№ 188. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 10. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu eine zweite Ausgabe, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" Nr. 28.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Die letzten Berufungen ins Herrenhaus. Durch die Zeitungen gingen jüngst Mitteilungen der „Akadem. Blätter", die an die bereits erwähnten Ernennungen dreier Professoren der technischen Hochschulen in Berlin, Hannover und Aachen allerhand pikantes Beiwerk anknüpften. Der Kaiser habe die Ernennungen schon vor drei Jahren vornehmen wollen, sei aber auf Widerspruch innerhalb der Regierung gestoßen, und er habe sie deshalb am 15. Juni ohne ministerielle Gegenzeichnung vollzogen. Wir haben von diesen völlig unglaubhaft klingenden Angaben, für die auch die Krisengerüchte der letzten Tage mit als Aufputz verwendet worden waren, gar nicht erst Notiz genommen. Sie werden jetzt mit allen daran geknüpften Bemerkungen in der halbamtlichen „Berliner Korresp." für unbegründet erklärt. Fürst Hohenlohe würde als preußischer Ministerpräsident vor 3 Jahren sicher nicht mehr Bedenken gegen die Berufung dreier Hochschullehrer in das preußische Herrenhaus gehabt haben, als jetzt. Wir wüßten auch nicht, welches andere Mitglied der Regierung an dieser Berufung hätte Anstoß nehmen können. Die Gerüchte haben nur entstehen können wegen einiger Redewendungen in den Telegrammen des Kaisers an den Professor Slaby, die Mißdeutungen ausgesetzt waren, und weil man dieses Telegramm mit der Berufungsurkunde selbst verwechselt hat. Die letztere entbehrt natürlich, wie das auch in der offiziösen Korrespondenz hervorgehoben wird, der Gegenzeichnung nicht. Für das Telegramm, das dem Professor die Berufung mit einer überaus ehrenvollen Begründung im Voraus anzeigen sollte, war die Gegenzeichnung nicht erforderlich. Daß die Berufung selbst nur aus allerhöchstem Vertrauen erfolgt, und daß den technischen Hochschulen nicht etwa in gleicher Weise das Präsentationsrecht für das Herrenhaus hatte verliehen werden sollen wie den Universitäten, war schon aus der amtlichen Anzeige der Berufung ich „Reichsanzeiger" ersichtlich geworden. Die Verleihung des Präsentationsrechts an die technischen Hochschulen hätte nur im Wege der Gesetzgebung und unter Abänderung der Bestimmungen über die Zusammensetzung des Herrenhauses erfolgen können. Aber es wird mit recht von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß im gegenwärtigen Augenblick die Regierung kaum geneigt sein dürfte, die Frage einer veränderten Zusammensetzung des Herrenhauses in Anregung zu bringen, wo leicht auch andere Berufsstände und Köperschaften den Wunsch, im Herrenhaus vertreten zu werden, hätten erheben können. Wiederholt schon ist darauf hingewiesen, daß der Kaufmannsstand und die Industrie und das Gewerbe in der ersten Kammer nicht in der Weise vertreten sind, wie man das mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche sie in unserem öffentlichen Leben gewonnen haben, wohl wünschen müßte.

Offizierspostämter. Zu diesem Kapitel liefert eine Feststellung der „Straßb. Post" folgenden interessanten Beitrag: Kürzlich wurde in einer Todesanzeige das Hinscheiden eines königl. Postdirektors und Lieutenats a. D. im Alter von 28 Jahren mitgeteilt. Aus diesem Anlaß wird eine Berechnung darüber angestellt, in welchem Alter Postbeamte, die nicht Offiziere gewesen sind, also Fachmänner, welche die übliche postalische Laufbahn durchzumachen haben, Postdirektoren werden, und dabei ergibt sich folgendes: Ist ein Abiturient im Alter von 20 Jahren als Eleve in den Postdienst eingetreten und hat nach drei Jahren sein Sekretärexamen bestanden, so wird er mit 23 Jahren Postpraktikant und mit 25 oder 26 Jahren als Postsekretär etatsmäßig angestellt. Nach Ablegung des höheren Examens für den Post- und Telegraphendienst wird er dann, wenn alles sehr flott geht, mit 27 oder 28 Jahren Ober-Postdirektions-Sekretär. In dieser Stellung verbleibt er 3 bis 5 Jahre, wird dann Postkassirer, günstigenfalls ebenfalls für 3 bis 5 Jahre. Im Alter von 35 bis 38 Jahren kann er dann Direktor eines kleineren Postamtes werden, meist aber wird er zuerst noch eine Reihe von Jahren im Aufsichtsdienste, als Postinspektor, verwendet und erhält dann erst im Alter von 40 bis 45 Jahren die Direktorstelle eines Postamts. Es gibt aber Postbeamte genug, die, obgleich sie als Eleven eingetreten sind, alle Examina bestanden, sich stets dienstlich bewährt und tadellos geführt haben, trotzdem es überhaupt nicht bis zum Postdirektor gebracht haben, sondern als Oberpostdirektionssekretär stecken geblieben und schließlich als solche pensionirt worden sind. Andererseits gibt es genug höhere Postbeamte, die ebenfalls allen vorgeschriebenen Bedingungen genügt und in dienstlicher und außerdienstlicher Beziehung sich jederzeit bewährt haben, trotzdem aber im Alter von 47 bis 50 Jahren noch immer Oberpostdirektionssekretäre sind und auf ihre Ernennung zum Postdirektor warten. Welch ein Gegensatz zwischen der Laufbahn des Fachmannes und des zivilversorgungsberechtigten Offiziers, also des Laien, im Postfach! Ein pensionirter Sekondelieutenant war bereits im Alter von 28 Jahren Postdirektor; ein als Abiturient bei der Postverwaltung eingetretener Eleve wartet unter Umständen noch im Alter von 48 Jahren auf seine Ernennung als Postdirektor! Solche Offizierspostämter gibt es im ganzen 132, und zwar 7 Aemter für Stabsoffiziere, Gehalt 4400 bis 5400 ℳ, 43 Aemter für Hauptleute bezw. Rittmeister erster Klasse, Gehalt 3800 bis 5000 ℳ, 38 Aemter für Hauptleute und Rittmeister zweiter Klasse, Gehalt 3400 bis 4600 ℳ, 34 Aemter für Lieutenants, Gehalt 3000 bis 4200 ℳ.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund

für das Jahr 1897.

VII.

Die Einführung von Schulzwang für die Fortbildungsschulen kann resp. soll jetzt von den Kommunalbehörden „durch Ortsstatut" angeordnet werden, aber wir zweifeln sehr, daß dies allgemein stattfinden wird, denn es ist eine nicht unerhebliche Last, die manche Kommunalverwaltung Bedenken tragen wird, den kleineren Gewerbetreibenden aufzuerlegen, so lange sie nicht allgemein eingeführt ist. Das aber kann natürlich nur durch Staats- oder Reichsgesetz ermöglicht werden und dazu ist die Sachlage zurzeit kaum reif. In unseren Handelsregistern z. B. sind etwa 1060 bestehende und zur Gewerbesteuer veranlagte Firmen eingetragen, nach § 1 des neuen Handelsgesetzbuches werden im Handelskammerbezirk aber im Jahre 1900 etwa 5200 Gewerbetreibende zu Kaufleuten erklärt, in der Stadt Dortmund allein etwa 2900; das neue Handelsgesetzbuch hat es in § 4 den Landesbehörden vorbehalten, die Grenze zu ziehen, wo sich der wirklich kaufmännische Gewerbebetrieb vom handwerksmäßigen Kleingewerbe scheiden soll. Das wird vermutlich erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes (1. Januar 1900) geschehen. Die Handelskammern haben sich infolgedessen z. B. bezüglich des Wahlrechts und der Beitragspflicht zur Handelskammer sehr verschieden eingerichtet, indem die einen alle zur Gewerbesteuer Veranlagten herangezogen, andere einen Zensus festgesetzt haben.

Sollen nun z. B. bei uns alle (nach § 1 des neuen Handelsgesetzes) 5200 gewerbesteuerpflichtigen Kaufleute oder die 1060 im Handelsregister Eingetragenen, oder nur die zur Handelskammer wahlberechtigten 596 aus den drei ersten Steuerklassen Eingetragenen von dem Schulzwang für ihre Lehrlinge getroffen werden? Soll die Stadt Dortmund durch Ortsstatut 2900 oder 726 oder 411 Gewerbetreibende verpflichten? Bevor hierüber eine genügende Klarheit und die Möglichkeit einer ziemlich einheitlichen Regelung geschaffen ist, glauben wir, daß nicht viele Kommunalbehörden sich zum Erlaß eines Ortsstatuts verstehen werden, welches, wie ein uns vorliegendes, jeden Lehrlinge oder noch nicht 18 Jahre alte Gehülfen beschäftigenden Handelstreibenden verpflichtet, vierteljährlich für jeden Schulpflichtigen 7½ ℳ, also 30 ℳ p. a., Beitrag zu den Kosten der Schule zu zahlen.

An Handelsschulen bestehen in Preußen nur vier. Berlin, Osnabrück, Erfurt und Köln, von denen sind aber Berlin, Osnabrück und Erfurt Privatunternehmen. Dieselben nehmen im Gegensatz zu den Fortbildungsschulen den Schüler mit 30—36 Wochenstunden für drei Jahre ganz in Anspruch, ihre Absolvirung soll das Recht zum Einjährigendienst geben.

Die normale obere Altersgrenze der Schüler dieser Institute ist also das vollendete 15. Jahr und entspricht der absolvirten Untersekunda der höheren Schulen.

Die Schüler der Handelsschule besuchen nach deren Absolvirung mit den von anderen höheren Schulen entlassenen Einjährigen entweder die höhere Handelsschule bis zum 18. Jahr und werden dann Lehrlinge — mit abgekürzter Lehrzeit — oder sie treten gleich in die Lehre und besuchen nebenbei die kaufmännische Fortbildungsschule ebenfalls bis zum 18. Jahre, je nachdem sie drei Jahre Lehrpraxis oder systematischen Schulunterricht für besser halten. Zum Besuch der Handelshochschule Leipzig sind beide berechtigt. Die bezüglichen Bestimmungen lauten:

Zur Einschreibung sind zugelassen:

1. die Abiturienten oklassiger höherer deutscher Schulen;
2. die Abiturienten höherer Handelsschulen, deren Prima der Prima der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen entspricht;
3. Kaufleute mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst, die ihre Lehre absolvirt haben und ihre geistige Reife nachzuweisen vermögen*);
4. seminaristisch gebildete Lehrer, welche die zweite Lehramtsprüfung bestanden haben.

Die hiesigen Verhältnisse liegen so, daß eine kaufmännische Fortbildungsschule mit drei Jahreskursen und zurzeit 211 Schülern vorhanden ist, daß bei eintretendem Begehr ohne Schwierigkeit und große Kosten dem Realgymnasium für Obersekunda und Prima oder der Realschule für Tertia und Untersekunda Parallelcöten angegliedert werden könnten, welche den Dienst der höheren Handelsschule resp. Handelsschule versehen und den Uebergang zur Handelshochschule auch systematisch vermitteln würden.

Wir glauben jedoch, daß hierorts der Drang nach der Handelshochschule kein sehr lebhafter sein wird. Wer ihn fühlt, wird es meist vorziehen, das Abiturientenexamen auf einer der zwei hiesigen höheren Schulen zu machen, dann ist er berechtigter Student auf jeder Universität, wer dagegen mit 15—16 Jahren und dem einjährigen Dienstrecht in die kaufmännische Lehre tritt, wird die höheren Kurse der Fortbildungsschule benutzen und es nach Beendigung der Lehrzeit wahrscheinlich vorziehen, statt des für Fleiß, Solidität und Erwerbsamkeit nicht ganz ungefährlichen Universitätsbesuchs lieber durch einen längeren Aufenthalt im fremdsprachlichen Ausland seiner praktischen Ausbildung einen meist viel verwertbareren Abschluß zu geben.

Für die große Masse der kaufmännischen und kleingewerblichen Lehrlinge aber, die bis zum 15. Jahre nur die Elementarschule besucht haben, ist der Besuch einer Handelsschule oder gar höherer Handelsschule mit 30 bis 36 Stunden Wochenunterricht nur selten möglich und gewiß auch dann nur in Fällen ausnahmsweiser Begabung von Vorteil. Für sie bietet der Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule während der Lehrzeit eine sehr gute Gelegenheit, voranzukommen.

Die Handelskammer glaubt dem kaufmännischen Bedürfnis der hiesigen Stadt zunächst am besten zu genügen durch ausgiebige Pflege ihrer kaufmännischen Fortbildungsschule. Eine ein- resp. zweijährige Handelsschule, welche Schüler mit dem Einjährigen-Zeugnis aufnimmt, wäre demnächst in Aussicht zu nehmen.

Zu einer richtigen Durchführung der nötigen Veranstaltungen gehören vor allem eine Anzahl tüchtiger Fachlehrer, die ihren Dienst im Hauptamt versehen, damit sie auch in den Tagesstunden zum Unterricht verfügbar sind, und eine Anzahl ausreichend ausgestatteter, nur diesem Zweck dienender Schulzimmer.

Was in dieser Hinsicht nötig ist, läßt sich beschaffen. Die Stadt hat für das Schulwesen stets eine offene Hand gehabt und das lebhafteste Interesse bewährt, und das neue Handelskammergesetz gibt die Möglichkeit, durch eine billige Besteuerung der Lehrlinge haltenden Firmen, die Interessenten oder eigentlich die Verpflichteten, ebenfalls zu Leistungen heranzuziehen. Für die kleineren Städte und das flache Land unseres Bezirkes wird es dagegen nicht immer angehen, neben den meist vorhandenen Handwerker- oder gewerblichen Fortbildungsschulen auch noch für besondere kaufmännische Fortbildungsschulen das ausreichende Publikum zu finden.

*) Das wird durch ein Abgangszeugnis einer öffentlichen anerkannten deutschen Fortbildungsschule zu erreichen sein.

Sport.

15. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes, Dortmund 1898.

Preisfestzug.

Sonntag, den 7. August 1898, vormittags 10½ Uhr. Offen für alle Bundesvereine.

Die Preise von a bis e sind vom D. R.-B. gegeben.

a) 4 Ehrenpreise i. W. von 125, 75, 50, 25 ℳ nebst Bundesehrenurkunden für Vereine, welche 20 und mehr Mitglieder haben und deren Sitz vom Festort bis einschl. 100 Kilometer entfernt ist.

b) 4 Ehrenpreise i. W. von 125, 75, 50, 25 ℳ nebst Bundesehrenurkunden für Vereine, welche 20 und

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

76) (Nachdruck verboten.)

Nicht lange darauf erhielt er von ihm den Auftrag, eichenes Schiffsbauholz abzunehmen, das einen großen Wert hatte. Er mußte zu diesem Zweck eine längere Reise unternehmen und konnte in drei Tagen nicht gut zurück sein. So lange war Bernhard noch nie von Hause abwesend gewesen. Es wurde ihm recht schwer, einzuwilligen, aber dem Gebote der Pflicht glaubte er gehorchen zu müssen. Herr Peter Lübben bat ihn, sich doch nur nicht zu überhetzen. Er selbst habe immer fünf Tage gebraucht. Die Rückkehr wurde nun für den vierten in Aussicht genommen.

Bernhard besorgte das Geschäft ganz ordnungsmäßig, aber in einer ihm selbst nicht erklärlichen Unruhe. Er mußte immer an seine Frau und an die kleine Käthe denken. Er sehnte sich nach ihnen, aber es war noch etwas anderes, das ihn auftrieb und zur Eile drängte. Als ob irgend ein Unglück geschehen könne, wenn er nicht schnell bei der Hand sei. Die Abnahme war schon am Nachmittage des dritten Tages beendet. Er hätte sich nun eine ruhige Nacht im Gasthause gönnen können, das Herz wurde ihm jedoch so schwer, daß er rasch seinen kleinen Koffer packte und seine Rechnung bezahlte. Er wollte lieber einen großen Teil der Nacht durchfahren, um nur schneller zu Hause zu sein.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als er dort eintraf. Den grau bewölkten Himmel erhellte nicht einmal die Morgendämmerung merklich. Das Gärtnerhaus lag unter den alten Bäumen im tiefsten Schatten. Als er an der Laube vorbeiging, sah er auf dem Tische etwas weißes liegen. Er trat näher. Es war ein Taschentuch. Da ist Thilde wieder recht unordentlich gewesen, dachte er. Als er es aufheben wollte, rollte etwas auf die Platte, was darauf gelegen haben mußte. Er suchte mit der Hand danach, und fühlte eine lederne Brieftasche. Einen Schritt vor die Laube tretend, glaubte er sie als Lübbens Eigentum erkennen zu können. Wahrscheinlich war das dann auch sein Tuch. Sonderbar! Wie kamen diese Gegenstände in die Laube?

Als Bernhard dann den Schlüssel in das Schlüsselloch stecken wollte, bemerkte er zu seiner äußersten Verwunderung in demselben einen Lichtschein. Auch ein Spalt in der Füllung erschien wie ein heller Strich. Er legte das Ohr an und vernahm innen Stimmen — eine feinere, offenbar die Thildes, und eine gröbere, die weniger deutlich vernehmbar war. Sollte Käthchen krank geworden sein und ein Arzt . . . Ehe er noch Zeit hatte, diesen Gedanken auszudenken, wurde von innen der Schlüssel eingesteckt, leise umgedreht und die Thür geöffnet. Ein wenig nur. Thilde trug in der freien Hand den Leuchter mit dem brennenden Lichte. Der Schein fiel auf Bernhard, der — den Hut aus der Stirn zurückgerückt, den kleinen Koffer am Arm — auf der Vorschwelle stand. Mit einem entsetzten Schrei schlug sie die Thür wieder zu und drehte den Schlüssel ab.

Bernhard wars, als ob eine Teufelskralle sein Herz zerriß. Thilde und . . . Er hatte jemand hinter ihr gesehen, eigentlich nur einen Arm, der sie umfaßt hielt. Einen Augenblick schwanden ihm die Sinne, er taumelte mit dem Kopfe gegen die Thür. Da hörte er ganz deutlich, daß die Stubenthüre zugeschlagen wurde, und dann ein Geräusch auf der Giebelseite, als ob der Laden aufgestoßen und das Fenster aufgerissen würde. Er will entfliehen! brauste es durch sein Gehirn und reizte ihn auf. Mit einigen weiten Sprüngen war er um die nahe Ecke. Da glitt eben einer vom offenen Fenster, in dem er gesessen hatte, in das Stachelbeergebüsch. Er fiel auf die Hände, riß sich mit Gewalt von den Dornen los, richtete sich auf und lief fort, der Hecke zu, die an einem Stacket entlang den Garten umfriedete.

Bernhard hinter ihm her. Er war schneller als der Fliehende, holte ihn dicht vor der Hecke ein und griff nach seiner Schulter. Der Mensch aber riß sich mit einem kräftigen Ruck los, sprang in die Hecke und gegen den Zaun mit solcher Wucht, daß die Stacketen brachen. Er stürzte über sie hin in den flachen trockenen Graben. Bernhard sprang auf ihn und drückte ihn nieder. Er kniete auf seinem Rücken und bearbeitete ihn, seinen Kopf mit den Fäusten, abzuwerfen, sich umzudrehen. Es gelang, aber nur für eine Sekunde, dann war Bernhard wieder oben und führte wuchtige Faustschläge gegen sein Gesicht. „Ich schlage Dich tot, Hund", preßte er zwischen den eiskalten Lippen vor, „wer Du auch seist." Er fühlte warmes Blut an seinen Händen, ließ aber nicht ab. „Du entgehst mir nicht — hier halte ich Dich bis an den Morgen — lebend oder tot!"

Endlich wehrte sich der unten nicht länger. „Zum Teufel, lassen Sie ab, Weber", ächzte er. „Sie schlagen mich ja wirklich tot!"

Bernhard sprang auf. „Sie sinds", sagte er keuchend und wiederholte schmerzlich:

„Sie sinds?"

„Na gewiß", wimmerte Peter Lübben, „wer solls denn sein?" Er suchte sich auf die Kniee zu heben. „Lassen Sie mich — fort und schlagen Sie keinen Lärm — ich denke, das ist — für uns beide — das Beste."

„Sie sinds?" wiederholte Bernhard nochmals ganz leise. Nun Lübben stand, erkannte er ihn auch an der Gestalt. Das ganze Gesicht war mit Blut besudelt. Lübben suchte, bei jeder Bewegung stöhnend, in seinen Taschen. „Wo zum Henker ist denn mein Tuch?"

„Das liegt in der Laube", antwortete Bernhard, obgleich die Frage an ihn eigentlich garnicht gerichtet war, „mit der Brieftasche zusammen."

„Na, dann wußten Sie ja —"

„Nein, nein! Das . . ." Er griff sich mit beiden Händen in die Haare und wühlte darin.

Lübben versuchte zu gehen und humpelte ein paar Schritte. „Ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich nach Hause komme", jammerte er. „Sie haben ja ganz unvernünftig — losgeschlagen."

Bernhard ging ihm nach und faßte ihn am Arm. „Hören Sie —"

„Was, was, was? Machen Sie keinen Spektakel, sag ich Ihnen. Was geschehen ist, ist geschehen — warum solls außer uns beiden einer wissen? Lassen Sie mich — gehen, Weberchen — und bedenken Sie — Mensch ist Mensch."

Bernhard zog die Hand fort. „Bestie" — knirschte er zwischen den Zähnen. Er verfolgte den Prinzipal nicht weiter, der sich an dem Stacket um den Garten herum tastete. Als er die Schattengestalt aus den Augen verloren hatte, suchte er seinen Hut auf und trat auf die niedergeworfenen Zaunlatten. Dort blieb er eine lange Weile stehen. Sollte er ins Haus? Er schüttelte sich wie im Fieber. Dann bog er doch die Hecke auseinander und zwängte sich durch, um gleich wieder stehen zu bleiben. Wenn er jetzt einträte . . . Vor den Augen tanzten ihm gezackte Feuerlinien. Er hatte Angst vor sich selbst. „Nein, Mörder nicht —", murmelte er, vor seinen eigenen Gedanken entsetzt. Er kehrte um und stürmte auf das Stoppelfeld hinaus, das sich an den Graben schloß. Weiter und weiter!

Als die Sonne aufging, war er an der See. Er mußte sehr gelaufen sein, denn er war müde zum Hinsinken und sein Atem flog. Er setzte sich auf einen Stein und starrte in die Wellen, die langgezogen heraufkamen, sich überschlugen und den Strand bespülten. Zehnmal — tausendmal in gleicher Weise. Es war zum Wahnsinnigwerden.

Er bedeckte die Augen mit den Händen und fing zu weinen an. Bald schluchzte er wie ein Kind. Dann schien er etwas von sich abzuwerfen und weit von sich zu schleudern, so zuckten seine Arme nieder. Langsam beruhigte er sich. Er griff in den Sand, hob eine handvoll auf und ließ ihn durch die Finger rieseln. Dieses Spiel wiederholte er immer wieder. Plötzlich erhob er sich laut auflachend. „Es ist ja zu unsinnig!" Er ging dem Wasser näher, fing die Ausläufer der Wellen ab und wusch sich das Gesicht. Es schien ihn zu erfrischen.

Von Westen zogen dunklere Wolken auf. Ueber dem Meer hingen sie tief und liefen in breite Regenstreifen aus. Es war empfindlich kalt. Ueber Nacht schien es Herbst geworden zu sein.

Bernhard wendete sich wieder der Stadt zu, deren Türme im Nebel kaum erkennbar waren. Er ging eine Weile am Strande entlang durch den tiefen Sand oder in der Schälung. Dann nach einer halben Stunde überschritt er den Damm. Ein Ende weiter hätte er nach seinem Häuschen rechts abbiegen können, und er blieb auch stehen und schien zu überlegen. Aber er setzte dann doch seinen Weg auf den Fluß zu fort. Schon kam der Schiffsbauplatz in sicht.

Dorthin lenkte er seine Schritte; er trat in das Lübbensche Haus, ging aber nicht ins Bureau, sondern fragte nach dem Herrn. Der liege zu Bett, hieß es. Er habe in der Nacht einen schweren Fall gethan und sich das Gesicht ganz abgeschunden. Er wollte ihn sprechen und wurde zu ihm gelassen.

Herr Peter Lübben ächzte und stöhnte. Ueber Stirn, Nase und Mund waren Kompressen mit Karbolwasser gelegt; aus den verschwollenen Augen schien er kaum sehen zu können. „Sie haben mich schön zugerichtet", sagte er, als Bernhard zu ihm trat, „in vierzehn Tagen werde ich nicht wieder heil."

„Und ich mein Leben lang nicht", antwortete Bernhard.

„Ach, das denken Sie sich so", tröstete Lübben. „Es verwächst sich. Was ist denn nun dabei! Es bleibt ganz unter uns. Nicht wahr, lieber Freund, es bleibt ganz unter uns?"

Er hob die Hand, die am Knöchel mit einem Tuche verbunden war, um sie ihm zu reichen, ließ sie aber mit einem Schmerzlaut wieder sinken, als Bernhard sie nicht nahm.

„Ich komme Sie zu fragen, was nun werden soll", sagte dieser streng.

„Was nun werden soll", wimmerte der Kranke, „ja, was nun werden soll. Wenn Sie vernünftig wären, Weberchen . . . Wissen Sie, ich gebe Ihnen zehntausend Mark, das ist eine hübsche Summe, damit können Sie irgendwo was nettes anfangen. Was meinen Sie? Und die Frau lassen Sie hier."

Bernhard zuckte es in allen Fingern. „Ich will Ihr Geld nicht", zischte er, „und die Frau — können Sie umsonst haben."

„Aber regen Sie sich doch nicht wieder auf", bat Lübben. „Ich thue ja doch, was ein anständiger Mensch thun kann. Es steht ganz für sich. Und die Frau — sehen Sie, die Frau war doch eigentlich nichts für Sie — für einen so armen Kerl wie Sie, mein ich. Die hätte einen nehmen müssen —"

„Lassen wir das", fiel Bernhard ein, dem die Augen feucht wurden. „Ich komme, Sie zu fragen, ob Sie Thilde heiraten wollen, wenn sie von mir geschieden ist."

(Fortsetzung folgt.)

mehr Mitglieder haben und deren Sitz vom Festort über 100 Kilometer entfernt ist.

c) 3 Ehrenpreise i. W. von 100, 50, 25 *M.* nebst Bundesehrenurkunden für Vereine, welche weniger als 20 Mitglieder haben und deren Sitz vom Festort bis einschließlich 100 Kilometer entfernt ist.

d) 3 Ehrenpreise i. W. von 100, 50, 25 *M.* nebst Bundesehrenurkunden für Vereine, welche weniger als 20 Mitglieder haben und deren Sitz vom Festort über 100 Kilometer entfernt ist.

e) Blumenkorso.
Offen für alle diejenigen auswärtigen Vereine, welche zu den Konkurrenzen a bis d nicht gemeldet haben, 3 Ehrenpreise i. W. von 100, 50, 25 *M.* nebst Bundesehrenurkunden.

Außer den angesetzten Preisen können bei besonders starker Beteiligung weitere Ehrenpreise für die Konkurrenzen a bis e, sowie den nicht prämiirten Vereinen Anerkennungs-Urkunden nach Entscheidung des Preisgerichts gegeben werden

Die Berechnung der Entfernung erfolgt nach dem Bundestourenbuch, bezw. nach den Gautourenbüchern.

Bestimmungen.

1. Der Bundespreisfestzug steht unter Oberaufsicht des Bundesfahrwartes für Kunst-, Reigen- und Korsofahren F. H. Friese, Nordhausen.
2. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des D. R.-B.
3. Vereine, welche sich mit weniger als 7 Mitgliedern beteiligen, sowie die dortmunder Vereine sind vom Preisbewerb ausgeschlossen.
4. Vereine dürfen nur mit solchen Fahrern in Preisbewerb treten, welche Mitglieder des D. R.-B. sind und nach der amtlichen Liste ihren Vereinen als Mitglieder angehören. Vereine, welche mit Teilnehmern, die dem D. R.-B. nicht angehören, in Preisbewerb treten, gehen ohne weiteres eines etwaigen Preises verlustig.
5. An dem Preisfestzuge dürfen nur solche Fahrer teilnehmen, welche ganz sicher und langsam fahren, sowie leicht auf- und absteigen können.
6. Fahrer in auffallenden oder unsportsmäßigen Anzügen, welche geeignet sind, den Fahrer und den Sport in den Augen der Zuschauer lächerlich zu machen, sind von der Teilnahme an dem Festzuge ausgeschlossen.
7. Die Auffahrt darf zu 2, 3 oder 4 nebeneinander erfolgen; die einmal gewählte Art der Auffahrt muß während der ganzen Dauer des Festzuges beibehalten werden.
8. Nennungsanfang am 10. Juli, Schluß am 24. Juli, Abends 6 Uhr, beim Bundesfahrwart F. H. Friese in Nordhausen.
9. Nach Eingang der Nennung durch den Fahrwart des Vereins erhält dieser einen Nennungsbogen zugesandt, der gewissenhaft und genau so wie vorgeschrieben, ausgefüllt dem Bundesfahrwart mittels Einschreibebrief schleunigst zurückzusenden ist. Später eingehende Nennungen werden nicht berücksichtigt.
10. Einsätze werden nicht erhoben. Reihenfolge der Nennungen ist auch Reihenfolge am Start.
11. Festzugsordnung und Ausführungsbestimmungen des Bundes-Preisfestzuges werden inkürze bekannt gegeben werden.

Vor Kiautschou.

„Aber, Norden, sind Sie denn des Teufels!“ Mit diesen Worten blieb verwundert der Kadett zur See August Pleske an der Thüre der Messe stehen und sah mit unverhohlenem Staunen auf seinen Freund, der dort saß, die Zunge halb zum Munde herausstreckte und sich so bemühte, wunderbare Zeichen abzumalen.

Harald v. Norden, eine kleine untersetzte Figur mit gutmütigem Gesichtsausdruck, war aufgesprungen und hielt nun Pleske triumphirend ein Papier mit chinesischen Schriftzeichen dicht unter die Nase.

„Sehen Sie, Pleske“, sagte er stolz, „das Chinesische ist eben nicht so einfach!“

Pleske und v. Norden waren gleichalterig. Der Zufall hatte sie zusammen auf S. M. S. „Aphrodite“ geführt, auf der sie nun seit über Jahresfrist in den chinesischen Gewässern kreuzten. So war es ihnen denn auch vergönnt gewesen, an der so planvoll vorbereiteten und dann so schneidig durchgeführten Besetzung der Kiautschou-Bucht teilzunehmen, wo augenblicklich auch S. M. S. „Aphrodite“ vor Anker lag.

Gemeinsame Leiden und Freuden hatten sie bald zu Freunden gemacht. Trotzdem hatten sie sich bisher nicht entschließen können, dem Zuge des Herzens zu folgen und Brüderschaft zu trinken; das „Sie“ mit dem einfach nachgesetzten Namen imponirte ihnen zu sehr; es hatte so etwas Kraftvoll-Männliches.

Noch immer besah Pleske das Machwerk seines Freundes. Ihm, dem flotten berliner Jungen, war es reinweg unverständlich, daß v. Norden sich mit solchem Feuereifer auf dies verfluchte Nordchinesisch gestürzt hatte; er hätte viel lieber die freien Stunden mit seinem Freunde gemeinschaftlich zugebracht wie früher, ihm ganz gleich womit, aber nur nicht mit Chinesisch.

v. Norden, der aus den Mienen seines Freundes herauszulesen glaubte, daß das Schriftstück Pleske doch bedeutend imponire, sagte, um den Eindruck möglichst zu verstärken, so ganz nebenbei, als wenn es für ihn gar nichts wäre: „Jetzt werde ich Ihnen das mal vorlesen“. Und nun begann er, den der chinesischen Sprache eigentümlichen, singenden Tonwechsel — wie fast alle Anfänger zu thun pflegen — durch Neigen und Heben des Kopfes andeutend, langsam zu lesen: „Tschu-kung-tsing-mai-chou-fu-man-tsiang-fen“.

Pleske krümmte sich vor Lachen, tanzte dann wie toll in dem schmalen Raum herum, sprang auf von Norden los und riß ihn mit wilden Sprüngen mit sich fort: „Sind Sie verrückt“, schrie v. Norden, der schon anfing zu pusten, „Sie verknutschen mir ja mein ganzes Faltenhemd!“

Der Freudentanz hatte noch immer nicht sein Ende gefunden, als v. Norden nun etwas ärgerlich wiederholte: „Sehen Sie mal! Das ganze Hemd ist verdorben“.

Die glänzend weiße Hemdenbrust zeigte allerdings einen kleinen Eindruck, der zwar für das Auge eines sonstigen Sterblichen unmerklich gewesen wäre, jedoch für das des angehenden Seeoffiziers eine Ungeheuerlichkeit war. Und v. Norden hielt auf anständige Uniform, vorab aber auf tadellose Wäsche, durch die er sich auch in Zivil von den übrigen Menschen zu unterscheiden gedachte.

„Nein, das Gequicke und Gequäke!“ rief Pleske, der sich noch immer schüttelte, und fügte dann mit einem Blick auf den erzürnten Freund hinzu: „Nun seien Sie aber kein Frosch; man sieht ja wirklich nichts auf dem Hemd! Lesen Sie mir lieber den Mumpitz nochmals vor! Donnerwetter! Damit werde ich den Kerls in Berlin etwas vorrenommiren; die haben ja keine Ahnung!“

Sofort fing v. Norden von neuem an zu lesen, bis auch Pleske unter den furchtbarsten Grimassen endlich sagen konnte: „Tschu-kung-tsing-mai-chou-fu-man-tsiang-fen“. — — —

Großer Jubel herrschte drei Tage später in der Seekadettenmesse S. M. S. „Aphrodite“.

Harald v. Norden braute eben den Kameraden einen seiner kunstgerechten Cocktails, als der Held des Tages, Pleske, eintrat und das ihn begrüßende Freudengeheul mit einer Stimme, die einer Torpedobootssirene Ehre gemacht hätte, überschrie. Bald hoch, bald tief, bald mit überkippender Stimme junkerte er: „Tschu-kung-tsing-mai-chou-fu-man-tsiang-fen“.

„Lassen Sie doch den Unfug“, rief Norden ihm zu, „schießen Sie man lieber los mit ihrer Mordgeschichte!“

Pleske, der im Grunde darauf brannte, eine farbenglühende Schilderung seiner Heldenthaten zu Wasser und zu Lande möglichst bald an den Mann zu bringen, leerte mit scheinbarer Ruhe den Cocktailbecher, steckte seine Zigarette in Brand, und erst als ihm zugerufen wurde: „Thun Sie doch um Gotteswillen nicht so geschwollen“, begann er langsam und gewichtig zu erzählen:

„Wie Sie ja wissen, meine Herren, erhielt ich am zweiten Tage meines Landkommandos den immerhin doch schmeichelhaften Auftrag, mit einer Patrouille von drei Mann das Gelände in der Richtung auf Tang-kin-tann aufzuklären. Na also, zunächst kletterten wir ein paar Stunden im Lauschang-Gebirge herum und stießen dann innerhalb riesiger Reisfelder auf einen Ort, den ich als findiger Mann sofort als das gesuchte Nest erkannte.

Was nun machen? Das Ergebnis des Kriegsrats war: Man druff!

Ich lasse also meine Leute Gefechtsformation einnehmen, setze mich an die Spitze der Marschkolonnen und wir pürschen uns langsam durch die Reisfelder an den Ort heran. Anfangs fanden wir außer dem Geschrei einiger alter Weiber keinen Widerstand.

Verflucht ungemütlich wurde die Sache aber, als wir auf einem größeren Platze uns unerwartet von einem teilweise bewaffneten Pöbelhaufen umgeben sahen, der von Sekunde zu Sekunde anwuchs. Mit imponirender Ruhe, auch meine Leute benahmen sich tadellos, setzten wir trotzdem unseren Marsch fort. Plötzlich trifft ein heftiger Stoß meine Brust! Ein Kerl, der sofort wieder in der herandrängenden Menge verschwand, hatte mit einem langen Dolch nach mir gestoßen. Hier auf meinem Faltenhemde sehen Sie noch die Stelle, an der die Klinge zersplitterte.

In diesem Augenblicke bemerke ich, daß sich die Masse teilt und ein Trupp einigermaßen geordneter Soldaten aufmarschirt, an ihrer Spitze ein grimmig blickender Meergreis mit blauer Jacke und Pfauenfeder, also offenbar ein first-claß-Bonze. Die ganze Bande machte Anstalten, loszuschlagen.

Möglichste Frechheit war unsere einzige Rettung! Schnurrstracks gehe ich auf den Oberbonzen los und schrie ihm, da mir sonst absolut nichts chinesisches einfiel, den von Ihnen, Norden, gelernten Satz entgegen, wobei ich ihm gleichzeitig den Zettel mit Ihren Hieroglyphen unter die Nase halte.

Der Erfolg war ein wunderbarer!

Die Truppe präsentirte, allerdings „schlapp“! — Der Mandarin grinste vor Vergnügen und entfaltete nun seine ganze chinesische Höflichkeit. Was er nur alles anbot, na, das glauben Sie mir ja doch nicht. Schließlich begleitet er uns mit großem Trara an die Küste. Daß er sich und sein ganzes Gebiet dann unter unseren Schutz gestellt hat und das übrige wissen Sie ja. Und nun verstehen Sie auch, warum ich mit solcher Begeisterung immer wieder rufe: „Tschu-kung-tsing-mai-chou-fu-man-tsiang-fen!“

„Haben Sie denn eine Ahnung, was diese Worte heißen?“ fragte Norden, der sich kaum ernst halten konnte.

An der Möglichkeit dieser Frage hatte Pleske wohl kaum gedacht. Hilf- und ratlos sah er seinen Freund an und erwiderte etwas kleinlaut: „Nein, das ist eben das wunderbare, daß ich das nicht weiß.“

„Nun, dann will ich es Ihnen sagen“, rief Norden, „und damit gebe ich Ihnen allen, meine Herren, gleichzeitig die Erklärung für die zweifache Errettung unseres lieben Pleske. Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen einmal sagte, Sie sollten Ihre Wäsche ja doch nur mit Hoffmanns Stärke behandeln lassen. Daß er meinem Rat folgte, das hat ihm das Leben gerettet.

Die durch Hoffmanns Stärke gestählte Hemdbrust schützte ihn gegen den Dolchstoß, und die Zuneigung des Mandarinen, der mir selbst erzählte, daß er die Erzeugnisse seiner Reisfelder schon seit Jahren an die berühmten Hoffmannschen Stärkefabriken absetzt, mußte Pleske sich wohl durch die von mir in einer in tadellosem Chinesisch abgefaßten Reklamekarten dieser rührigen Firma entnommenen Worte gewinnen: Tschu-kung-tsing-mai-chon-fu-man-tsiang-fen!

Das heißt nämlich: Verlangen Sie nur Hoffmanns Stärke!

Migränin

TABLETTEN Name geschützt!



Radicales Mittel gegen Kopfweh jeder Art

Erhältlich in den Apotheken

SCHUTZ-MARKE.

Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mk. an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis.
s4010 **Die Direction.**

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe
im Ausverkauf.
Muster auf Verlangen franco in's Haus. Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. 1.56
6 „ soliden Sommerstoff „ „ „ 1.80
6 „ Sommer-Nouveauté „ „ „ 2.10
6 „ Lodun, vorz. Qual., dop. br. „ „ 3.60
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen = zu extra reducirten Preisen = versenden in einzelnen Metern franco ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff z. ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot „ „ M. 5.85

Steckbriefs-Erneuerung.
Der gegen den Hauderer und **Wirth Johann Arend** von Dortmund, geboren am 7. Dezbr. 1850 zu Eggershausen, Kr. Kassel, unter dem 16. Febr. 1889 wegen Wechselfälschung erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. J 468/81
Dortmund, den 1. Juli 1898.
Der Erste Staatsanwalt.

Sophas Plüschgarnituren
von 34 *M.* an, von 150 *M.* an
empfiehlt in 4883
größter Auswahl
unter langjähriger Garantie
F. H. Schroer,
Polsterer und Decorateur,
Dortmund, 6. Ludwigstraße 6,
2. Haus von der Brückstraße

Patente
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Gegr. 1882.
Filialen: Hamburg, Frankfurt a. M., Cöln a. Rh. Breslau, Leipzig, Hannover, Prag Budapest, Warschau, New York.
Bis jetzt über **30 000** Aufträge zu Anmeldungen Verwertungsverträge für ca. **2¾ Millionen M.** abgeschlossen.
Auskunft u. Prospecte gratis.

Zu verkaufen: **ein Wohnhaus,**
3½ Stock, 19 Zimmer, mit Garten neu, herrschaftlich eingerichtet, rentabel, belegen an der Wilhelmstraße ferner:
ein Wohn- u. Geschäftshaus,
4½ Stock, mit Hinterhaus, neu, im Mittelpunkt der Stadt und bester Geschäftslage. Zahlungsbedingung. günstige. Näheres beim Architekten **H. Lutzmann,** Ostwall 55. ; 4507



Hannover's grösstes Wagen-Lager
in Landauern, Landaulets, Coupés, Victorias, Halbchaisen, Pony-, Park-, Cavalier- und Jagdwagen, Gigs und Dogcarts.
Angenommene, gut renovirte Wagen stets auf Lager.
Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 Mk.** an **Franco-,** 4wöchentl. **Probe. send.** Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderst. 16.

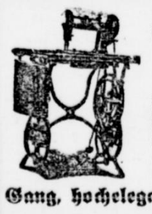
Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel auf Abzahlung.
N. Fuchs,

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an **Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungs-Bazar** von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswert für
Brautausstattungen
Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.
Kinderwagen und Herde.
Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen.
Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen. | Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Mäntel.
Grosse Auswahl schwarzer Kachemire, glatt und gemustert.
Fertige Kostüme.
Manufakturwaren,
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.
Ostenhellweg 49.
Eigene Polster-Werkstatt im Hause.
Anzahlung der vierte Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.
Beamte erhalten auch Kredit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung. 12019

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher
Manufacturwaaren
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Reale, Theken, Schränke
sowie sämmtliche Ladenutensilien werden billig abgegeben. e11652
Rudolph Klotz,
Marten, Bismarckstraße 68.

Nordseebad s 6 1841
INSEL Wangerooge
Prospekte versendet **Die Badecommission.**



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Famlien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.
Strickmaschinen, Fahrräder.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.
Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co.,
DORTMUND, Hagenstrasse 11,
(Strassenbahnhaltest. Gutenbergstr.),
empfiehlt ihre vorzüglichen
absolut reinen, malzreichen Exportbiere,
in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171
Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten ff. Kaiserbier.**
Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.
Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

Nordseebad Spiekeroog.
Volle Pensionen, billige Preise, reelle Bedienung. Prospekte gratis.
J. A. Janssen,
s3861f Hotel „Zur Linde“.

Bad Rehburg
(Station der Steinhuder Meer-Bahn.)
Walsen's Hôtel
angelegentlichst empfohlen. 3



50 Briefbogen und 50 Hüllen
mit Monogramm
1 Mark. 12037
Ludw, Knabe,
Westenhellweg 32.

Haus
zu kaufen gesucht.
Ein im Süden der Stadt gelegenes herrschaftliches Haus mit etwas Garten zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote sind unter G K 11682 an die Dortm. Ztg. einzusenden.

Herrschaftl. Besitzung
mit Hofraum, Remise (zu Kontor und Lager geeignet) und Garten in ruhiger Lage in der Nähe des Westenhellwegs unter günstigen Bedingungen sofort zu kaufen oder zu miethen. Für Arzt, Rechtsanwalt gelegen.
Schriftliche Angebote unter 10601 an die Dortm. Ztg. erbeten.

In unserem Verlage erschien soeben
50 Ausflüge
für
wanderlustige Dortmunder.
Ausflüge für ganze u. halbe Tage.
Preis: **50 Pf.**
C. L. Krügersche Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Senf-Gewürzmühle Lünen empfiehlt billigst prima Tafelsenf 9 Pfd. Probepostcimer 2,80 *M.* fr. Nachn.

Einzige alkalische Therme Deutschlands 40° C.

Arsen- und Lithion-Gehalt.

Neuenahr

Bade- und Trinkkuren, Inhalationen, Massagen, Thermalwasser-Versand. ☞ Grossartige Heilerfolge bei Katarrhen des Kehlkopfes (Influenza und Folgen), des Magens, des Darmes, der Blase, bei Gallensteinen, Nieren- und Leberleiden, Zuckerkrankheit Gicht, Rheumatismus und Frauenleiden. — Mild lösend, den Organismus stärkend. **Broschüren gratis durch die Direction.**

Reiseroute: Köln-Bonn-Remagen, oder Coblenz-Remagen-Neuenahr.

Hofphotograph C. Baumanns Nachfl.
B. Herrmann,
Dortmund, Ostenhellweg 18.

Specialität 5311

Vergrösserungen

in Aquarell, Pastell, Platin, Bromsilber etc.



Gartenmöbel

ab Fabriklager
zu auffallend billigen Preisen.
Prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung 1895.

Specialität:
Zelte und Zeltbänke, Kirchhofbänke, Schlauchwagen und Winden, Gartenschläuche, Beeteinfassungen, Rasenmähmaschinen, Harken und Spaten, Gießkannen.

Bei compl. Garten-Einrichtungen für Private und Wirthschaften hoher Rabatt!

☞ Nach außerhalb frachtfreie Lieferung. 2

Felix Hybbeneth,
Dortmund, Markt 6.

Linoleum

Maximiliansau (Rheinpfalz).

Adler-
Neuestes, vollkommenstes Fabrikat.
Uni.* Bedruckt.* Granit.
Specialität:
Teppich Granit
zum Belegen von Innen-Räumen



Marke.
In Haltbarkeit unerreicht.*
Attest der Königl. m. t. Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg.
Haltbarster Farbendruck.

Einzige nach beiden Fabrikationssystemen **Walton und Taylor** eingerichtete Fabrik.

Niederlage: Dortmunder Möbelfabrik

Heinrich Feldhaus.

Essener Credit-Anstalt.

Actien-Capital 27000000 Mark,
Reserve ca. 6200000 Mark.

Wir **nehmen Gelder zur Verzinsung** entgegen und vergüten auf Contobuch: † s 1877

bei dreimonatlicher Kündigung 3% fürs Jahr,
bei sechsmonatlicher Kündigung 3½% fürs Jahr,

auf längere Künddigung nach besonerer Vereinbarung.

Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Einlagen werden in beliebigen Beträgen, in der Regel nicht unter Mk. 100, angenommen.

Ausserdem nehmen wir Gelder auf provisionsfreiem **Check-Conto, rückzahlbar jederzeit ohne Kündigung,** zu Verzinsung. Die näheren Bedingungen hierfür werden an unseren Kassen bereitwilligst mitgetheilt.

Die Ein- und Auszahlungen können erfolgen bei unseren Niederlassungen:

in **Essen** (Ruhr), Akazienallee 2,	morgens von 9—12 Uhr,
in **Bochum,** Friedrichstrasse 27,	
in **Dortmund,** Betenstrasse 11,	nachmittags von 3—5 Uhr.
in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 4,	

Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.

Essener Credit-Anstalt.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem-Aleikum".

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork-, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 4 Pf., Nr. 5 5 Pf., Nr. 6 6 Pf., Nr. 8 8 Pf., Nr. 10 10 Pf. per Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Benidze", Dresden.
Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreten durch H. **Kloewer & Wiegmann** in Dortmund. Zu haben in **Aplerbeck** bei Herrn **Fr. Nettmann,** in **Hörde** bei Herrn **Paul Fritsche,** in **Barop und Annen** bei Herrn **Fr. Petzel,** sowie in **Dortmund erhältlich überall in den Cigarren-Geschäften** 948



Garantirt reiner
Himbeersyrup,
☞ unverfälscht. ☜
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund nur 50 Pf.
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Magnetische Heil-Praxis

übt nach der **weltberühmten Methode des Prof. Dr. (nicht Mediciners) Lucian von Pusch in Dortmund** nur einzig und allein aus

Frau Franziska Röttchen,

Heilmagnetiseurin,
ausgebildet von Prof. Dr. Lucian von Pusch, Leipzig.

☞ Heilung sämmtlicher Krankheiten. ☜ 10608

Empfangsstunden Morgens 9—12 Uhr, Nachmittags 6—8 Uhr,
Sonntags nur Vormittags von 9—1 Uhr.

Besuche in- und außerhalb der Stadt Morgens von 7—9 Uhr, Nachmitttags von 2—6 Uhr.
Prima Referenzen und Dankschreiben liegen zur gefl. Einsicht offen.

Dortmund, 1. Kampstraße 105, 1. Etage.

Täglich von 11—1 Uhr feinsten
Hamburger Delikateß-
Schinken,
warm, bei s 4645
Jul. Scherney,
Markt 21.

HUBERTUS Sprudel,



Hönningen a. Rh.
Die Krone der Tafelwasser!

Nach Analyse von Professor Fresenius **übertrifft es Ems und Niederselters** in den **hauptsächlichsten Bestandteilen.**

Heilkräftig, wohlschmeckend und erfrischend!

Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt auf der bergischen Kochkunst- und Fach-Ausstellung in Remscheid mit der höchsten Auszeichnung: Goldene Medaille und Ehrenpreis. s 3272

Vertreter: **E. Osthaus,** Dortmund.

Specialität!
Echter Doornkaat Genever
schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061
à Liter nur ℳ 1,20,
bei 3 Liter ℳ 1,10.
G. Benkhoff, Dortmund,
Fernspr. 387. Rheinischestr. 63.
Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.

An der vorderen
Märkischen-Straße
ein
Bauplatz
mit **25 Meter Front,** gering. Tiefe, besonders geeignet für Geschäftshaus od. besseres Wohnhaus, preiswerth zu verkaufen.
Zahlung nach Bebauung; event. Baugeld-Vorschuß während der Bauzeit.
Schriftl. Angebote unter 12022 an die Dortmunder Zeitung.



Wilh. Maeß,
optisches Institut, feinmechanische Werkstatt,
empfiehlt sich zur
Installation von elektrischen Haus-Telegraphen, Telephonen, Blitz-Ableiter- und Sicherheits-Anlagen 11010
jeder Art, unter Garantie für tadelloses Funktionieren.
Feinste Referenzen von Privaten, Werken und Behörden.
Sämmtliche vorkommenden Reparaturen prompt und billig.
Beste Bezugsquelle für Elemente, Draht, Druckknöpfe 2c.

Majolika-Heerde
verkaufe ich unter Garantie für 75 Mark. f
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

9000 Mark
gegen gute hypothekarische Sicherheit und 5 Proc. Zinsen von einem soliden Geschäftsmann sofort gesucht. Schr. Angeb. sind u. G. A. 11952 an die Dortm. Ztg. einzusenden. e

---

Für gut besetzte
Jagd,
Feld und Wald, Hasen, Hühner, Rehe, Fasanen, in 1 Stunde per Bahn erreichbar, wird besserer Herr als Theilnehmer gesucht.
Schriftliche Angebote unter 12025 an die Dortm. Ztg. †

„HETTICH" selbstölendes PATENT-RAD



FAHRRADWERKE FREIBURG ACT. GES. FREIBURG i/B.

Vertreter: **H. Reckermann,** Weherstrasse.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder frco. gegen Frco.-Rücksendg. 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets pass., gesunde Haltung, kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Briefm. (3 St. 3 M. per Nachn.) S. Schwarz, Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. gesucht. 351.

GRITZNER-Fahrräder
sind wie die seit Jahrzehnten Weltruf geniessenden.
Gritzner Nähmaschinen 2



Mustergültige Qualitätsmarke.
Maschinenfabrik Gritzner Act.-Ges., Durlach.
Begründet 1872. Ca. 2200 Arbeiter.
Allein-Verkauf der **Gritzner-Fahrräder** für Dortmund und Umgegend bei: **Georg Sulzbach, Dortmund, Nordstrasse 13.** Bedeutendstes Fahrrad-Geschäft Dortmunds. **Eigene Reparatur-Werkstatt. Vernickelungs-Anstalt.** Grosses Lager in Fahrradlaternen, Glocken und sonstige Zubehörtheile.

Ein Grundstück
an der Treib- u. Kesselstr. gelegen, ca. 500 □-Ruth. groß, ist unt. günst. Beding. zu kaufen. Auskunft ertb. **Ad. Kaupe,** Prinzenstraße. f

---

Technikum Strelitz i. M.
Höhere u. mittl. Fachschulen.
Maschinen und Elektrotechn.
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Immobilien-Markt.

Habe preiswürdig mit geringer Anzahlung zu verkaufen: im Süden und Osten gelegene, hochherrschaftliche Wohnhäuser mit Gärten, im Norden gelegene, gutgehende Geschäftshäuser, mehrere flottgehende Gast- und Schenkwirthschaften und Hotels; verschiedene kleine u. große Baugrundstücke von 40 ℳ an bis 1000 ℳ die Quadr.-Ruthe. e
Ommelmann, Märkischestr. 61, Civil-Ingenieur, Immob.-Geschäft. Fernspr. 660. 11138

Eine im nördl. Stadttheil an der **Hafen-Verbindungsbahn** belegene
Besitzung,
circa 318 Quadrath-Ruthen groß, von 2 Straßen begrenzt, mit aufstehenden Gebäuden, **(Wohnhaus, Oekonomiegebäude, Mühle mit 3 Mahlgängen, Dresch- u. Häckselmaschine, 25pferd. Dampfmaschine)** ist krankheitshalber unter der Hand zu verkaufen. Unterhändler verbeten.
Wwe. Berg,
11872) **Dortmund,** Bornstr. 280.

Fernsprechanschluß
zu übernehmen gesucht. Schr. Ang. unt. 11966 an die Dortm. Ztg. f

---

Darlehen
an 1. Stelle auf gut verzinsliche Häuser, auch Neubauten, offerirt zu zeitgemäßen Bed. eine Hypothekenbank. Reflect. wollen Adress. unter 11945 in der Dortm. Ztg. niederl.

Jung. Fox-Terrier
zu verkaufen. i
Neuestraße 1 (Holzhof-Ecke).

Fahrrad sehr billig zu verk. Steinstr. 6. f

Parzellirung

des der **Landbank in Berlin** gehörenden

Gutes Werben,

bei Zossen, (Provinz Brandenburg).

Von vorgenanntem **Gute** stehen noch circa 800 Morgen in **Parzellen** von 30—100 Morgen, mit **Wiesen- und Waldbeständen, zum Verkauf.** Werben hat eine vorzügliche Lage, denn es befindet sich nur 6 Kilometer vom Bahnhof Zossen (Vorortverkehr mit Berlin) und ebensoweit vom Bahnhof Thyrow (Strecke Berlin—Leipzig) entfernt und ist rings von großen Dörfern umgeben. Kirche u. Schulen vorhanden.

Ebenso steht auch das **Hauptgut Werben,** circa 1000 Morgen groß, **zum Verkauf.** Zu demselben gehören circa 100 Morgen Wiesen, circa 100 Morgen Wald, schönes **herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, großer Park und Obstgarten.**

Ferner ist noch das **Vorwerk Werben,** circa 300 Morgen groß, einschließlich circa 30 Morgen Wiesen und circa 40 Morgen Wald, **zu verkaufen.** Zugehörig sind **gute, massive Gebäude und reichliches Inventar.**

Sämmtliche verkauften **Ländereien** werden zu ¾ der Fläche mit Winter- und Sommergetreide, sowie Hackfrüchten **bestellt, übergeben.**

Anschläge und weitere Auskünfte giebt die
Gutsverwaltung Werben
s4583 **bei Zossen (Provinz Brandenburg),**
sowie auch die Landbank,
Berlin W., Behrenstraße 43/44.

Cassel, Hôtel zum Ritter, Cassel,
altbekanntes, renom. Haus, **Cassel,** 1884 neu erbaut. Am **St. Martinsplatz,** 1 Min. v. **Königsplatz** und Abgangspunkt der Trambahn nach **Wilhelmshöhe,** belegen. Dasselbe bietet bei comfortbl. Einrichtung billige Preise. Keine Table d'hôte-Zwang. Eleg. Bier-Restaurant. Omnibus am Bahnhof. s 3649 **C. Mergard, Inhaber.**

Haut- 2c. Krankheiten,
auch brieflich, s 429
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 69.

Von der Reise zurückgekehrt.
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
9760I Markt 18.

Pension!

J. Mädchen finden liebev. Aufn. Ausbild. in Küche, Haus- und Handarb, im Hause (Villa m. Garten) einer Pastorenw. zu Godesberg a. Rhein. Beste Empf. Pensionspr. jährl. 600 Mk., halbj. 350 Mk.
Gefl. Off. an M. B. Godesberg, Mehlemerstraße 102. 11949

Ruhrblümchen,

bester Cognac-Ersatz.
Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

Wir empfehlen:

Kaiser-Cognac!

Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.
Gutachten.
„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genußmittel nur bestens empfohlen werden kann. s3626
9. 10. 1897. gez.: Dr. **Amsel,**
Approb. Nahrungs-Chemiker.
Preise: 1/1 Literflasche ℳ 3,00,
1/2 „ „ 1,70.
Heinr. Köhler.
Ed. Metzkes.

Kaiserkorn,
das Feinste und Aelteste der Dampfkornbranntwein-Brennerei 4427 †
Otto Altewischer, Avenwedde i. W.
Niederlage:
O. Altewischer, Dortmund.

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. **Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.** s 7360



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
96 Westenhellweg 96.
Telrphonruf 549.

Butter! Butter!

Ein Fäßchen von netto 8½ Pfd frische, süße Tafelbutter, jetzt von Kleeweiden, offerirt jedem frco. ins Haus für von jetzt ab bis auf weiteres für ℳ **7,75** u. bittet um gefl. 8tägl., 14tägl. und 4wöchentl. Aufträge das Versandtgeschäft von
Carl Segatz,
in Marggrabowa, Ostpr.

Einfachster
Düngerstreuer,
Patent Hampel.
Alleinverkauf bei 2115
B. Hirschfeld, Breslau.

Von einem pünktlichen Zinszahler wird auf eine in Dortmund belegene zu **90 000 Mark taxirte Besitzung** eine **zweistellige Hypothek** von 6000 Mark hinter 42000 Mark zu 4½ Prvz. Zinsen auf den 1. Sept. d. J. gesucht. Schriftl. Angebote unter 11980 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45,
„ 24 „ „ 165,
empfiehlt und versendet „10084
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46. **Dortmund.** **Fernsprecher 478.**

Unser

Sommerwaren-Ausverkauf

ist eröffnet und bietet in den Abtheilungen unseres grossen Warenlagers

auffallende Vortheile.

Ausverkaufpreise für besondere Gelegenheitsposten:

Kleider-Cattune in den neuesten Dessins, waschechte Qualitäten, Ausverkaufspreis **45, 38, 27,** **18 Pf.**

Satin-Cattune für Bettbezüge und Schürzen geeignet, nur neue Muster, Ausverkaufspreis **25 Pf.**

Kleider-Siamosen, waschecht, Ausverkaufspreis **68, 40,** **29 Pf.**

Sommer-Kleiderstoffe, solide Qualität, Ausverkaufspreis **55 Pf.**

Engl. Loden, in den neuesten Farbenstellungen, Ausverkaufspreis **75 Pf.**

Nouveauté Rayé, reine Wolle, mit Seidenstreifen, Ausverkaufspreis **158 Pf.**

Bettmöbel, waschecht, Ia. Qualität, neue Muster, Ausverkaufspreis **27 Pf.**

Wischtücher Ausverkaufspreis **4 Pf.**

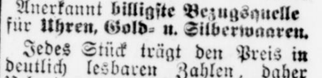
Vorstehende
hervorragend billigste Preise
sind nur während der Dauer des Ausverkaufs gültig und solange der Vorrath reicht.

Die vorräthigen Restbestände in Damen-Confection:

Kragen, Staubmäntel, Jaquettes, Blousen

werden **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben. s 4634

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.



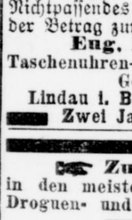
Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 ℳ an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 ℳ an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884
F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



Meine Fabrikate

sind bekannt als gut und billig!



Rem.-Nickel, 32stünd Gang v. ℳ 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. ℳ 10,—, Wecker, leuchtend, von ℳ 2,25, 1. Qual. von ℳ 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. ℳ 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.
Eng. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.
s 2827

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man acte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Nur



das denkbar Beste in Fahrrädern liefert zu concurrenzlos bill. Preisen die Waffenfabrik v. **H. Burgsmüller, Kreiensen.** — Ill. Catalog gr. u. frc. Wiederverkäufer gesucht. s 4051

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

Zweite Ausgabe.
Nr. 188. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 10. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Kampf der Millionen.

Abgesehen von den Interessenten des Weizenmarktes in Liverpool, sowie der londoner Produktenbörse, welche seit dem sensationellen Zusammenbruche des kolossalen Weizen-„Corners" in Chicago in unausgesetzter Aufregung ihren Geschäften nachgehen, nahm die Bevölkerung Englands an den spaltenlangen Kabeltelegrammen, welche die londoner Blätter über das Wie und Warum des so plötzlich erfolgten Fiasko der Leiterschen Weizen-„Schwänze" aus Chicago veröffentlichen, das denkbar größte Interesse. Allgemein war man von dieser Schicksalsfügung entzückt, dank welcher neuerdings normale Preise für Brot und Mehl auf den Konsummärkten vorherrschen würden, und es ist gewiß charakteristisch, zu erwähnen, daß die arme und an der Schwelle des Verhungerns stehende Bevölkerung des londoner Ostendes Freudenfeuer anzündete, um den Zusammenbruch des amerikanischen Weizen-„Corners" zu zelebriren.

Ein budapester Blatt resumirt den ganzen Hergang folgendermaßen:

Zwei amerikanische Multimillionäre, P. D. Armour, der bekannte Goliath der chicagoer Schlachthausbesitzer und ein junger, kaum dem Knabenalter entwachsener und bis dahin ganz unbekannter David, namens Josef Leiter, der Sohn des steinreichen Großhändlers in Chicago, Lewis Z. Leiter, haben sich genau vor einem Jahre, im Juni 1897, in einen Riesenkampf eingelassen, wobei es sich um nichts geringeres, als um die Kontrollirung des ganzen Weizenhandels der vereinigten Staaten von Nordamerika handelte und noch bis vor einer Woche schien es, als würde, ganz nach biblischem Muster, der Riese Armour von dem Knaben Leiter besiegt werden.

Selten zuvor hat selbst in Amerika ein Spekulationsduell so großes Interesse erregt, als die in Rede stehende Getreide-„Schwänze" des jungen Leiter, der an Geschicklichkeit in der Einfädelung und Kühnheit in der Durchführung allgemeines Staunen und Bewunderung erregte und ganz danach beschaffen war, alles auf diesem Gebiete je dagewesene in den Schatten zu stellen.

Als im Juni vorigen Jahres alle Arten von Brodfrüchten, in Antizipation der Annahme seitens des amerikanischen Senates der sogenannten „Dingley-Tarif-Bill", die Tendenz einer erheblichen Preissteigerung erkennen ließen, wurden Tag für Tag von einem jungen Broker der chicagoer Produktenbörse für Rechnung einer mysteriösen dritten Person, „options" auf alle und von wem immer angebotenen Quantitäten Weizen gekauft. Der Weizenpreis für September-Lieferung stand alsbald auf 60 Cents. Eine Zeitlang wurden diesen Ankäufen keine große Bedeutung beigemessen, aber nach und nach fingen diese immermehr an Umfang zunehmenden Operationen dieses jungen Brokers, Namens George B. French, an, allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und in Chicago sowohl wie in New-York wurden die äußersten Anstrengungen gemacht, die Hintermänner zu entdecken, welche sich mit der Einfädelung dieses Weizen-„Corners" beschäftigten, denn daß es sich um einen solchen „Corner" handelte, daran ließ sich nicht zweifeln. Aber erst im Spätherbste wurde es ruchbar, daß der leitende Geist in diesem spekulativen Riesenkampfe noch eine Novize auf diesem gefährlichen Gebiete sei, der junge Josef Leiter nämlich, der, 30 Jahre alt, erst vor wenigen Jahren seine Studien an der Universität Harvard absolvirt hatte und seitdem seinem von den Geschäften zurückgezogenen Vater in der Verwaltung eines kolossalen Vermögens zurseite steht.

Während also dieser junge Mann in tollkühnster Weise durch seine Agenten alle vorhandenen und irgendwie erlangbaren Weizenbestände aufkaufen ließ, war es niemand geringerer, als Philipp D. Armour, der in der ganzen Welt berühmte König des chicagoer Schlachtvieh- und Produktenmarktes, der ungezählte Millionen sein eigen nennt und doch bei jedem Getreide-„Corner", wie solche in den letzten 20 Jahren zu wiederholten malen in Amerika versucht worden sind, seine Hand im Spiele hatte. Wochen- und monatelang dauerte dieser Spekulationskampf an und es hatte den Anschein, als ob Mr. Armour den gesamten Weizenvorrat der Erde sein eigen nennen dürfe, so bereit war er, „options" auf denselben keinem Gegner zu überlassen, während es auf der anderen Seite ebenfalls schien, als ob Mister Leiter kontraktmäßig die Bewohner der ganzen Welt mit Brotstoff zu versorgen hätte, so bereit zeigte er sich, „options" auf Getreidelieferungen anzukaufen, und je mehr ihm angeboten wurden, destomehr schien er zu wünschen.

In der Zwischenzeit war der Moment der Entscheidung dieses riesigen Spekulationskampfes langsam, aber stetig näher gekommen, nämlich der Monat Dezember 1897, in welchem Monate den Bestimmungen des chicagoer Handelsamtes gemäß alle ausständigen Lieferungskontrakte des zur Neige gehenden Geschäftsjahres zum Abschlusse gebracht werden müssen.

Gegen mitte Dezember jedoch zirkulirte bereits in Chicago, oder richtiger gesagt, im ganzen Bereiche der vereinigten Staaten das Gerücht, daß Armour sich in einer „Hole" (Loch) befinde, nämlich in die Enge getrieben sei und daß es ihm werde schwer werden, seine gegen Leiter eingegangenen immensen Kontrakte für Weizen auf Dezember-Lieferung einzulösen, und daß der junge Leiter darauf beitehen werde, daß ihm die von Armour verkauften 6 000 000 Bushels Weizen auch thatsächlich rechtzeitig nach den chicagoer „Elevatoren" (Getreidespeicher) eingeliefert werden. Um seine auf dem Spiele stehende Reputation und Geschäftsehre zu retten, blieb Armour nichts anderes übrig, als die äußersten Anstrengungen zu machen, innerhalb kurzer drei Wochen diese kolossale Getreidemasse herbeizuschaffen und rechtzeitig abzuliefern. Er wußte, daß sich mit Anstrengung aller seiner Kräfte 3 000 000 Bushels Weizen aus Minneapolis, 2 000 000 aus Duluth und 1 000 000 aus den Getreide-Vorratskammern der Nordwest-Provinzen herbeischaffen ließen, und er verlor keine Zeit, diese Herkulesarbeit zu unternehmen und sie coute que coute durchzuführen. Während 24 Stunden trug der elektrische Funke nach allen Richtungen Amerikas seine Aufträge an Agenten und Geschäftsfreunde behufs Ankaufs jedweden offerirten Getreidequantums und sofortige Verfrachtung desselben per Schiff und Eisenbahn nach Chicago. Innerhalb der dritten Woche Dezember bereits befanden sich enorme Weizenladungen von Minneapolis, Duluth und anderen nördlichen Häfen auf dem Wege nach Chicago per Schiff, während gleichzeitig die von Armour kontrollirte Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn ihren ganzen Fahrpark, ihre Tausende von Meilen lange Strecke und ihr ganzes Dienstpersonal ausschließlich der Beförderung der per Land nach Chicago zu bringenden enormen Getreidemassen zur Verfügung stellte. Ja, selbst Weizenmengen, die nach New-York und sogar nach Europa bestimmt und unterwegs waren, wurden telegraphisch zurückbeordert, um in die dortigen Elevators für Mr. Leiters Rechnung abgeliefert zu werden.

Die Herbeischaffung des Weizens für Dezember-Lieferung kostete Armour über eine million Dollars und der ganze „Corner" mehr als dreimal so viel, denn er hatte nicht allein hohe Preise für die auf die Art effektuirten Zwangskäufe von Weizen zu bezahlen, sondern auch ungleich höhere Frachtsätze als die sonst üblichen, da die Zeit sehr drängte.

Die Armoursche Ehre, seine Reputation waren jedoch gerettet und ganz Amerika war des Ruhmes voll über diese ans wunderbare grenzende Leitung, die selbst einem Napoleon zum Lobe gereicht hätte.

Der junge Leiter blieb Sieger und besaß am 1. Jänner d. J. nicht weniger als 10 000 000 Bushels Weizen in den Getreidespeichern Chicagos, die einen Wert von 90 Cents per Bushel hatten, während sie ihm von Armour für 74 Cents per Bushel geliefert werden mußten. Sein Profit soll damals zwischen sechs und sieben millionen Dollars betragen haben, und man weiß, wie er seitdem den Weizenpreis in der ganzen Welt gewissermaßen kontrollirt hat, denn die seit Monaten in vielen Staaten vorherrschenden teuren Brot- und Mehlpreise lassen sich sämtlich auf diese Leitersche Getreide-„Schwänze" zurückführen.

Aber anstatt es bei diesem enormen Spekulationsgewinnste bewenden zu lassen, setzte Mr. Leiter sein gefährliches Spiel fort, indem er weitere Lieferungen auf Zeit abschloß, und nach und nach hatte er den Marktpreis von amerikanischen Weizen bis auf die extravagant hohe Mainotiz von 1,75 Dollars per Bushel hinaufgetrieben — der höchste Preis, der in den letzten zwanzig Jahren für Weizen notirt worden ist. Unvermittelt jedoch wendete ihm plötzlich Fortuna den Rücken zu und der künstlich in die Höhe getriebene Weizenpreis fiel über Nacht in sich selbst zusammen. Er hatte nämlich gegen das Anraten seines Vaters weitere „Options" für Juni-, Juli-, August- und Septemberlieferung zu den im Februar, März, April und Mai geltenden hohen Getreidepreisen angekauft, und bei dem in der Zwischenzeit erfolgten großen Rückgange der Weizennotiz stellen sich die Ankäufe für ihn um 60 bis 75 Cents höher als der gegenwärtige Stand des Weizens. Der alte Leiter zog zudem noch seinem Sohne die bisher geliehene finanzielle Hülfe hinweg, sodaß der „Krach" unausbleiblich wurde. Die Verlustziffer wird auf 2 bis 5 millionen Dollars geschätzt.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. **Die Frondisten u. s. w. im Zentrumslager.** Mit den Frondisten im klerikalen Lager, den „mandatssüchtigen Gutsbesitzern", beschäftigt sich heute abend die „Germ." in einem Artikel, der die Wahlen in Westfahlen nach den „amtlichen Ermittelungen" behandelt. Die amtlichen Angaben der „Germ." werden wohl noch der Berichtigung und Ergänzung bedürfen; aber auch so sollte das ultramontane Blatt nicht zu laut frohlocken. Im Kreise Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg hat der klerikale Bauernbündler etwa ein Drittel der auf den offiziellen Parteikandidaten entfallenden Stimmen erhalten. In den beiden anderen Wahlkreisen, Beckum-Warendorf-Lüdinghausen, ist das Verhältnis der für den Frondisten und den Partei-Kandidaten abgegebenen Stimmen nicht ganz so günstig. Aber die „Germania" sollte sich an Baiern erinnern; auch dort hat es lange gegärt, ehe der erste klerikale Bauernbündler den ersten Zentrumsmann verdrängte. Heute sind es deren fünf. Indessen das sind interne Sorgen der Partei. Was uns an den Ausführungen interessirt, ist der erneute Versuch, die Behauptung zu rechtfertigen, daß der Katholizismus einen stärkeren Damm gegen die Sozialdemokratie bilde als der Protestantismus. Es ist von uns schon widerholt ausgeführt worden, daß die Sozialdemokratie in Deutschland unter der katholischen Bevölkerung nur deshalb noch weniger Fuß faßt, weil die bisherige oppositionelle Haltung der Zentrumspartei der in der Wählerschaft vorhandenen Unzufriedenheit genügenden Ausdruck gab. Wo aber, wie in Oberschlesien, Zweifel an der Haltung der Partei aufgekommen sind, da hat der Katholizismus nicht das Eindringen der Sozialdemokratie verhindern können. Die für die Sozialdemokratie dort am 16. Juni abgegebenen Stimmen sprechen eine deutliche Sprache. Aber auf sie hat die klerikale Presse bisher noch nicht hören wollen.

Das Ministerium Brisson und Rußland. Wie fein ist doch die französische Sprache! Für progressive Einkommensteuer sagte am 30. Juni der neue Ministerpräsident Brisson „degressive", und die Wendung war geglückt. Im April 1896 ist das Kabinett Bourgeois außer über den bevorstehenden pariser Besuch des Zarenpaares besonders auch über die progressive Einkommensteuer gefallen. Brisson verkündet jetzt ihre Anbahnung und erhält damit eine Mehrheit von 316 gegen 230 Deputirtenstimmen! Nach der fast beispiellosen Niederlage mit seinem ersten Ministerium 1885 bis 1886 ist es für ihn immerhin etwas gewesen, wieder zuerst Kammerpräsident und dann Premierminister zu werden; wäre im Hinblick auf Rußland überhaupt ein radikaler Präsident der Republik denkbar, dann könnte der Nachfolger von Ferry und Meline auf diesen Posten starke Hoffnungen hegen. Bemerkenswert an seiner Programmrede, auf die wir hier nochmals zurückkommen, war besonders die scharfe Wendung gegen die „Reallirten". Brisson will durchaus keinen Einfluß auf die Regierung der Republik an Leute gelangen sehen, welche diese Staatsform nur angenommen haben, „um ihre Grundsätze besser bekämpfen zu können". Ein scharfer Hieb auf Meline, der mit Hülfe der Reallirten regiert hat. Daneben wird man nicht bloß im Generalstabe sondern auch im Vatikan und besonders bei seiner französischen Partei diese Erklärung mit dem geraden Gegenteil von Genugthuung gelesen haben. Alle Höflichkeit und alles Entgegenkommen, alle Preisgabe der katholischen Stiftungsvermögen an die weltliche Aufsicht hat nichts gefruchtet; die Republik verbittet sich in der entschiedensten Weise jeden Eingriff in „die Unabhängigkeit der Laiengesellschaft und Suprematie der bürgerlichen Gewalten". Also der Staat wird über die Kirche gestellt. Man möchte wohl einmal den furchtbaren Lärm hören, den man in Deutschland ultramontanerseits erheben würde, wollte der Staat eine derartige Stellung für sich in Anspruch nehmen. In Frankreich wird es daraufhin sehr ruhig bleiben und auch die römische Kurie kaum über einige akademische Erörterungen hinaus gelangen. Die älteste Tochternation der römischen Kirche besitzt das Privilegium zu der ungenirtesten Rücksichtslosigkeit gegen die Mutter, auch und gerade, wenn sie von Voltairianern oder, wie augenblicklich wieder, von Atheisten regiert wird. Die bekannte Vorliebe Papst Leos XIII. für diese Nation leidet das nicht anders. Obgleich die Sozialisten am 30. v. Mts. auch ihrerseits Brisson angegriffen haben, geschah dies doch nur mehr der Form halber. Der Deputirte Viviani unterstützte das Kabinett sogar indirekt, indem er Meline nachträglich angriff und an Brisson die Wiederaufnahme der republikanischen Ueberlieferungen billigte. Die darauf folgende Verwahrung des neuen Premierministers gegen seinen Glauben an die sozialistischen Grundsätze war so kurz und knapp wie möglich. Das Ministerium stößt die Hand der Reallirten zurück, es will nur mit unverfälschten Republikanern regieren. Da aber diese wenigstens in der radikalen Gestalt keine Kammermehrheit besitzen, muß er in die Kombination die Sozialisten mit hineinziehen. Er ist also von ihrem Wohlwollen abhängig, und erfahrungsgemäß pflegt ein bürgerliches Ministerium an der Seine dieses Wohlwollen nicht allzu lange zu genießen. Gegen eine Mehrheit der Deputirtenkammer regieren, wie sein Vorgänger, kann aber Brisson nicht. Meline stützte sich zu diesem Ende auf den Senat und auf Autorität des russischen Zaren; den Senat in die Machtsphäre der Deputirtenkammer hineinreden lassen, kann doch ein radikaler Premierminister nicht, und aus Petersburg hat Brisson die unzweifelhafteste Ankündigung der Feindschaft erfahren. Die vom Selbstherrscher aller Reußen beschützte Republik besitzt jetzt ein verantwortliches Ministerium, das seinerseits parlamentarisch von den Sozialisten beschützt wird. Die Extreme berühren sich. Bekanntlich ist für den Spätsommer ein längerer pariser Aufenthalt des Zarenpaares angekündigt worden, der aber im Hinblick auf gesundheitliche Rücksichten nach Möglichkeit inkognito stattfinden sollte. Ob er auch unter einem Ministerium Brisson in Szene gehen wird, könnte etwas zweifelhaft erscheinen, aber vielleicht würde durch einen patriotischen Hochdruck Brisson bis dahin wieder aus dem Sattel gehoben werden. Einstweilen hat sich übrigens das neue Kabinett den Beistand des Chauvinismus durch seine Behandlung der Dreyfus-Angelegenheit zu sichern gewußt. Deroulede versicherte das am 30. vorigen Monats dem neuen Kriegsminister Cavaignac und die Debatte, die heute in der Kammer in Aussicht steht, wird das des weiteren klarlegen. Aber die Aeußerung Brissons über das russische Bündnis hielt sich in einer würdigen Kürze und Kälte, und an der Newa muß man über die Gestaltung der französischen Dinge sehr ernsthafte Bedenken empfinden.

Berlin, 6. Juli. **Unangemessenes Auftreten eines Schutzmannes.** Uebergriffe eines Schutzmannes bei Ausübung seines Amtes kamen in einer Verhandlung zur Sprache, die gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Röseler stattfand. Der Schutzmann Josef Pacyna, der der Körperverletzung in zwei Fällen beschuldigt war, schilderte den der Anklage zu grunde liegenden Vorfall in einer Weise, die von der übereinstimmenden Aussage der Zeugen abweicht. Diese sagen aus: Hansen hatte seinen beiden Gästen zwei Minuten vor 12 Uhr Feierabend geboten und war noch einige Minuten mit den Gehenden vor die Thür getreten. Sie hätten vom Rennen gesprochen. Mit voller Bestimmtheit bestritten alle Zeugen, daß von ihrer Seite eine beleidigende Aeußerung mit bezug auf den sich nähernden Schutzmann gefallen sei. Der Letztere sei langsam auf sie hinzugetreten und habe in barschem Tone gesagt: „Machen Sie den Bürgersteig frei! Meier habe erwidert: „Aber Herr Wachtmeister, es ist außer uns ja niemand auf der Straße." Der Beamte habe ihn ohne weiteres am Kragen gepackt und ihn mit solcher Wucht auf den Straßendamm geschleudert, daß Meier benahme zu Falle gekommen wäre. Dieser habe gegen diese Behandlung Einspruch erheben wollen, sei aber nicht dazu gekommen. Der Angeklagte sei ihnen gefolgt. An der Ecke der Straße habe derselbe sich zu dem Schutzmann umgewendet und gesagt: „Ich werde mich morgen beim Polizeipräsidenten über Sie beschweren." Darauf habe der Angeklagte ihn wiederum gepackt und mit den Worten: „Sie Dreck, was wollen Sie denn?" so heftig auf den Straßendamm geschleudert, daß Meier sich an einer Litfaßsäule halten mußte, um nicht zu Falle zu kommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der allerdings befugt gewesen sei, die Leute vom Bürgersteig fortzuweisen, eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen. Der Gerichtshof ging erheblich über das beantragte Strafmaß hinaus, denn es wurde auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erkannt. Der Vorsitzende führte aus, das es lediglich dem Taktgefühl des Angeklagten überlassen war, ob er den Bürgersteig räumen wollte oder nicht. Das ganze Auftreten des Schutzmanns sei ein höchst unangemessenes gewesen. Mit recht würde das Gericht von den Schutzleuten in Anspruch genommen, wenn sie vom Publikum wörtlich und thätlich beleidigt würden, aber ebenso energisch müsse das Publikum gegen Uebergriffe von Beamten in Schutz genommen werden.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 8. Juli.

Das Schwurgericht führte gestern nachmittag die Anklagesache gegen den Spezereiwarenhändler Wilhelm Wiegand aus Soest zu ende. Die Herren Geschworenen verneinten die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

Entscheidung des Reichsgerichts. Strafbarkeit des Arbeitgebers, der den von ihm beschäftigten Arbeitern Abschlagszahlungen macht, weil ihm zur Gewährung des vollen Lohnes die Mittel fehlen, dabei aber der Krankenkasse die für die Versicherten zu entrichtenden Eintrittsgelder und Beiträge vorenthält. Der Schneidermeister B. zu B. beschäftigte in seinem Handwerksbetriebe den Schneider P. und die Näherin F. gegen Lohn; er hatte auch beide bei der Ortskrankenkasse der Schneider zu B. als Kassenmitglieder angemeldet, die für sie zu entrichtenden Eintrittsgelder und Beiträge aber an die Kasse einzuzahlen unterlassen, weil ihm hierzu und zur vollen Lohnzahlung die Mittel fehlten. B. war vom Landgericht I zu B. am 31. September 1897 auf grund dieses Sachverhalts aus § 82b des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 10. April 1892 zu Strafe verurteilt worden, legte aber gegen dieses Urteil Revision ein, indem er es für rechtsirrtümlich erachtete, weil das bloße Nichtzahlenkönnen noch kein gewolltes vorsätzliches Vorenthalten darstelle und überdies im Urteile selbst anerkannt sei, daß er bei seinen Lohnzahlungen besondere Abzüge für die Krankenkasse weder dem P. noch der F. gemacht habe. Das Reichsgericht, hat unterm 29. Dezbr. 1897 die Revision verworfen und dem B. die Kosten des Rechtsmittels auferlegt. Das Reichsgericht führt in den Entscheidungsgründen aus: „Die Strafbestimmung ist unter § 82b des Krankenversicherungsgesetzes aufgenommen, um die Erfüllung der im § 52 dem Arbeitgeber auferlegten Verpflichtung zur Einzahlung der Eintrittsgelder und Beiträge der berechtigten Kasse insoweit zu sichern, als es sich um diejenigen Beträge handelt, welche die Arbeiter selbst zu tragen haben und nach § 53 des Gesetzes bei der Lohnzahlung sich abziehen zu lassen verpflichtet sind. Sie sollen im Interesse der versicherten Arbeiter der berechtigten Kasse durch den Arbeitgeber unbedingt und ungeschmälert zugeführt werden, und diese klare Absicht der Strafbestimmung führt mit Notwendigkeit zu der vom Reichsgericht vertretenen Annahme, daß der Mangel an Mitteln zur vollen Bezahlung der Löhne mit Einschluß jener Kassenbeträge die Anwendbarkeit des § 82b nicht ausschließt. Der Arbeitgeber erfüllt seine gesetzmäßige Verpflichtung gegen die berechtigte Kasse nicht, wenn er sich bei ganzer oder teilweiser Lohnzahlung außer Stand setzt, die Kassenbeiträge abzuführen; er darf und muß sie bei jeder Lohnzahlung sich sichern und diese nötigenfalls um so viel kürzen, daß ihm die von seinen Arbeitern geschuldeten Beträge zur Abführung an die Kasse verbleiben. Wenn also vorliegend, wie festgestellt ist, der Angeklagte entgegen dieser seiner Pflicht Abschlagszahlungen auf den Lohn seinen Arbeitern geleistet hat, ohne die sie treffenden Kassenbeiträge an die Kasse abzuführen, so kann es nicht als rechtsirrig bezeichnet werden, wenn der erste Richter in seinem Verhalten ein bewußtes und vorsätzliches Vorenthalten der Kassenbeiträge im Sinne des § 82b des Gesetzes gefunden hat. Hieranändert auch der Umstand nichts, daß der Angeklagte, wie der erste Richter anerkennt — besondere Abzüge für die Krankenkasse bei den Lohnzahlungen nicht gemacht hat. Denn der § 82b cit. betrifft zwar nur diejenigen Lohnbeträge, welche der Arbeitgeber den von ihm beschäftigten Personen auf grund des § 53 des Gesetzes in Abzug bringt; er setzt also ein Inabzugbringen voraus. Aber letzteres erfordert weder ein wirkliches Zurückbehalten oder Beiseitelegen der betreffenden baren Geldbeträge, noch eine ausdrückliche Begleichung der Summen durch beiderseitig erklärte Anrechnung. Es kann sich auch stillschweigend vollziehen, und daß dies vorliegend geschehen ist, konnte der erste Richter um so unbedenklicher annehmen, als der Angeklagte bei der nur teilweisen Lohnzahlung thatsächlich von seinem Abzugsrechte Gebrauch gemacht hat und die Arbeiter dem zu widersprechen nach § 33 des Gesetzes nicht berechtigt waren. Ebenso unbedenklich ist schließlich die Feststellung des ersten Richters, daß der Angeklagte mit seinem Verfahren einen rechtswidrigen Vermögensvorteil für sich beabsichtigt hat. Denn ein solcher Vorteil ist schon darin zu finden, daß der Angeklagte die einzubehaltenden Kassenbeiträge, statt sie an die Kasse abzuführen, unter Vorenthaltung derselben mit zur Lohnzahlung verwendete, um sich die Arbeit seiner Arbeiter weiter zu erhalten, und daß auch der erste Richter hiervon ausgegangen ist, kann nach dem ganzen Zusammenhange der Urteilsgründe ebensowenig bezweifelt werden, wie seine weitere Annahme, daß der Angeklagte mit dem Bewußtsein und dem Vorsatze dieses Erfolges seines Verfahrens, mithin auch in der nach § 82b cit. erforderlichen Absicht gehandelt hat. Eine unrichtige Gesetzesanwendung ist hiernach in dem angefochtenen Urteile überall nicht zu erkennen und deshalb das eingelegte Rechtsmittel gemäß § 376 und § 505 der Strafprozeßordnung auf Kosten des Angeklagten zu verwerfen.

Elberfeld, 7. Juli. **Der Rache seiner schmählich hintergangenen Ehefrau** hatte es der 36jährige Rasiermesserschläger Leo Daus aus Solingen zu verdanken, daß er auf 1 Jahr ins Gefängnis wandern muß. Daus begann im Jahre 1887 ohne Mittel ein eigenes Geschäft, das er zwei bis drei Jahre später bis zu einer Rasiermesserfabrik erweiterte. Die Bauerei kostete 30 000 Mark und als das Gebäude fertig war, lasteten 28 000 Mark Hypotheken darauf. Bis 1895 ging das Geschäft leidlich, dann aber ging es schnell zurück und im Winter 1896/97 stand Daus vor dem Vermögensverfall. Eine Reihe Gläubiger ging mit einemmale gerichtlich gegen ihn vor und erwirkte Versäumnisurteile gegen ihn, auf grund deren es zu Pfändungen kam, die aber so ziemlich fruchtlos verliefen, weil Daus beizeiten eine Menge Waren beiseite geschafft hatte. Trotz dieser mißlichen Vermögenslage hatte Daus noble Passionen, er hatte sich eine Konkubine verschafft und ließ Frau und Kind im stiche. Damit war sein Schicksal aber besiegelt; die empörte Gattin verriet dem Hauptgläubiger ihres Mannes gegen das Versprechen einer Entschädigung, daß ihr Mann in der Schmiede und anderen Orten eine Menge Waren verborgen habe. Diese Angaben bestätigten sich; zwei Gerichtsvollzieher fanden in der Schmiede unter einer einen halben Meter tiefen Aschenschicht zwei Wagenfuhren voll unfertiger Rasiermesserklingen und mehrere Zentner unverarbeiteten Stahl, ferner auf dem Speicher etwa 9 Dutzend fertige Rasiermesser, zwei neue Treibriemen u. s. w. Daus stand daher gestern vor dem Schwurgericht unter der Anklage des betrügerischen Bankerotts. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu, und das Gericht erkannte darauf auf 1 Jahr Gefängnis.

Kiel, 7. Juli. **Ueber den Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck** verlautet folgendes: Das Oberlandesgericht verhandelte unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Beseler. Lange fordert bezüglich seiner Pension Gleichstellung mit den Oberförstern des Staates Preußen, da zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck eine dahingehende mündliche Abmachung im Jahre 1877 erfolgt sei. Der Kläger beantragt, dem Fürsten Bismarck über drei Punkte den Eid zuzuschieben. Erstens habe Bismarck 1877 Lange zugesichert, „er solle in allem so gehalten werden, daß er in seinem Einkommen einem preußischen Oberförster gleichstehe"; zweitens, nach der Anstellung Langes als Oberförster in Friedrichsruh habe Bismarck gesagt, „es sei viel, was Lange fordere, aber da er den Staatsdienst aufgebe, sei seine Forderung berechtigt"; drittens habe Bismarck zugesichert, daß die Pensionirung Langes unter denjenigen Voraussetzungen erfolgen solle, die für die preußischen Oberförster maßgebend seien. Ueber diese Abmachungen liegen keinerlei Schriftstücke vor. In der Urteilsverkündigung führte der Gerichtshof aus, es sei zweifellos, daß der Beklagte befugt gewesen, den Kläger zu entlassen, die Kündigung des Fürsten Bismarck sei an sich berechtigt; ebenso zweifellos sei es, daß über die Pensionsverhältnisse zwischen dem Fürsten und Lange 1877 gesprochen sei. Es handle sich jetzt darum, festzustellen, ob eine besondere Verabredung betreffs der Pensionsberechtigung des ganzen Einkommens beziehungsweise der Nebeneinnahmen erfolgt sei. Die Nebenbezüge dürften nur in dem Maße zur Pension herangezogen werden, wie es bei den preußischen Oberförstern geschehe. Sei das ganze Einkommen Langes pensionsberechtigt, so hätte er als staatlicher Oberförster in Preußen 256 ℳ 50 ₰ mehr erhalten, als Fürst Bismarck ihm zugebilligt; seien auch die Nebenbezüge pensionsberechtigt, so habe Lange ein Mehr von insgesamt 481 ℳ 50 ₰ zu beanspruchen. Das Gericht erkannte zum Schluß dahin, dem Kläger stehe eine Pension von 4500 ℳ vom 1. Oktober 1897 zu. Wenn der Beklagte (Bismarck) eidlich erklärt, erstens, „es ist nicht wahr, daß ich dem Kläger zugesagt habe, sein ganzes Einkommen sei pensionsberechtigt", zweitens, „es ist nicht wahr, daß ich erklärt habe, er solle nicht schlechter gestellt sein als die preußischen Oberförster", dann erfolgt die Abweisung der Ansprüche Langes. Will Fürst Bismarck diese eidlichen Aussagen nicht machen, so sei er verpflichtet, die Pension des Lange um 481 ℳ 50 ₰ bezw. 256 ℳ 50 ₰ zu erhöhen, je nachdem die Ablehnung beider Eide oder eines Eides erfolgt. Der Vertreter des Fürsten Bismarck erklärte, daß der Fürst bereit sei, den Eid zu leisten, daß er dem Lange nicht zugesagt habe, das ganze Einkommen sei pensionsberechtigt.

Vereins-Nachrichten.

Die Generalversammlung des hiesigen Gabelsberger Stenographen-Vereins, die am Donnerstag, den 7. kr., im Restaurant „Kaiser Friedrich" abgehalten wurde, erfreute sich wieder eines sehr starken Besuches. Anstelle des Herrn Katthöfer, der wegen Verzuges aus Dortmund seinen Posten niederzulegen gezwungen war, wurde Herr Karl Charpentier zum Bibliothekar gewählt. Der Vorsitzende gedachte warm der langjährigen, unermüdlichen Vereinsthätigkeit des Herrn Katthöfer und richtete herzliche Abschiedsworte an ihn. Am 31. Juli kr. unternimmt der Verein einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Volmarstein. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über den am 2. und 3. d. Mts. in Essen abgehaltenen rhein.-westfä. Verbandstag, welcher in jeder Beziehung großartig verlaufen ist. Bei dem auf dem Verbandstage veranstalteten Wettschreiben erhielten auch Mitglieder des hiesigen Vereins Preise: Herr Lindert bei 80 Silben den 1., Herr Ahlborn bei 120 Silben den 2. und Herr Charpentier bei 120 Silben den 3. Preis.

L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
irirt preiswerth:
Trauringe
wicht, von 4 ℳ an, Gra-
nsonst, sowie
- u. Herren-Façonringe,
empelte, von 1,75 ℳ an, em-
n einer Auswahl von über
ück ; 4884
O. Bernstein,
ellweg 103, Ecke Weddepoth
unt billigste Bezugsquelle
en, Gold- u. Silberwaaren.
Stück trägt den Preis in
lesbaren Zahlen, daher
erungen ausgeschlossen.
Geschäfts- u. Wohnhäuser
in all. Stadtteilen
schon mit 2000 ℳ
3000 ℳ und 5000 ℳ
Anzahlung.
ne Fabrikate
annt als gut und billig!
Rem.-Nickel, 32stünd
Gang v. ℳ 6,—, Rem.-
Silber, gestempelt,
Goldrand, v. ℳ 10,—,
Wecker, leuchtend, von
ℳ 2,25, 1. Qual. von
ℳ 2,70, Regulateurs,
Nußkasten, v. ℳ 7,50
an. Preisbuch mit 500
gen gratis und franco.
ndes wird umgetauscht od.
g zurückgezahlt.
ng. Karecker,
hren-Fabrik u. Versand-
Geschäft
l. Bodensee No. 558.
ei Jahre Garantie.
Zu haben
eisten Colonialwaaren-,
und Seifen-Handlungen.
s 2827
Thompson's
eifenpulver
THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
IFEN-PULVER
beste und im Gebauch
rste und bequemste
aschmittel
er Welt.
e genau auf den Namen
r. Thompson"
hutzmarke „Schwan".
ar Beste in Fahrrädern
concurrenzlos bill. Preisen
fabrik v. H. Burgsmüller,
— Ill. Catalog gr. u. frc.
käufer gesucht. s 4051
Wer
ke und Häuser zu ver-
, oder kaufen will, sowie
n-Kapitalien aufnehmen
ig verändern, wende sich
an das 20124
Hypotheken-
Commissions-Geschäft
von
Herrmannsdorfer,
nd, Beurhausstraße 14.
nsprecher Nr. 557.

§ Der „**Stenographen-Verein Arends**“ hielt seine diesmonatliche General-Versammlung im Vereinslokale „Stadt London“ ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Kassirer erstattete den Kassenbericht für das verflossene Halbjahr und wurde demselben Entlastung mit Dank für die umsichtige Kassenführung erteilt. Ferner beschloß die Versammlung, das Stiftungsfest des Vereins am 17. Sept. kr. zu feiern und wurden die weiteren Arbeiten einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Kommission übertragen. Nächsten Sonntag, 10. d. M., unternimmt der Verein seinen diesmonatlichen Ausflug. Zusammenkunft nachmittags 2½ Uhr am Vereinslokale.

—* **Der „Dortmunder Wirtverein“** hielt am Donnerstag im „Kölnischen Hofe“ eine Versammlung ab, in welcher u. a. seitens des Herrn Hasenbring ein längerer Bericht erstattet wurde über die Verhandlungen bezw. Beschlüsse des deutschen Gastwirtetags in Berlin. Der nächste Gastwirtetag soll bekanntlich in Dresden abgehalten werden. Der hiesige Verein wird, wie alljährlich, so auch in diesem Sommer wieder einen Ausflug veranstalten, an welchem die Angehörigen der Mitglieder sich beteiligen können. Beschlossen wurde, diesen Ausflug am 19. d. Mts. zu unternehmen und zwar nach Blankenstein. Die näheren Bestimmungen sollen noch getroffen werden.

Provinzielles.

§ **Dortmund**, 9. Juli. Das Komitee zur Veranstaltung **der Düppel-Feier** am 18. April 1899, an dessen Spitze der Stadtrat Kleine hierselbst steht, hat einen Aufruf an die Kriegskameraden von 1864 erlassen, in welchem es heißt: Am 18. April 1899 werden 35 Jahre seit dem glorreichen Sturm auf die düppeler Schanzen verflossen sein. Viele Kameraden sind schon zur großen Armee abberufen, und es ist daher an der Zeit, die Namen der noch lebenden Kameraden zu sammeln und in eine Stammrolle für spätere Zeiten einzutragen. Zu diesem Zweck soll am 18. April n. J. in Dortmund, wo auch bisher das große Düppelfest gefeiert wurde, ein General-Appell der Krieger von 1864 abgehalten werden. Kameraden! Durch 3 glorreiche, große Feldzüge hat sich Deutschland die Stellung in der Welt erobert, die ihm gebührt und ihm für alle Zeiten nicht mehr entrissen werden wird, solange der Geist der sieggewohnten Männer sich von Generation zu Generation fortpflanzt. Dafür zu sorgen, Kameraden, ist unsere Sache, und dazu hilft auch in erster Linie die Hochhaltung der ruhmreichen Gedenktage unserer Siege. Der Feldzug von 1864, dem Gegner und der Bedeutung nach der kleinste, bildete doch den Grundstein aller späteren Erfolge und ist unbestritten die liebste und wertvollste Erinnerung aller Kampfgenossen. Darum auf Kameraden, nach Dortmund! Es wir ein Appell werden, an dem unser Kaiser und sein Volk Freude haben sollen. Um eine Uebersicht zu gewinnen, welchen Umfang das Fest haben wird, ist es von großem Werte, die Meldungen von jetzt ab schon bis spätestens ende Oktober 1898 zu bewerkstelligen. Anmeldungen nehmen entgegen die Kameraden Oberrentmeister Zumbusch, Kaufmann Andreas Müller und Lehrer Bömelburg, sämtlich in Dortmund, Fabrikant W. Peters in Haspe-Kückelhausen, Stationsvorsteher Heyer in Hagen, Dr. med. Grüttner sen. in Gelsenkirchen und Betriebskassen-Rendant Rosenkötter in Essen. Dieselben sind auch zu jeder Auskunft gern bereit.

e Der Maurer Eduard Mey, Leopoldstraße 25a, wurde am Abend des 7. ds. Mts. gegen 9 Uhr auf der Münsterstraße vor der Wirtschaft Eilinghoff von drei Personen ohne jede Veranlassung **überfallen** und mit Stöcken und Hampelmann derartig mißhandelt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Thäter sind ermittelt.

_ **Neue Wirte.** — Die unbeschränkte Schenkwirtschaft von Alex. Benkhoff, Rheinischestraße Nr. 63, wird der Restaurateur Syndakowski und der Restaurateur Westermann, bisheriger Inhaber dieser Wirtschaft, wird die Schlütersche Wirtschaft, Rheinischestraße Nr. 89, übernehmen.

§§ **Besitzwechsel.** Das den Erben des Maurermeisters Schmitz gehörende Geschäftshaus Westwall Nr. 18 ist für 57 000 M. von dem Kaufmann Hertkens erworben. In dem Hause ist jahrelang bis vor einigen Jahren die unbeschränkte Schenkwirtschaft ausgeübt worden und beabsichtigt, wie wir hören, der neue Besitzer diese dort wieder aufleben zu lassen, dafür aber auf die Ausübung der ihm für das nebenan liegende Haus Westwall Nr. 14 erteilten behördlichen Erlaubnis zum unbeschränkten Kleinhandel mit Branntwein dauernd zu verzichten.

† **Lünen**, 8. Juli. Heute morgen ist im hiesigen Krankenhause der Holzarbeiter Heinrich Barenberg aus Nordlünen, welcher am vorigen Sonntag von dem Maurer Bernh. Homann zu Alstedde durch einen Schlag auf den Kopf **schwer mißhandelt** wurde, gestorben. Der Thäter befindet sich in Haft.

Kirchlinde, 6. Juli. Gestern mittag **schlug der Blitz** hier auf Zeche „Zollern“ in den großen Schornstein, sodaß die Steine etwa hundert Meter ringsumherflogen. Zum Glück war gerade niemand auf der an der Zeche vorbeifahrenden Straße. Die Leute bei der Anfahrt, die gerade stattfand, sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

m **Kruckel**, 9. Juli. **Rechnungsführer Wessel** auf Zeche „Wiendahlsbank“ verläßt zum 1. Oktober kr. seine hiesige langjährige Stellung, um auf Zeche „Margarethe“ bei Sölde eine gleiche Stellung anzutreten. — Anstelle des kürzlich nach 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getretenen **Steigers Kreienfeld** auf gen. Zeche ist Steiger Knappmann von Zeche „Monopol“ getreten.

s **Annen**, 7. Juli. Der anstelle des durch Verfügung des königl. Landrats Herrn Spring entlassenen Schornsteinfegermeisters Wortelmann zum **Schornsteinfegermeister** ernannte bisherige zu Dortmund thätige Schornsteinfegergeselle Karl Raulf hat seine Stelle hierselbst bereits angetreten. — Eine eigenartige Methode scheint der kürzlich eine **Geflügel-Ausstellung** veranstaltende Geflügel-Verein zu Bochum im Behandeln fremden Geflügels zu besitzen. Der genannte Verein resp. die Ausstellung wurde u. a. auch von hier aus mit Geflügel beschickt und sind die fraglichen Tiere in zwei Fällen bis zum heutigen Tage, nachdem die Ausstellung schon 8 Tage geschlossen ist, an ihre Adresse noch nicht zurückgelangt. Auf erfolgte Anforderung wurde dem Eigentümer die Mitteilung gemacht, daß seine Tiere nicht mehr in Bochum seien. Was nun? Die Tiere besitzen einen Wert von 15 bezw. 30 M.

Langendreer, 6. Juli. **Verhaftet** wurde in Hagen der vor 9 Monaten wegen Unterschlagung einer großen Geldsumme flüchtig gewordene Reisende Br. von hier. — In vergangener Nacht wurde, laut „W. Ztg.“ bei Witwe W. am Langendreer-Bahnhof **eingebrochen**. Außer anderen Gegenständen wurden ungefähr 1000 M. entwendet. Den Thätern ist man auf der Spur.

Langendreer, 7. Juli. Herr **Direktor Bovermann** von der Zeche „Siebenplaneten“ feierte gestern mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Die vielen Ovationen und Glückwünsche seitens der Untergebenen und Bekannten zeugten von der großen Verehrung, die man dem Jubelpaare entgegenbringt. — Der Vorstand der hiesigen Feuerwehr beschloß, das „ruhrthal-hellweger“ Gauverbandsfest, verbunden mit dem 25jährigen **Stiftungsfest** der 1. Abteilung zu Langendreer Dorf am 16. September zu feiern. Von dem Bau eines Festzeltes wurde Abstand genommen. — Auf **Zeche „Bruchstraße“** ereignete sich, laut dem „Witt. Tagebl.“, in der hiesigen Morgenschicht **ein Unfall**, bei welchem leider wieder **zwei brave** verheiratete Bergleute ihren plötzlichen Tod fanden. Durch den Bruch eines Pfeilers wurden die beiden durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet und konnten erst nach langer mühevoller Arbeit von ihren Kameraden als Leichen hervorgezogen werden.

Horst-Emscher, 5. Juli. **Ein trauriges Familiendrama** spielte sich vor einigen Tagen in Horstermark ab. Ein Mann merkte, daß seine Frau mehr den Kostgängern, wie ihm selbst zugethan war, und er jagte sie daher sämtlich zum Hause hinaus. Doch bald darauf stellten sich die sauberen Patrone wieder ein, fielen über den früheren Kostgeber brutal her, so daß er blutüberströmt nach hier ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen infolge eines Schädelbruches bereits gestorben ist. Die ruchlosen Thäter wurden bald darauf von der Polizei erfaßt und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Werne, 6. Juli. Gestern **stürzte in** der Rüsingstraße ein Dachdecker **von der Leiter**; er wurde wie tot fortgetragen.

Münster, 8. Juli. **„Kranke Radler.“** Der „Merkur“ sagt am Schlusse einer Mitteilung über den Unfall eines Radlers: Wir wollen hier gleichzeitig das Gerücht verzeichnen, daß in Münster nicht weniger **als 47 Radler**, 7 Damen und 40 Herren, **krank darniederlagen** infolge von Unfällen mit dem Rade. Noch erheblich größer dürfte die Zahl derer sein, welche „am Rade“ kranken.

h **Barmen**, 8. Juli. Der hiesige Oberbürgermeister, **Geheimrat Wegner**, Mitglied des Herrenhauses, ist heute früh gestorben.

** **Krefeld**, 8. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen die **Anlage eines Elektrizitätswerkes.**

Köln, 5. Juli. **Das Eisenbahnunglück auf Bahnhof Urbach** am 10. September v. J. war vorgestern Gegenstand der Verhandlung. Der von Köln kommende Personenzug 122 stieß auf einen Teil des Güterzuges 710, der durch Zerreißen einer Kuppelung an der Einfahrt stehen geblieben war. Ein Bremser des Güterzuges und ein Packmeister des Personenzuges blieben sofort tot, drei andere Beamte wurden verletzt; der Materialschaden war bedeutend. Passagiere kamen nicht zu schaden, da die beiden Vorderwagen des Personenzuges nicht besetzt waren und der Lokomotivführer im letzten Augenblicke stark gebremst hatte. Angeklagt wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und wegen fahrlässiger Tötung waren der Weichensteller Josef H. aus Elsdorf und der Hülstelegraphist Josef E. aus Porz. Wie die Verhandlung ergab, ist der Unglücksfall hauptsächlich auf eine Reihe von unglücklichen Zufällen zurückzuführen, wenn auch mancherlei Mißstände auf dem Bahnhofe in Urbach erwiesen wurden. Der Güterzug fuhr 6 Uhr 21 Min. von Köln ab bei starkem Nebel. Er mußte vor der Station Urbach halten, weil ein Personenzug erst abzufertigen war. Als das Gleise frei wurde, setzte sich der Güterzug in Bewegung, die Kuppelung an einem Wagen zerriß bei dem Anziehen wahrscheinlich dadurch, daß der getötete Bremser auf der letzten Bremse das Abfahrtssignal nicht gehört und die Bremse nicht aufgedreht hatte. 26 Wagen des aus 146 Achsen bestehenden Güterzuges blieben stehen. Der Weichensteller H., der glaubte, der ganze Güterzug sei durch, meldete dies nach Urbach. Dieses Signal meldete der Angeklagte E. vom Stationsbüreau aus nach dem Block Ensen, worauf hier dem Personenzug 122 freie Fahrt gegeben wurde und so der Zusammenstoß mit dem Rest des Güterzuges stattfand. Eine Schuld des ersten Angeklagten wurde darin gefunden, daß er sich nicht überzeugt habe, daß der Güterzug eine rote Schlußscheibe gehabt habe, die Schuld des zweiten Angeklagten soll darin bestehen, daß er die Zurückmeldung nach der Blockstation Ensen nicht im Auftrage des Stationsvorstehers vorgenommen habe, wie das Dienstreglement solches vorschreibt. Der angeklagte Weichensteller meinte, daß er die rote Scheibe an dem Güterzuge in dem dichten Nebel gesehen habe. Als er aber die Durchfahrt des Güterzuges nach Urbach schon gemeldet hatte, habe er schleifen hören; ich habe gleich geglaubt, daß dies von einer losgelösten Kuppelung herrühre und wollte dies durch den Morseapparat nach Urbach melden. Er habe jedoch keine Antwort erhalten und sei nun schnell nach der Station gelaufen, wo alles in der größten Aufregung gewesen sei. Er habe den Auftrag bekommen, die Strecke abzurevidiren; als er aber an das Stellwerk I zurückgekommen, habe er schon das Krachen gehört. Der zweite Angeklagte gibt an, er habe um die fragliche Zeit gerade zwölf Stunden Dienst hinter sich gehabt und seine Arbeit sei eine vielseitige gewesen; auch sei er erst sehr kurze Zeit auf der Station Urbach beschäftigt gewesen, er sei angelernt worden, wenn die rote Scheibe fiele (die Meldung des Weichenstellers von Stellwerk I), solle er den Zug zurückmelden. Diese Angaben, sowie die Bekundungen des ersten Angeklagten wurden in der Beweisaufnahme bestätigt. Das Gericht sprach die beiden Angeklagten frei und legte sämtliche Kosten, auch diejenigen der Verteidigung, der Staatskasse zur Last.

Köln, 7. Juli. Durch die seit Jahresfrist auf dem hiesigen Zentralbahnhof angebrachten **hydraulischen Prellböcke** wurde gestern ein größeres Unglück verhütet. Ein von Frankfurt kommender Schnellzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof ein und rannte, da augenscheinlich die Bremsen versagt hatten, gegen die Prellböcke. Diese brachten den Zug zum Stehen und verhinderten einen scharfen Anprall der Wagen. Zwei Fahrgäste wurden verletzt.

Dormagen, 6. Juli. **Der Postgehülfe in Rath**, welcher im Verdacht stand, einen Geldbrief unterschlagen zu haben, ist außer Verfolgung gesetzt, weil sich der betreffende Brief wiedergefunden hat. Der Erste Staaatsanwalt in Düsseldorf schreibt wie folgt: „Ich habe das Verfahren eingestellt, weil durch angestellte Ermittelungen **Ihre Unschuld** sich herausgestellt hat.“

h **Saarbrücken**, 8. Juli. Bei Altenwald wurden ein Mann und zwei Knaben, welche größere Summen, die für Lohnzahlungen bestimmt waren, trugen, **von zwei Strolchen überfallen**. Der eine Knabe wurde niedergeschlagen und dessen Geldkasse mit 8000 M. Inhalt geraubt. Die Thäter sind entkommen.

Kassel, 7. Juli. **Ein Raubanfall** wurde am hellen Nachmittag gegen 5 Uhr im Stadtwäldchen (Tannenwäldchen) dahier auf den Angestellten einer hiesigen Bankfirma ausgeführt, der sich auf dem Wege nach dem Dorfe Kirchditmold befand, um den in jener Gegend thätigen Arbeitern des Geschäfts den Wochenlohn zu überbringen. Zwei Strolche sprangen plötzlich hinter einem Busche hervor, fielen über den Angestellten her und richteten ihn durch Messerstiche bös zu. Er wurde nachher blutüberströmt und bewußtlos von Spaziergängern gefunden. Das Geld, das er bei sich trug, etwa 2900 M., hatten ihm die Burschen abgenommen. Nach den Verbrechern wird eifrig gefahndet.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 8. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: **Der Kaiser** sandte folgendes Telegramm an den Präsidenten Faure: La viens d'apprendre la nouvelle de la terrible catastrophe qui vient de frapper la France par la perte de „la Bourgogne“. Je vous prie, Monsieur le Président, de croire à ma sincère condoléance. Je voudrais bien que la profondeur de ce sentiment serait à même de sécher les larmes des malheureur qui viennent de subir des pertes tellement douloureuses, mais ce n'est que Dieu seul qui a la force de soulager les coeurs.“

Darauf erwiderte Präsident Faure telegraphisch: „Je suis vivement touché du télégrammn par lequel Votre Majesté me trans it Ses condoleances à l'occasion de ljaffreuse catastrophe de „La Bourgogne“ et je La remercie des sentiments si élevés qu' Elle m'exprime pour les familles que ce terrible événement plonge dans la douleur“.

In deutscher Uebersetzung: Ich empfing soeben die Kunde von der schrecklichen Katastrophe, welche soeben Frankreich durch den Verlust der „Bourgogne“ betroffen hat. Ich bitte Sie, Herr Präsident, sich meines tiefsten Mitgefühls versichert zu halten. Ich wünschte, daß die Tiefe dieses Gefühls imstande wäre, die Thränen der Unglücklichen zu trocknen, welche einen so schmerzvollen Verlust erlitten, aber Gott allein hat die Macht, Herzen aufzurichten. Präsident Faure erwiderte hierauf: **Ich bin lebhaft bewegt durch das Telegramm, durch welches Eure Majestät mit Ihr Beileid anläßlich der furchtbaren Katastrophe der „Bourgogne“ übermittelte und danke für so hochherzige Gefühle, welche Eure Majestät für die Familien ausdrückt, die dieses schreckliche Ereignis in Trauer versenkte.**

h **Wien**, 8. Juli. In Olmütz kam es gestern abend zu neuerlichen nationalen **Exzessen**. Da die einschreitende Wache mit Steinwürfen empfangen wurde, machte dieselbe von der blanken Waffe Gebrauch und verwundeten einige Exzedenten.

* **Bern**, 8. Juli. Der Bundesrat hat **die Volksabstimmung** über die Revision der Bundesverfassung inbezug auf die Einführung eines einheitlichen Zivil- und Strafrechtes auf den 13. November d. Js. ausgesetzt.

h **Paris**, 8. Juli. Hier verlautet ziemlich bestimmt, **Prinz Ludwig Napoleon**, Kommandeur des russischen Leibgarde-Ulanen-Regiments Kaiserin Alexandra, werde sich demnächst mit der Großfürstin Helena, Tochter des Großfürsten Wladimir, verloben.

h **Paris**, 8. Juli. Die gesamte Presse bespricht die gestrigen **Erklärungen des Kriegsministers in der Kammer.** Der „Figaro“ hofft, daß die Dreyfus-Angelegenheit nunmehr beendigt ist. „Lanterne“ beglückwünscht den Kriegsminister für die vortreffliche Sprache, die er geführt. „Journal“, „Gaulois“ und „Echo de Paris“ drücken die gleiche Meinung aus. „Autorite“ beglückwünscht den Kriegsminister besonders für die Bemerkung, daß Frankreich zu Hause seine eigenen Geschäfte besorge. Das Blatt lobt den den Kriegsminister, weil er sich nicht, wie seine Vorgänger, hinter das Gespenst des Auslandes verstecke. Die Dreyfus freundlichen Blätter sind jedoch entgegengesetzter Ansicht. „Radical“ behauptet, die Aussage des Kriegsministers bestätige die Hypothese eines rechtswidrigen Urteils.

* **Paris**, 8. Juli. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich **der Marine-Minister Lockroy** mit dem Studium der finanziellen Mittel, um einen Kredit von 160 Millionen zu schaffen, der zu Arbeiten für die Erneuerung bezw. Weiterentwickelung der Kriegsflotte bestimmt ist.

* **London**, 8. Juli. Die zweite Ausgabe der „Times“ enthält folgendes **Telegramm aus Santiago (Chile)** vom gestrigen Tage: Infolge des vermehrten Andranges zur Einlösung von Noten der Bank von Chile werden die von der Regierung autorisirten Banken bis zum 12. Juli geschlossen bleiben, um über Mittel zur Abhülfe in der gegenwärtigen Lage zu beraten. Die Regierung ist entschlossen, den Goldumlauf aufrechtzuerhalten. Man glaubt, die Schwierigkeiten werden mit einer verhältnismäßig wenig beträchtlichen finanziellen Hülfe aus Europa überwunden werden.

* **Odde**, 8. Juli. Die Feier der **Enthüllung des Denkmals** für den verunglückten Lieutenant v. Hahnke fand heute früh bei schönem Wetter statt. Der Kaiser erschien um 7 Uhr an der Stelle, auf der sich das Denkmal befindet. Zu seinem Empfange hatten die Mannschaften der „Hohenzollern“, des Kadettenschulschiffes „Moltke“ und des Avisos „Hela“ sowie achtzig Mann vom norwegischen Kriegsschiff „Harald Haarfager“ Aufstellung genommen. 40 Mann von letzterem standen zu Ehren des Kaisers in Parade und begaben sich nach der Ankunft Sr. Majestät wieder an Bord des „Harald Haarfager“, um die Rückkehr des Kaisers abzuwarten. Eine große Menschenmenge hatte Se. Majestät, der Admirals-Uniform trug, sowie den in langem, imposantem Zuge das herrliche Oddathal sich hinaufbewegenden Zug der Marine-Mannschaften erwartet.

h **Kopenhagen**, 8. Juli. **Das Zarenpaar** hat die für August geplante Reise hierher aufgegeben.

h **Rom**, 8. Juli. Dem „Popolo Romano“ zufolge gehen zwei italienische Kriegsschiffe aus Neapel **nach den Philippinen** ab.

* **Rom**, 8. Juli. **Der Papst**, welcher um sich zu schonen, gestern und vorgestern das Zimmer hütete, nahm heute die Audienzen wieder auf und empfing den Bischof von Narni, sowie den Rektor des Collegium belgicum.

* **Sinaia**, 8. Juli. **Am Abend der Ankunft des Fürsten und der Fürstin von Bulgarien** fand im Schlosse Pelesch ein Diner statt, in dessem Verlaufe der König von Rumänien einen Toast ausbrachte, in dem er für den Besuch des Fürsten von Bulgarien und insbesondere der Fürstin aus vollem Herzen dankte. Die Anwesenheit des Fürstenpaares sei ein neuer Beweis der guten Beziehungen, welche in so glücklicher Weise zwischen den beiden Staaten bestehen. Der König brachte die besten Wünsche für das Glück des Fürstenpaares, sowie dessen erlauchter Familie und das Gedeihen Bulgariens aus. Der Fürst von Bulgarien erwiderte mit einem Danke für die liebenswürdigen und freundlichen Worte des Königs, er dankte weiter dem Könige für die neuerliche Gelegenheit, seine freundschaftlichen Gefühle für den König zu bekunden und drückte seine Freude darüber aus, daß es die nachbarlichen Beziehungen abermals gestatten, daß die beiderseitigen Völker mit einander brüderlich verkehren. Der Fürst trank auf das Wohl des Königs und der Königin von Rumänien, auf das Wohl des königlichen Hauses, sowie das Gedeihen und die Größe der rumänischen Nation.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

h **Wien**, 8. Juli. Eine pariser Meldung der „Politischen Korrespondenz“ bestätigt, daß die Mächte den Moment zu einer **Friedensvermittelung** für gekommen erachten. Da Amerika Kuba nicht annektiren wolle und Spanien die Unabhängigkeit Kubas zugestehe, so dürfte die Intervention in Washington Erfolg haben.

h **London**, 8. Juli. **Das deutsche Kriegsschiff „Geier“** kam am Mittwoch vor Santiago an und bat Sampson um die Erlaubnis, in den Hafen einfahren zu dürfen. Sampson antwortete, daß der „Geier“ dies auf eigenes Risiko thun müsse, da das Bombardement jeden Augenblick eröffnet werden könne. „Geier“ dampfte vor das Morrofort, erhielt aber auf sein Signal, ob der Eingang passirbar sei, keine Antwort; er wartete 10 Minuten am Fort und fuhr dann westwärts, um die spanischen Wracks zu besichtigen.

Der Waffenstillstand auf Santiago wird auf beiden Seiten zur Verstärkung der Positionen benutzt. Die Amerikaner werfen Schanzgräben auf und stellen bombenfeste Bollwerke her. Auf der ganzen Linie bringen sie die Artillerie heran. Die Spanier haben ihre Schießgräben ausgebessert und die Gräben mit Rasenstücken belegt, durch mehrere schwere Geschütze beherrschen sie einen Teil der amerikanischen Position.

h **London**, 8. Juli. Der hiesige amerikanische Militär-Attachee telegraphirte nach Washington, Informationen aus Madrid erhalten zu haben, daß Spanien infolge dringenden Anratens Oesterreichs noch in dieser Woche **Friedensverhandlungen** anbahnen werde. — Gegen mehrere Matrosen der untergegangenen **„Bourgogne“** soll **Anklage wegen Mordes** erhoben werden.

h **Madrid**, 8. Juli. Der „Pais“ meldet aus London, General Shafter habe erklärt, in der ersten **Schlacht vor Santiago** seien 5 Generale, 60 Stabsoffiziere, 220 Subalternoffiziere und 4000 Soldaten auf Seiten der Amerikaner kampfunfähig geworden. Der Rest der Truppen sei durch Kampf ebenfalls kampfunfähig. Shafter verlasse aus Furcht, die Spanier könnten jetzt die Initiative ergreifen, die eroberten Posten. Da 18 000 Spanier in Eilmärschen auf Santiago marschiren, sei die Mehrheit der Staatssekretäre für einen Aufschub jeder Landaktion.

* **Washington**, 8. Juli. **General Shafter und Admiral Sampson** sind betreffs des Kriegsplans dahin übereingekommen, daß Sampson morgen mittag mit der Beschießung Santiagos **von der äußeren Bucht aus beginnt.**

* **Juragua**, 8. Juli. **Ein Berichterstatter hatte eine Unterredung mit dem gegen spanische Gefangene** ausgewechselten **amerikanischen Lieutenanant Hobson.** Derselbe erklärte, während der **ersten vier Tage** ihrer Gefangenschaft waren er und seine **Begleiter** im Fort Morro internirt, wo sie zwar nicht mißhandelt wurden, aber infolge der Erbitterung der **Spanier** gegen sie wegen der Versenkung der „Merrimac“ mancherlei Unannehmlichkeiten durchmachen mußten. Nach Ablauf der vier Tage wurden die Gefangenen der Militärbehörde übergeben, welche sie in ein Hospital bringen und dort gut verpflegen ließ. Hobson sprach sich voll Hochachtung über Admiral Cervera aus.

* * *

Es gehen uns noch folgende **Draht-Nachrichten zu:**

* **Madrid**, 9. Juli. Nach einem **Telegramm des spanischen Konsuls in Hongkong** hat die Mehrzahl der Aufständigen auf den Philippinen die dort eingetroffenen **amerikanischen Verstärkungen feindselig** empfangen und zwar deshalb, weil zahlreiche Neger sich unter denselben befanden. Der Bericht fügt hinzu, daß sich die Ausländer in Cavite gegen die Amerikaner erhoben hätten, die ein lebhaftes Gewehrfeuer unterhielten. Das Ergebnis desselben ist noch unbekannt.

* **Kairo**, 9. Juli. Da das **Geschwader Camaras** durch den Suez-Kanal zurückfährt und **wieder nach Spanien zurückgeht**, ist ihm gestattet worden, Kohlen einzunehmen.

Draht-Nachrichten

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 9. Juli. Die **lübecker Bau-Arbeiter** traten in den **Ausstand**, weil die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt worden war.

* **Hamburg**, 9. Juli. Der „Hamburger Korresp.“ meldet: In **Ottensen** faßte ein Polizeiinspektor einen Handlungskommis aus Linden bei Hannover beim Verausgaben falscher Fünfmarkscheine ab. Die angestellten Nachforschungen führten zur **Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt** an der Eimsbüttelerchaussee, wo Lithographiesteine zur Herstellung falscher Fünfmarkscheine und falscher Zehnpfennig-Briefmarken gefunden wurden. Beschlagnahmt sind 150 falsche Fünfmarkscheine und zahlreiche Postmarken. Die Scheine tragen sämtlich die Nummer 159 383, Berlin, 13. Januar 1882.

* **Glauchau**, 9. Juli. In der Herrenheide **brach das Gerüst eines Saalneubaues zusammen. Zehn Maurer stürzten in die Tiefe. Vier derselben liegen hoffnungslos darnieder**, drei sind schwer verletzt.

* **Hongkong**, 8. Juli. (Reuter-Meldung.) Das **Kanonenboot „Tweed“** ist gestern mittag nach Wutschau abgegangen. Es wird berichtet, daß sich der Aufstand nach Kwangsi ausbreitet.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Freitag, den 8. Juli 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	—
Tecklenburg	—	16,50—17,00	13,00—14,00	18,00—19,00
Steinfurt	20,00	—	—	—
Borken	—	16,00	13,00	18,00
Koesfeld	21,00	15,00	—	—
Lüdinghausen	20,20	15,00	18,00	16,00
Hamm	20,00	14,00	16,00	19,00
Wiedenbrück	—	15,20	—	—
Soest	—	15,40—15,60	—	15,00
Brilon	—	16,00	—	—
Iburg	—	16,00	—	—
Arnsberg	—			

(„Westfale“.)

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 9. Juli. Die Gewerkschaft „**Sieben Planeten**“ hielt gestern nachmittag im Kasino unter Vorsitz des Stadtrats Herrn Kleine ihre **Gewerkenversammlung** ab, in welcher durch 48 Gewerken 694 Kuxe vertreten waren. Die Versammlung genehmigte den Bericht und die Bilanz, erteilte die Entlastung und wählte die Revisoren wieder. Der Herr Vorsitzende berichtete über die Neuanlagen, für welche im vergangenen Jahre die Summe von 238 668 M. ausgegeben ist, es ist aber noch ein Betrag von 292 958 Mark nötig, da für die neuangelegten 60 Koksöfen, die Waschkaue, ein neues Schachtgerüst 2c. erhebliche Beträge erforderlich sind. Der Vorstand hofft aber, diese Ausgaben bestreiten zu können, ohne die jetzige Ausbeute von 120 M. für den Kux zu schmälern zu brauchen. Seit 1889 hat die Gewerkschaft den Betrag von 989 635 M. für Neuanlagen ausgegeben; sie kann aber jetzt auch ihre Feinkohlen vorteilhaft durch Verkoken und zur Brikettfabrikation verwenden. Bei der letzteren verwertet sie die Tonne um 4 M. besser, als beim Verkauf an das Syndikat. Im ersten Quartale 1898 ist ein Ueberschuß von 90 000 M., im zweiten ein solcher von 57 000 M. erzielt, im laufenden Quartale wird der Ueberschuß wieder größer sein. Beim Kohlensyndikat ist der Zeche eine Förderung von 278 285 Tonnen, beim Kokessyndikat eine Produktion von 57 000 Tonnen, beim Brikettwerkaufsverein eine solche von 84 060 Tonnen zugestanden. Die Arbeiten für Ansetzung einer neuen Sohle haben begonnen, obschon auf den alten Sohlen noch 2 615 000 Tonnen Kohle anstehen, was einer Förderung von 10 Jahren entspricht.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 8. Juli. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) **Für** Freitag, den 8. Juli **kr., waren** 14 740 **Wagen à** 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 740, **gefehlt haben** keine Wagen. — (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 8. Juli **wurden angefordert** 493 Wagen à 10 Tonnen, **gefehlt haben keine Wagen.**

Langendreer, 7. Juli. Auf Zeche „Heinrich Gustav“ wurde heute die **Schachtfüllung** durch das Hinunterlassen des Förderkorbes **gänzlich zertrümmert.** Die Belegschaft der Morgenschicht mußte deshalb zutage klettern. Die Mittagsschicht konnte nicht einfahren. — Auf Zeche „Siebenplaneten“ erhielt der Bergmann Schmidt am verflossenen Samstag eine Verletzung am Bein. Es trat **eine Blutvergiftung** ein, woran der Bedauernswerte am Dienstag-Morgen im Krankenhause starb.

Neuß, 8. Juli. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 21,00, engl. Ia. 20,40, do. IIa. 19,90 M. Neuer Roggen Ia. 15,00, do. IIa. 14,50 M. Hafer 15,00 M. Rüböl 51,00, do. faßweise 52,50, gereinigtes Oel 54,00 M. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 M. die 50 kg. Preßkuchen 94,00 M. für 1000 kg. Kleien 4,60 M. für 50 kg.

* **Bremen**, 8. Juli. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,20 Br.

* **London**, 8. Juli. **Kupfer** ruhig, 50 Pfd. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 50 Pfd. St. 13 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 50 Pfd. St. 5 sh. bis 50 Pfd. St. 10 sh., best selected 54 Pfd. St., strong sheets 60 Pfd. St. 10 sh. **Zinn Straits** willig, 70 Pfd. St. 12 sh. 6 d., 3 Mt. 71 Pfd. St. 1 sh. 3 d., engl. 73 Pfd. St. 15 sh. **Blei** willig, **span.** 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d., **engl.** 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d. **Zink** fest, **gewöhnl. Marken** 20 Pfd. St. 7 sh. 6 d., best. Marken 20 Pfd. St. 10 sh., gewalz. schles. 23 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow**, 8. Juli. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 10½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 1½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	7./7.	8./7.		7./7.	8./7.
Petrole raffinirte	6,90	6,95	Weizen Sept.	72½	73⅜
Petrol in New-York	6,25	6,25	" Dezbr.	73½	73½
Rohes Petroleum	6,20	6,20	Fracht für Getreide	1⅜	1¾
Mehl	3,55	3,55	Schmalz,		
Mais Juli	36¼	36¼	Western Steam	5,75	5,75
Weizen Juli	82	85	Kaffee	6½	6½
August	—	—			

Tendenz willig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	7./7.	8./7.		7./7.	8./7.
Weizen Juli	76¼	77½	Mais Juli	32⅜	32⅝
" Sept.	68⅜	69	" Sept.	32⅜	32⅝
" Dezbr.	68⅜	69	" Dezbr.	32½	33⅛

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 8. Juli 1898.

Aufgebote. Schutzmann Wilhelm Handelmann mit Friederike Voge hier. Gemüsehändler Theodor Albers mit Magdalena Püttmann hier. Vorzeichner Viktor Niermann mit Anna Riepe hier. Ingenieur Robert Schütz mit Agatha Emonds hier. Fabrikarbeiter Martin Brinkis mit Ilze Berte, geb. Molkuuns, hier. Lokomotivheizer Wilh. Schneider mit Anna Rudolph hier.

Eheschließungen. Buchhändler Edmund Tennie mit Marie Luppa hier. Knecht Friedrich Henwinkel mit Emma Hülsmann hier.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Ignatz Sobczak, Stahlwerkstraße 84. Tagelöhner Josef Kroszewski, Kirchdornerstraße 247 (Zwillinge). Fabrikarbeiter Valentin Jurczynski, Bornstraße 212. Anstreicher Friedr. Stölke, Holzhofstraße 51. Bergarbeiter Wilh. Fastenrath, Tremoniastr. 22. Gasarbeiter Andreas Wittpal, Hermannstr. 31. Kaufmann Gust. Schimmel, Zimmerstraße 6. Dreher Gust. Herzog, Hahnenmühlenweg 24. Spezial-Kommissions-Diätar August Croseck, Baerststraße 1. Maschinist Karl Walter, Baumstraße 11. Bremser Albert Hett, Düsseldorferstraße 48. Bergmann Hermann Butterbrodt, Ackerstr. 1. — 1 Tochter: Maschinenwärter Wilh. Hanzleden, Hermannstr. 15. Fabrikarbeiter Franz Switala, Courlerstr. 21. Nieter Friedrich Schluchtermann, Blumenstr. 18. Bauunternehmer Heinrich Borsmann, Paulinenstraße 25. Gelbgießer Aug. Lohmann, Sunderweg 46. Fabrikarbeiter Wilhelm Dombrowski, Leierweg 1e. Brauer Franz Böskeu, Prinzenstraße 18. Schaffner Dietr. Köstering, Treibstraße 5. Zinkhüttenarbeiter Hermann Woyke, Körnebachstraße 101.

Todesfälle. Josef Böhmer, Hohestraße 78, 3 J. Brauer Bruno Starke, Martinstr. 12, 36 J. Konrad Brüggemann, Kaiserstraße 159, 2 J.

Vermischtes.

— a **Berlin**, 7. Juli. **Die Ernennung dreier Professoren der preußischen technischen Hochschulen** zu Mitgliedern des Herrenhauses ist überall mit Genugthuung aufgenommen worden, namentlich bei den Technikern selbst, und dies umsomehr, als die Berufung ausdrücklich als eine Anerkennung der Leistungen und der Bedeutung der Technik und der exakten Wissenschaften überhaupt bezeichnet worden ist. — Auch den Vertretern der Realgymnasien gereicht diese Berufung zu besonderer Genugthuung; es sind nämlich die durch dieselbe ausgezeichneten Professoren, die geheimen Räte Intze, Launhardt und Slaby, alle drei ehemalige Abiturienten von Realgymnasien (Realschulen 1. O.), und wenn dies auch mehr ein glücklicher Zufall ist, so gibt doch ihre Auszeichnung den Realschulmännern die sichere Hoffnung, daß an allerhöchster Stelle jetzt den Realgymnasien die volle Anerkennung nicht versagt werden wird.

— **Torgau**, 7. Juli. **Zum Tode verurteilt.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Landwirt Gumlich aus Nichtewitz, der die Dienstmagd Gorschuska, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, vorsätzlich ermordet hatte, unter Verneinung mildernder Umstände, zum Tode. Der wegen Begünstigung mitangeklagte Dienstknecht Marzock wurde dem Arbeitshause überwiesen. Zu der Verhandlung waren 38 Zeugen geladen.

— **Gustrow**, 7. Juli. **Hinrichtung.** Der achtzehnjährige Miertz aus Strelitz, der am 3. Dezember v. J., wie wir seinerzeit auch berichtet haben, den achtjährigen Sohn des Pferdemetzgers Trubel auf dem Kirchhofe mit einer Fliederstaude erschlug und seiner Barschaft beraubte, ist heute früh 6 Uhr im hiesigen Gefängnishof des Landgerichts durch Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden. Der jugendliche Raubmörder sollte bereits am Morgen des 22. April sein Verbrechen mit dem Tode büßen, er machte kurz vorher jedoch noch einige Mitteilungen über den Mord, weswegen die Hinrichtung damals verschoben werden mußte.

— **Konstanz**, 6. Juli. **Zur heutigen Gedächtnisfeier an den Todestag des Reformators Huß** war etwa ein halbes Hundert Personen aus Böhmen hier eingetroffen. Sie marschirten heute vormittag zum Hußenstein und legten im Auftrage zahlreicher Vereine prachtvolle Kränze nieder. Ansprachen hielten Anyz, Chef-Redakteur der „Narodni Listy" in Prag, Mickesch für den Verein „Hus" Zürich, Fontan für die böhmischen Sozialisten Zürich, Kaspar für die unabhängigen Sozialisten Zürich und Prof. Zikan für den Verein zur Errichtung eines Huß-Denkmals in Prag, wobei er auch dem Beschützer des Hußensteins, Stadtrat Leiner, dem gesamten Stadtrat und der Einwohnerschaft von Konstanz für die Instandhaltung ihres „geliebten Kleinods" dankte. Die hiesige Bevölkerung verhielt sich ziemlich kühl. Die Orientirungstafeln und Wegweiser, welche bisher in deutscher, französischer und — tschechischer Sprache gehalten waren, zeigten heute frische Inschriften, aber nur in deutsch.

—w **Boston**, 8. Juli. **Von den Ueberlebenden der „La Bourgogne"** sind 162 hier eingetroffen.

Bad Königsborn bei Unna.

Ueber das Steiner-Quartett, welches am Sonntag, den 10. Juli, im Kurgarten auftritt, berichtet der „Berliner Anzeiger": „Gestern abend machte das in aller Stille gebildete „Steiner-Quartett" im Saale des Hotel de Rome den ersten Versuch, und können wir mit Freuden konstatiren, daß derselbe glänzend ausgefallen ist. Der Saal, bis zum letzten Platz gefüllt, machte für diese Premiere einen stimmungsvollen Eindruck. Schwerlich wird ein Männer-Quartett existiren, welches so vorzügliches leistet. Sind uns auch die geehrten Sänger vom Lindentheater her genügend als brillante Stützen des Hauses bekannt, so war es doch für uns eine große Ueberraschung, dieselben auch im Konzertsaale als Meister zu finden. Von großartiger Wirkung war der Vortrag des Quartetts „Heut ist heut", „Freischütz-Theaterzettel" und „Fata Morgana". Auch die Solo-Nummern des Herrn Steiner wurden mit großem Applaus vom Publikum entgegengenommen. Jedenfalls kann man dem wackeren Quartett gratuliren und sind wir überzeugt, daß das „Steiner-Quartett" sich bald einen großen Namen macht". Nach den weiter vorliegenden Urteilen ist dies den Sängern in vollstem Maße gelungen. Die „Pyrmonter Zeitung" schreibt über ein Konzert des Quartetts: „Tadellose Präzision, raffinirte Nuancirung, gehoben durch passend angebrachte Mimik, glockenreine Einsätze sowohl als Durchführung der schwersten Modulationen, ebenso entzückendes Ausklingen schmelzender Akkorde, alles das sind Vorzüge, die wir in diesem Grade noch niemals zu bewundern Gelegenheit hatten. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht nur allen Mitgliedern von Gesang-Vereinen, sondern überhaupt allen Musikfreunden zu empfehlen, den in der That hohen Genuß, in dieser Art selten schönes zu hören, sich nicht versagen zu wollen.

Im Reichshallen-Theater

ist seit dem 1. Juli wieder eine neue Schar des lustigen Artistenvölkchens eingezogen, und präsentirt sich das diesmonatliche Programm als ein wirklich gediegenes. Vor allem müssen wir dem Frl. Wetterle unsere aufrichtige Bewunderung ausdrücken. Gute, ausgezeichnet geschulte Stimme, sympathische Erscheinung und ein seelenvoller Vortrag, dieses alles zusammen vereint sich in Frl. Wetterle, welche sich darum auch sehr schnell in die Herzen der Dortmunder hineingesungen hat. Frl. de Saloni verfügt über alles, was zu den Haupteigenschaften einer Soubrette oder Chansonette gehört: Grazie und Chik. Da sie beides gut anzuwenden weiß, ist ihr, wie auch dem Frl. Mewes, welche ebenfalls dieses Fach vertritt, der Beifall stets gesichert. Als ein junger, charmanter Humorist präsentirt sich uns Herr Wolff, welcher mit seinen selbstverfaßten Couplets, von welchen wir besonders die originelle „Loreley-Parodie" und die „humoristischen Betrachtungen über unser liebes Dortmund" erwähnen wollen, einen wohlverdienten, durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hat. Die Glanznummer des Abends ist unstreitig die überall mit Freuden begrüßte Dankmar-Schiller-Truppe, welche uns im Programm dann später nochmal als „Sisters Romanos" begegnet. Ob diese vortrefflichen, meist noch sehr jungen Künstler nun als Parterre-Akrobaten oder als fesche Turner an den „Römischen Ringen" auftreten, das bleibt sich gleich, jubelnder, nicht endenwollender Beifall wird ihnen zuteil. „Sisters Romanos" treten ausnahmsweise auch Sonntag in der Matinee auf. Der Kapellmeister, Herr Lederer, mit seiner kleinen, vorzüglichen Hauskapelle findet sich mit der ihm gestellten Aufgabe glänzend ab. Der Besuch des Reichshallentheaters ist wirklich zu empfehlen.

Junger Mann,

19 J., flotter Verkäufer, in der **Manufactur-, Moden- u. Confectionsbranche** bewandert, **fließend polnisch sprechend, sucht** per 15. Juli oder 1. August **Stellung** in einem derartigen Geschäfte. Schr. Angeb. u. H M 11814 an die Dortm. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt für das Büreau einer Bergwerksgesellschaft **ein junger Mann** gesetzten Alters gesucht. Derselbe muß mit der doppelten Buchführ. sowie sonstigen Kontorarbeiten vertraut sein und eine schöne, flotte Handschrift haben. Selbstgeschr. Ang. u. Beifüg. v. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgesandt werden und mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. M. K. 11904 an die Dortm. Ztg. erbeten. §

Junger Kaufmann

für Bureauarbeiten (Korrespondenz, einfache Buchführung) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Angeb. unter 12083 an die Dortm. Ztg. j

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem besseren Colonialwaar.-Geschäft beendet hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Farben- u. Materialwaaren-Geschäft bevorzugt.

Schriftl. Angebote unter D 11998 an die Dortm. Ztg. *

Ich suche für meinen Sohn, Gymnasialobertertianer, eine geeignete

Persönlichkeit

zur Ertheilung v. Nachhülfestunden. Schriftl. Angeb. unter 12067 an die Dortm. Ztg. j

Eine Zeche im Oberbergamtsbezirk Dortmund sucht für ihre Aufbereitungsanstalt einen

erfahrenen

Waschmeister.

Schriftliche Angebote nebst Zeugnißabschriften unter P T 11955 an die Dortm. Ztg. erbeten. ¿

Tüchtige Feuerschmiede

für Blecharbeiten jeder Art, sowie

tüchtige, solide Stemmer

erhalten sofort lohnende u. dauernde Arbeit. **L. Radonz,**
11947 Dampfkessel-Fabrik.

Ein tüchtiger

Bäcker- und Conditorgehülfe

per 1. August gesucht.
11888' Westwall 28.

Bäckergeselle gesucht.
; Walzwerkstraße 12.

Ein **Bäckergehülfe** und **Brotkutscher** gesucht. ; Düppelstr. 1.

Maurer gesucht

für Gewölbe. s4062f
L. Klapproth, Spezial-Baugesch., Dortmund.

Ein tüchtiger Schreiner

gesucht für rohe Arbeit.
12089; **Heinr. Ochs,**
Rheinischestraße 40—50.

Ein **Schneidergeselle** auf Werkstatt gesucht. Heiligegartenstr. 7. §

2 Dachdeckergehülfen

sucht sofort **August Münzberg,**
; Heiligegartenstraße 36.

Dachdecker gesucht. 11844f
Hohensyburgstr. 24.

Brav., jung. Zweitknecht,

leichtere Arbeit, sucht e11948
Gustav Korte, Letmathe.

Wir suchen für das Comptoir unserer elektrischen Abtheilung zu schnellstem Antritt einen

Lehrling

gegen sofortige Vergütung.
Gebr. Körting, Hannover, Zweigniederlassung Dortm., Am Rondel 2.

Ein Sohn achtbarer Eltern als

Conditorlehrling gesucht.

† **Wilhelm Wencker,** Brückstr. 5.

1 kräft. Metzgerlehrling

auf sof. oder später gesucht.
H. Kurtz, Rheinischestr. 32. f

Laufburschen

sofort gesucht.
Westenhellweg 13.

Laufbursche sofort gesucht.
F. Reckert, Zimmerstraße 30. §

Ein Knabe

für Buffet-Arbeit, zwei ältere kräftige

Dienstmädchen

und eine

Waschfrau,

welche hier schlafen muß, gegen hohen Lohn gesucht. j s4656
Tredenbaum.

Suche für meine Tochter Stellung als angehende

Verkäuferin

in einem Manufakturwaarengeschäft. Gefl. schr. Angebote u. L O 12072 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Suche für mein Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Gesch. einige tüchtige

Verkäuferinnen.

Carl Boorgang, Westenhellweg 138.

Gehülfin und Lehrmädchen für Costume gesucht.
Hoherwall 31.

Weiss-Näherinnen

erhalten noch Beschäftigung. s 4615 t
T. & M. Pinthus,
Eingang Gerberstraße 15a.

Eine perfekte

Hotel-Köchin

zum 20. Juli gesucht. j 12076
W. König,
Kölnischer Hof, Dortmund.

Einfaches Fräulein

sucht für 2 Monat Aushülfe in e. kleinen, herrschaftl. Haushalt oder auch zur Pflege. Näheres s 4653
A. Sieling, Iserlohn, Unnaerstr. 4.

Für mein **Colonialwaar.-Geschäft** suche ich zwei evang.

Lehrmädchen.

12063 † **Aug. Klöpper.**

Von kinderlos. Ehepaar zum sof. Antritt wegen Erkrankung d. jetzigen Mädches ges. ein gut empfohl., flink.

Dienstmädchen

für besseren, kleinen Haush., welches alle Arbeit zu verrichten haben würde. Stellung sehr angenehm u. dauernd. Meldungen m. Zeugnissen Weißenburgerstr. 50, part., erbeten. ¿

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches Lust hat, ein Geschäft (Kolonialw.) zu erl., per Aug. gesucht. Selbiges muß auch etwas leichte Hausarbeit mit verrichten, wofür Lohn vergütet wird. Frau **H. Rehrmann,**
† Hahnenmühlenweg 20.

Eine tüchtige **Haushälterin** sucht sofort od. später Stell., am liebsten bei alleinstehender Person.

Schriftl. Angeb. unter E. K. 11997 an die Dortm. Ztg. erbeten. =

Properes

Morgenmädchen

wird gesucht. f 11827
Poststr. 10, 2. Et. f

Nachmittagsmädchen

für Geschäftsausgänge sucht
J. W. Asmus-Gantenberg,
12086 j Betenstr. 7.

Auf gleich oder zum 1. August ein braves Mädchen gesucht geg. hohen Lohn.
Metzger Ernst Wagner,
j **1. Kampstr. 35.**

Suche sofort ein junges, properes **Mädchen** für leichte Hausarbeit.
Frau **F. Lenschen,**
Saarbrückerstraße 57, 1. Et. *

Ein ordentl., sauberes **Mädchen,** das auch etwas Hausarbeit übernimmt, zu zwei Kindern sof. gesucht.
Rheinischestraße 57. *

Suche zum sofort. Eintritt ein ord. **Dienstmädchen,** am lieben von auswärts. **Aug. Meinke,** Wirth, Dortmund, Huckarderstr. 98.

Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, die melk. könn., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen. j
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

50 Mädchen, Knechte, Haushält. sofort gesucht.
Frau **Tausch,** an der Marienkirche.

Evang. **Mädchen** v. 17—18 Jahren per 1. Aug. für ganze Tage gesucht.
Rolandstr. 4. j

Junges Mädchen sucht Stelle als Erzieherin bei Kindern.
Zu erfragen Hohestr. 247. (

Auf sofort ein ordentl. **Mädchen** gesucht von 14—16 Jahren. b
Reinoldistraße 23, part.

Jüng., zuverl. **Kindermädchen** für sof. auf einige Stunden Nachmittags gesucht. Lindenstraße 8. b

Ein ordentl., j. **Dienstmädchen** auf sofort ges. 1. Kampstr. 56. †

Ein prop. Dienstmädch. für Hausarb. für sof. ges. Westenhellweg 12.†

Für sof. 1 prop. **Mädchen** gesucht.
Oesterholzstr. 72. j

Nachmittagsmädchen sof. gesucht.
12023 j Bremerstr. 27.

Ein prop., ev. **Mädchen** per 1. Aug. gesucht. Kaiserstr. 7a. j

Ein junges, ordtl. **Mädchen** für kl. Haush. gesucht. Kaiserstr. 74. *

Arbeitsfrau für einige Tage der Woche gesucht. Oesterholzstr. 103. §

Ladenlocal,

hell und geräumig, in nächster Nähe einer Zeche bei **Hörde,** zur **Filiale** besonders geeignet, per sofort oder später zu vermiethen.

Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 12077f

Ladenlocal

nebst Wohnung, Düsenerstr. 51, billig zu vermiethen.
F. J. Pieper,
12006 ¿ **Münsterstr. 90.**

1 Ladenlokal im Mittelpunkt der Stadt umständeh. sofort oder später preiswerth zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. ;12078

Ladenlokal

zu vermieth. Westenhellweg 116.

Schöne 11982

Parterre-Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober oder früher zu vermiethen.
Burgholzstraße 25.

Zwei hübsche

Mansarden

sind zum 1. August an ruhige Fam. zu vermiethen. j 12082
Münsterstr. 92, part.

In der Nähe des Hauptbahnhofs

schöne Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer u. 1 Bodenraum, per 1. August cr. zu vermiethen.
Näh. Königshof 15. †

2 bis 3 Bodenzim.

zu verm. 29037 Münsterstr. 67.

Verziehungsh. eine **Wohnung** zu vermiethen, sofort od. 1. August.
Näh. Wilhelmstr. 47, 1. Et. j

Mehrere, bess. **Wohnungen** zu vermiethen. Burgholzstr. 60. j

Drei bis vier

Zimmer

zum 1. August v. anständig. Familie umständehalb. zu miethen gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 12069f

Eine schöne, ges. **Wohnung** von 4 Z., in der Nähe der Rheinischenstr., per 1. August zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 12092 an die Dortm. Ztg. †

Brautpaar sucht **Wohnung** von 2—3 Zimmern.
Schriftl. Angebote unter C 12094 an die Dortm. Ztg. †

Zu miethen gesucht 2—3 zur Werkstatt geeignete **Räume.**
Schriftliche Angeb. unt. 12075 an die Dortm. Ztg. j

Ein alleinst. Mädch. sucht p. 1. Aug. in ein. anst. H. im Mittelp. d. St. 2 unm. **Manf.-Z.** od. 1 gr. Zimm. in der 2. Etage. Schr. Ang. unter 12070 an die Dortm. Zeitg. b

2 gut möblirte

Zimmer,

in ruhiger Gegend, von einem Civil-Ingenieur gesucht. Besonders das Wohnzimmer muß hell und geräumig sein und die Aufstellung eines Zeichentisches gestatten.
Schriftl. Angeb. unt. C 12091 an die Dortm. Ztg. j

Per sofort

2 möbl. Zimmer

zu **miethen** gesucht. ¿
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. V 12073 an die Dortm. Ztg. erb.

2 fein möbl. Zimmer,

event. 2—3 unmöbl. Zimmer, i. nur bess. Hause zu miethen gesucht.
Gefl. schr. Angebote unter 12093 an die Dortm. Ztg. †

Ein einf. möbl. **Zim.** in der Nähe des neuen Brückenbaues ges. sof. od. spät. Schr. Angeb. Westwall 49, II. *

Per sofort sind zwei große, gut möblirte

Zimmer,

mit schöner, freier Aussicht, in herrschaftlichem Hause, Töllnerstraße 5, zu vermieten. 11685*
Arnold Schlinn.

Zwei möblirte 11276-

Zimmer

mit voller Pension zum 15. Juli cr. zu vermiethen.
Märkischestraße 33.

2 möbl. Part.-Zim.

sind sof. od. spät. zu verm. 12085*
Elisabethstr. 2a, nahe am Südwall.

Privat-Mittag- und Abend-Tisch. 11800 ¿
Rheinischestraße 16, 1 Tr.

Guter, bürg. **Mittagtisch** v. 50 ₰ zu haben. Steinstr. 55. j

2 möbl. Zimmer per 15. Juli oder später an 1 oder 2 Herren zu vermieten. ; Liebfrauenstr. 20, 1. Et.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Ostwall 17, 1. Et.

Einf. **möbl. Z.** a. 1 od. 2 H. per sofort od. sp. zu v. Sedanstr. 9. †

Frdl. **möbl. Z.** mit 2 Betten z. v. †
Münsterstr. 66, 1. Etage.

1 fr. m. Vorderz. i. b. H. per sof. zu verm. Westwall 5, 2. Etage. ¿

Ein frdl. m. **Zim.** m. 2 Bett., mit od. ohne Pens., z. verm. Kielstr. 7. *

1 oder 2 möbl. **Zimmer** zu miethen. Weißenburgerstr. 38, 2. Et.

Ein möbl. Z. zu verm. Gerberstr. 17.

Schlafstellen frei.
Schuhhof 4, am Markt. j

Schönes **Schlafzimmer** zu vermiethen. Sonnenscheinsgasse 14. j

Schlafstelle frei. ; Ikegasse 3.

Schlafstelle offen. Rosenthal 16.

Eine Schlafst. frei. Gnadenort 12.

1 anst., j. Mann erhält **Kost und Logis.** Augustastr. 9, part. j

Zwei anst., junge L. k. **Kost und Logis** erh. Näh. Westerbleichstr. 36.

Kost u. Logis. Mälzerstr. 3, 3. St.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**

Zum November ist das im Neubau Hoherwall und Körnerplatz bel

Ladenlokal

nebst 2 dahinterliegenden Zimmern event. mit Wohnung zu vermiethen.
12045 b **Näheres Hoherwall 15, II.**

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter *Elly* mit dem Lehrer Herrn *Gustav Stamm* beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

C. H. Westermann und Frau,
Amalie geb. *Kampeter.*
12062

Elly Westermann
Gustav Stamm
Verlobte.

Stat. Lütgendortmund, Marten, im Juli 1898.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit Herrn **Julius Schlüter** zeigen ergebenst an

Kley, im Juli 1898.

Carl Schröder und Frau,
geb. Strate.

Helene Schröder
Julius Schlüter
Verlobte.

Kley, im Juli 1898.

9 alte Fenster

zu verk. 99031 Münsterstr. 67. j

Ich empfehle mich als **Kostüm-Näherin.** Frau **Uebensee,**
b Weißenburgerstraße 33a.

1 neues Fahrrad billig abzugeben. j 12071
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kaisers Küchenzettel.
100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch,** mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 1 M.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Garde- **Verein**

Zur Beerdigung des Kameraden

August Braun

tritt der Verein an:
Montag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr,
beim Kameraden **M. Wirth,** „Grafenhof", Hohestr. 2.
s 4658 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Vaters sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

¿ **Familie Löseke.**

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Wir suchen für unser Kurz-, Woll-, Weisswaaren- und Tricotagen-Geschäft

einige tüchtige, gewandte

Verkäufer,

die das Detail-Geschäft gründlich kennen.

Branchekundige Bewerber, welche das Decoriren v. Schaufenstern verstehen, werden bevorzugt.

Lotz & Soherr,
Mainz. s 4640 ¿

Tüchtige Zimmerleute

erhalten dauernde Arbeit.
Altermühlenweg 35. b

Ein bei der Detail- und Schneider-Kundschaft gut eingeführtes Tuch-engros- und Versandgeschäft sucht hauptsächlich an größeren Plätzen **tüchtige Vertreter** zum Vertriebe der Mustercollektionen und nachherigem regelmäßigem Besuch der Kundschaft gegen gute Provision. Off. unt. E. S. 972 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin** SW 19.

Für eines der größten Garngeschäfte — Strick- und Webegarne — Mitteldeutschlands wird ein junger Mann pr. Herbst eventuell früher als s4629e

Commis

zu engagiren gesucht. Derselbe soll nicht über 20 Jahre alt, im Besitz der Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst und mit der Branche vertraut sein.

Schriftl. Angebote unter B. H. befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Dortmund.**

Ein erf. Kupferschmied

gesucht. **H. Viehhaus.** §

Kaffee-Großhandlung ersten Ranges, verbunden mit Rösterei besten Systems, sucht

Reisenden

gegen festes Gehalt und Spesenvergütung, oder Provision. Gewünscht nur erste Kraft mit feinsten Referenzen. Betreffender muß Kundschaft des Ruhrkohlenreviers genau kennen.

Schriftliche Angeb. unter 12026 an die Dortm. Ztg.

Eine alte, aufs beste eingeführte **Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft** sucht für den **hiesigen Bezirk** einen

General-Agenten

unter **äußerst günst. Bedingungen.**
Schriftl. Angeb. unter L U 12027 an die Dortm. Ztg. erwünscht.

Die zu dem Concurse über das Vermögen des Polsterers u. Möbelhändlers **Feliz Guthhoff** hier, **Rheinischestraße 67**, gehör. Waarenbestände werden zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

2 **Der Concurs-Verwalter.**

---

5 Morgen Roggenfrucht

soll **am Mittwoch, den 13. Juli 1898, Nachmittags 5 Uhr,** für Herrn **Quast** an der Kirchdernerstraße, Ecke des Dellwiger Feldes, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Derne. s 4657 =

Brüggemann.

Auf Abbruch.

Das aus eichen Fachwerk erbaute, noch im guten Zustande befindliche **Haus Schwarzebrüderstr. 3** soll pr. sofort auf Abbruch verkauft werden. 12079f

Reflectanten wollen sich melden beim Architekten **Kregeloh**, Ardeystraße, oder bei **Ludw. Olyschläger**, Schwarzebrüderstr. 3.

Besichtigung zu jeder Zeit gest.

Steinbruch-Verkauf.

Beabsichtige meinen Steinbruch, aus dem die Steine von der Versuchsstation in Münster als ausgezeichneter Kalkstein befunden worden sind, aus freier Hand zu verkaufen. Der Steinbruch liegt an der Kreisstraße Steinhausen-Büren, nahe der jetzt gebauten Eisenbahn Geseke-Büren, in unmittelbarer Nähe des Steinhäuser Bahnhofes mit Güterverkehr, eignet sich daher gut zur gewerblichen Anlage. Es können auch 10—15 Morgen Land mit angekauft werden. 12060§

Ackerwirth **Josef Lues,**
Steinhausen (Kreis Büren), Westf.

Die Vorräthe

eines Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäfts einschließlich Ladeneinrichtung

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sofort im Ganzen oder größeren Parthien zu verkaufen.

Auskunft wird ertheilt: 12064

Witten, Ruhrstraße 41.

In der Nähe von Hagen i. W. steht in einem lebhaften Industriebezirk eine **Besitzung** von zwei neuen, mass. Häusern, in einem Hause wird eine gute

Wirthschaft

seit langem betrieben, für zusammen ℳ 75 000, bei ℳ 15- bis 20 000 Anzahlung zum Verkauf.

Reflekt. wollen schriftl. Ang. unter W 12059 an die Dortm. Ztg. einreichen. f

---

Gas-Badeöfen, Gas-Kochplatten, Petroleum-Oefchen

empfiehlt 12030 §

Emil Häusler,
Ostenhellweg 58.

Neue Vollheringe,

12084 j à Dtz. 70 Pfennig.

Wilhelm Butenuth.

Limburgerkäse,

Algäuer, zum sofortigen Ausschnitt geeignet, zu ℳ 31 pr. Ctr. franko Dortmund gegen Nachnahme.

Bestellungen unter L 12074 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, Bäcker, evang., mit 6000 ℳ Vermögen, wünscht sich in eine

Bäckerei oder Wirthschaft

einzuheirathen. Wittwe nicht ausgeschlossen. Briefe w. unt. G L 30 postlag. **Werl** (Westf.) erbeten. j

---

1 hochrentable Wirthschaft

ist sof. bill. zu verk. Anz. 5000 ℳ
Näh. Münsterstr. 48, 2. Et. j

Herrschaftliches

Wohnhaus,

November beziehbar, zu kaufen ges. Schriftl. Ang. mit Preis unter A E 11789 an die Dortm. Ztg. j

---

Wohnhaus

mit Stallung und Garten Umstände halber billig zu verkaufen.

Näh. Cörne, Weststraße 20. ;

Engländerin

erth. gründl. Unterr. im Engl. und Franz. Günst. Bed. f. Converf.-St. **Robert Keßler**, Westenhellweg 89. j

---

2 Firmenschilder

sind sehr billig zu haben bei

Ludw. Olyschläger,
12080 Schwarzebrüderstr. 3. j

---

100 **selt. Briefm.** v. Austr., Brasil., Bulg., Cap, Ceyl., Chil. 2c. 2c. alle versch., gar. echt, n. 2 ℳ **E. Hahn,** Naumb. a. S.

Ein nur in reichen u. vornehmen Kreisen die **Vermittelg. v. Heiraten** diskr. (ohne Vorschuß) betreibender Herr sucht nur aus dies. Kr. qualif. Dam. u. H. als **Agenten. „Gentleman" per Rud. Mosse, Frankf. a. M.**



Jagd-Verpachtung



Die Jagdnutzung der Gemeinde **Berlingsen soll am Dienstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Herrn Schröder zu Berlingsen vom 1. August cr. ab auf 6 oder 12 Jahre** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Jagdterrain ist über 2000 Morgen groß, besteht aus Feld und Wald, hat guten Wildstand und zwar kommen Hasen, Füchse, Rehe u. s. w. vor. Die Bahnstation Soest ist etwa 5 km entfernt und die Station Echtrop der Neubaustrecke Soest-Brilon in der Nähe der Jagd belegen. 11917§

Drüggelte, den 4. Juli 1898.

Der Ehren-Amtmann: Schulte-Drüggelte.

Bekanntmachung.

Am 20. Juni ds. Js. ist am hiesigen Schöffengericht festgestellt, daß

die Leichenbitter Särge u. Todtenhemden an Private mit Preisaufschlag verkaufen.

Die Unterzeichneten Schreinermeister empfehlen hiermit

alle Sorten Särge,

ohne Aufschlag für die Leichenbitter. Aus- und Ankleiden der Leichen wird gratis besorgt.

W. Kahl, Reinoldistraße.
Th. Rothehüfer, Heil. Gartenstr. 42.
Egbert Peter, Wißstraße 36.
A. Empting, Münsterstraße 33.
Heinr. Hans, Silberstraße 18.
Herm. Quante, Heil. Gartenstr. 8.
A. Haumann, 1. Kampstraße 103.
M. Berensmann, Weißenbgrstr. 14.

Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János

Ein Naturschatz von Weltruf. — Unübertroffen in seinen Vorzügen.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt.

Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.

Käuflich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

Nordseebad Büsum in Holstein (Bahnstation)

Vorzügl. stundenlanger grüner Strand. Kräftige Seeluft. Neues Warmbad. Stete Gelegenheit zu **Seefahrten** und **Seehundsjagden.** ☞ **Wattenlaufen.** ☜ **Billigste Preise.** Prospecte **kostenfrei** durch die **Badedirection.**

Bad Meinberg

i. Lippe, am **Teutoburger Walde** (**Exsteine, Hermannsdenkmal**). **Kochsalz-, Stahl- u. Schwefelquellen. Gasreiche Sprudel-, Voll- u. Sitzbäder.** Gas- u. Dampfdouchen. Schwefelschlamm(moor)bäder. Kaltwassercur, Electrotherapie u. Mass. **Vorzügl. Heilwirkung** b. chron. Muskel- u. Gelenk-**Rheumatismus, Gicht** in allen Formen u. Stadien; bei Krankheit d. **Nerven**syst. (Ischias, Migräne 2c.) u. b. **Rückenmarks** (Tabes dorsualis u. Spinalkritat.); b. chron. Erkrank. d. weibl. **Sexualapparates** u. **Catarrhen** all. Art der Lunge, Blasenluft, 700' ü. d. M. Stat. Horn-Meinberg. Kurz. v. 20. Mai b. Mitte Sept. Brunnenarzt **Dr. v. Hoffmann** i. Meinberg. Pract. Arzt **Dr. Moritz** i. Horn. Druckf. unentgeltl. v. d. **Brunnen-Direction.**

Nordseebad Cuxhaven.

Dölle's Hôtel Belvedère.

1. Ranges, billige Pensionspreise. **Emil Dölle,** Besitzer. s 3983§

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen **Georg-Victor-Quelle** u. **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, Magen- u. Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1897 906 700 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause u. Europäischen Hof** erledigt. **Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen, Aktien-Gesellschaft.**



Amerikanische Glanz-Stärke

von *Fritz Schulz jun.* in *Leipzig,*

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen. s 3133 ?

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,

versendet die in allen Gegenden Deutschlands weitverbreiteten anerkannt **Nähmaschinen** besten hocharmigen neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch und Verschlußkasten mit sämmtlichen Apparaten **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit u. 5jähriger Garantie. Eingeführt in Beamtenkreisen, sowie Lehrer, Förster, Militär, Post und Private. Alle Systeme schwerster Maschinen zum gewerblichen Betriebe: Schuhmacher, Schneider, insbesondere Ringschiffchen, sowie Wasch- und Wringmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann an allen Orten angeben. s 3865

Blitzblank

putzen Sie sämmtliche Metalle mit

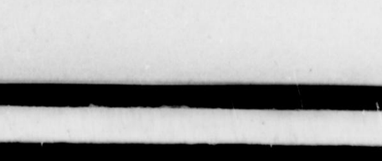
Gentner's Metall-Putz-Glanz

Pascha

Das einzig richtige Putzmittel!

Dosen à 10 und 20 ₰ zu haben in den meisten Drogen-, Material- und Spezerei-Geschäften. s 939

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**



Ring 333/000 gestempelt massiv, mit echter Perle Mk. 6,50. Ring 333/000 gestempelt, massiv (gestanzt), mit Cap-Rubin 333/000 Mk. 6,50. Mk. 5,00. Mk. 4,50. 585/000 Mk. 9,60. Mk. 6,80. Mk. 6,00. Mk. 5,00. Ring 333/000 gestempelt, massiv, mit Rubin Mixed Mk. 4,50. Dieselben Ringe in 585/000. gestempelt. **Für gute Fassung der Steine wird garantirt.** Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. s2820

Oscar Lehmann, Juwelier, **Torgau a. Elbe.**

Hôtel-Restaurant „Zum goldenen Löwen".

1. Kampstraße 93. **Telephon-Anschluß Nr. 566.**

Guter **Mittagstisch** zu ℳ 1,20 u. ℳ 0,90, im Abonnement zu ℳ 1,- u. 0,80.

Säle für Vereine, größere und kleinere Gesellschaften.

2 Billards

aus der Billardfabrik von **Math. Bonn Wwe., Köln.**

Um geneigten Zuspruch bittet 12055 §

Hans Niemann.

Unerreicht billiges Angebot!

Bettsiamosen per Meter	**18**	Pf.
Bettsiamosen, garantirt echt,	**25**	Pf.
Schürzensiamosen, schwere Ware, 120 breit,	**40**	Pf.
Schürzensiamosen, schwere Ware, 140 breit,	**45**	Pf.
Kleiderstoffe in grosser Auswahl horend billig.		
Kinderkleider bis zum Alter von 4 Jahren	**0,35**	Mk.
Knabenhosen mit Leibchen, aus gutem Cheviot, von	**70**	Pf. an.
Steppdecken in türkisch roth, von	**1,95**	Mk. an.
Steppdecken extra groß, von	**2,40**	Mk. an.

Geschw. Cahn,

46. Brückstraße 46.

SECT

MATHEUS MÜLLER gegr. 1838.

ELTVILLE a/Rh.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

Versicherungen gegen

Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden

gewährt die s 3351

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Vertreter für Dortmund: **Carl Leue,** Kaiserstraße 64.
„ „ „ **J. C. Rappe,** Kuhstraße 2, II.
Agenten werden gegen hohe Bezüge überall angestellt.

Pfandleihanstalt in Dortmund

von **A. Eick & Co.,**

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 212g†

Dr. R. Schultze's

„MYELEN"

„ein neues Organpräparat, die **blut- und knocrenbildenden** Bestandteile des frischen Rindermark gelöst enthaltend.

Aerztlich empfohlen und vorzüglich bewährt bei **Rhachitis** (engl. Krankheit, dopplt. Glieder), **Scrophulose, Bleichsucht,** mächtig appetitanregend, gut bekömml., leicht verdaul. Zu bezieh. durch die Apotheken oder direkt durch die **Löwen-Apotheke, Herdecke.** s41061



Vertreter:

Herm. Wuttke

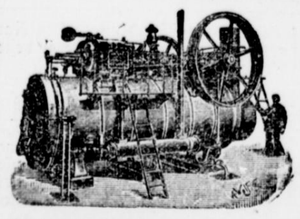
in s3057

Dortmund.

Maschinenfabrik Badenia,

vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G. 4511

Weinheim (Baden),



empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung u. geringsten Kohlenverbrauch** **Lokomobilen** in allen Grössen zur schnellsten Lieferung.

Vorzüglichste Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.

Vertreter **Civil-Ingenieur Otto A. Barleben** in **Dortmund.**

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei. s 4075

Photogr. Apparat b. z. verk. Hohestr. 103, part., l. †

Einige gut erh. **Oefen** billig abzugeben. ; Holländischestraße 8.

Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch,

Plattkölnisches Ensemble.

Samstag, den 9. Juli:
Anfang 8 Uhr. **Einlaß 7 Uhr.**

Madame sang schön.

Gr. parodistische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von W. Millowitsch.

Sonntag, den 10. Juli:
Anfang 4 Uhr. **Einlaß 3 Uhr.**
Große Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Parquet 1 ℳ, Kinder 50 ₰, 1
Platz 50 ₰, Kinder 25 ₰.

Genofeva.

Volksstück in 5 Akten.

Anfang 8 Uhr. **Einlaß 7 Uhr.**
Zum 3. Male: 12068 §

Eine tolle Nacht.

Gr. burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern nach Freund und Manstädt von W. Millowitsch.

Musik von J. Einödshöfer.

Näheres durch die Tageszettel.

Reichshallen-Theater.

Sonntag, den 10. Juli:

Zwei grosse Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Mittags von 11½—1 Uhr:

Matinée

bei freiem Entrée. 19051

F. M. Kaiser.

Orden! Tanzen!

Sonntag 4 Uhr im Lokale des Herrn Kredel (früher Schuster), Mühlenstraße 1. †

B. Schlüchter.

Kranken- u. Begräbnisskasse

selbstständiger Handwerker und Gewerbetreibender.

Sonntag, den 10. Juli 1898, Nachmittags 3—4 Uhr:

Auflage im neugewählten Vereinslokale s 4652§

Hôtel Birkenfeld,
Burgthor.

Joh. Wintrath,

Sedanstr. 26.

Weinhandlung.

Vorzügliche Weine. Billigste Preise. 5707

Verreist.

Dr. Sasse.

Frauenklinik

und Wohnung verlegte nach

Olpe 15

(Straßenbahn: Stadthaus).

Dr. E. Morsbach,
Frauenarzt. 12090

Ein großer, wachs. **Hofhund** auch als Ziehhund zu gebrauchen, billig zu verkaufen. Näh. Westerbleichstr. 36

Unserm allverehrten Vereinswirth und Turnfreund

Herrn Daniel Albus

zu seinem am 9. Juli stattfindenden **Geburtstage** ein dreifaches „Gut Heil!" Gewidmet vom

Turnverein „Kaiserkrone",
Lindenhorst.



Unserem ersten Schriftführer, dem Herrn

Wilhelm Loose,

zu seinem am 9. Juli stattfinden **Geburtstage** ein **donnerndes Lebehoch!**

Wilm, gifst du dat Fättken nitt,
dann kriegst du ok dä Lina nitt.
Of hä sik ok wat miärken lätt?

Gewidmet vom

Junggesellen-Verein zu Dorstfeld.

Herrn **Heinrich Hildebrand** zu seinem heutigen Geburtstage ein

dreimaliges Hoch!

Gewidmet von seinen Schlafkollegen.



Unserer lieben Mutter u. Schwiegermutter, Frau **Henriette Schröer** in **Lindenhorst,** zu ihrem am 9. Juli stattfindenden 45. Geburtstage die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche!**

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern und Enkeln:
F. G. J. O. K. H. J. D.

Ich nehme meine Beleidigung gegen Frau Große-Herrenthei wieder zurück. **Dietrich Große-Herrenthei,** Dorstfeld.

Dritte Ausgabe.
Nr. 188. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 10. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

W **Berlin**, 8. Juli. Einer telegraphischen Meldung aus Washington zufolge hat der Präsident der vereinigten Staaten Mac Kinley gestern die vom amerikanischen Kongreß zu gunsten der **Annexion der Hawaii-Inseln** gefaßte Resolution unterzeichnet und das amerikanische Marinedepartement hat sofort einem Kreuzer Befehl gegeben, nach Hawaii abzugehen, dort die Flagge der vereinigten Staaten zu hissen und die Inseln der Union einzuverleiben. Damit erhält eine Episode der amerikanischen Expansions-Politik ihren vorläufigen Abschluß, die nach verschiedenen Richtungen hin von großer Bedeutung ist. Bekanntlich ist die Haltung der Unionsregierung in dieser Angelegenheit keineswegs immer die gleiche gewesen; Präsident Cleveland hat seinerzeit die Annexion nachdrücklich abgelehnt und auch der jetzige Präsident ist zu Beginn seiner Amtszeit dem Plane nicht günstig gesinnt gewesen. Wenn jetzt die Angelegenheit dennoch mit der Annexion abschließt, so beweist das, daß die Expansionspolitiker jenseits des Ozeans gegenwärtig durchaus die Oberhand haben. Wie sehr das der Fall ist, läßt sich aus dem am 17. Mai vorgelegten Bericht erkennen, mit welchem der Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten sich für die Annexion aussprach. In diesem Bericht war mit dürren Worten gesagt, die Annexion stehe in Uebereinstimmung mit der Monroe-Doktrin, welche zwar jeder europäischen Macht verbiete, sich in Angelegenheiten des amerikanischen Kontinents oder der benachbarten Inseln einzumischen, den vereinigten Staaten jedoch in dieser Hinsicht keine Beschränkung auferlege. Was die politische Bedeutung des jetzigen Vorgehens Amerikas anlangt, so ist es richtig, daß den Amerikanern vonseiten einer europäischen Macht der Besitz Hawaiis kaum streitig gemacht werden dürfte. Nach einer Art stillschweigender Uebereinkunft ist seit Jahren angenommen worden, daß die Inselgruppe ihnen zufallen werde. Die einzigen ernsten Konkurrenten um den Besitz Hawaiis waren die Japaner, welche denn auch früher Schritte gethan haben, um die Annexion abzuwehren. Der obenerwähnte Ausschußbericht hebt gleichfalls die Besorgnis, die Japaner könnten den Amerikanern zuvorkommen, als einen Grund für die sofortige Annexion hervor. Deutschland wird den Amerikanern den Besitz der Inselgruppe nicht mißgönnen.

N **Berlin**, 8. Juli. In der „Vossischen Zeitung" lesen wir: Die „Nationall. Korr." hatte dieser Tage die Mitteilung gebracht, daß in den Berichten der preußischen Fabrikaufsichtsbeamten eine Reihe von Gewerbszweigen für die Einführung eines **gesundheitlichen Maximalarbeitstages** vorgeschlagen worden sei. Diese Meldung wird durch die „Berl. Pol. Nachr." wesentlich eingeschränkt, indem sie schreiben: „Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es sich bei dieser Mitteilung lediglich um die Wiedergabe eines Vorschlages handelt, den ein einzelner Beamter und zwar der Aufsichtsbeamte für den Regierungsbezirk Potsdam gemacht hat". Allerdings hat der Artikel, der die Untersuchungen der Gewerbeaufsichtsbeamten über die Einführung eines gesundheitlichen Maximalarbeitstages behandelte und durch die Blätter gegangen ist, in der „Nationalliberalen Korrespondenz" gestanden. Wörtlich aber war zu der Aufzählung der Vorschläge der gewerblichen Aufsichtsbeamten in demselben Artikel gesagt: „Hierbei ist zunächst zu beachten, daß die Vorschläge, welche die Festsetzung der Arbeitszeit auf acht und weniger Stunden in Anregung bringen, fast durchweg nur in einem Bericht, dem für den Regierungsbezirk Potsdam, gemacht werden, der vorstehende Fragen besonders eingehend unter Anführung reichlichen Tabellenbeiwerks behandelt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß über sehr viele der genannten Betriebe sich nur einzelne Gewerbebeamten äußern". Diesen wesentlichen Zusatz haben wir in fast allen Blättern wiedergefunden, in der „Voss. Ztg." nicht. Umsomehr befremdet es, daß nun gerade von dieser Seite die übrigens nicht einmal korrekte Bemerkung der „Berl. Pol. Nachr." mit der Adresse der „Nationalliberalen Korrespondenz" versehen wird.

C **Berlin**, 8. Juli. Einer der Hauptvorzüge der **Gewerbeaufsichtsberichte** ist die Rückhaltlosigkeit, mit der sie sich über die gewerblichen Verhältnisse äußern und beobachtete Mißstände in die Oeffentlichkeit ziehen. Auf diese Weise ist es auch am ehesten möglich, sie abzustellen. Darum möchten wir diese Offenheit nicht missen, ob auch die Sozialdemokratie einzelne Urteile und Vorfälle aus dem Zusammenhang reißend und tendenziös verallgemeinernd, auch diesmal wieder die staatliche Fabrikinspektion zu diskreditiren sucht. Die Feindseligkeit der Sozialdemokratie gegen die amtliche Fabrikaufsicht ist nur zu natürlich; beide sind Konkurrenten um das Vertrauen der Arbeiter und der Fabrikaufsichtsbeamte ist bei diesem Wettbewerb insofern in günstigerer Lage, als er den Arbeitern, die sich ihm anvertrauen, positive Hülfe bringen kann, während die Sozialdemokratie sich in der Hauptsache auf ihre Agitation beschränkt. Außerdem ist die Hülfe des Gewerbeinspektors selbstlos und uneigennützig, die Hülfe der Sozialdemokratie muß mit politischer Gefügigkeit, mit dem Gehorsam gegen die sogenannten Beschwerdekommissionen und Gewerkschaftskartelle erkauft werden, die fast durchweg wirtschaftlich maskirte Organisationen der politischen Umsturzbewegung sind. So ist denn auch das sozialdemokratische Zentralorgan aus anlaß der vorstehenden Gewerbeberichte wieder bemüht, die Arbeiterschaft dadurch mit Mißtrauen gegen die Gewerbeinspektion zu erfüllen, daß man ihr einflüstert, die unmittelbaren Beschwerden beim Gewerbeinspektor seien unsicher. Im Lande ist man aber bereits anderer Ansicht; so hat das barmer sozialdemokratische Organ, wie der Bericht für den Regierungsbezirk Düsseldorf feststellt, den Arbeitern wiederholt in längeren Ausführungen empfohlen, in Beschwerde- und sonstigen Streitfällen die Unterstützung des zuständigen Gewerbeinspektors in Anspruch zu nehmen. Diese Stellungnahme eines „Bruderorgans" kennzeichnet mehr als alles andere das Treiben der sozialdemokratischen Zentrale. Aber auch die Arbeiter selbst gewinnen bereits in steigendem Maße Vertrauen zur Gewerbeinspektion, so konstatirt der Bericht für Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Oppeln u. s. f. Nur wenige Berichte klagen, daß es noch nicht vorwärts gehen will. Bezeichnend für die sozialdemokratischen Wünsche sind noch folgende Mitteilungen, die das Verhältnis der Inspektoren zu den Arbeitern charakterisiren. In Danzig sind es gerade Mitglieder des „Gewerkschaftskartells" gewesen, welche den Gewerbeinspektor dadurch um das Vertrauen der Arbeiter bringen wollten, daß sie ihm nachsagten, er habe eine nebenamtliche Thätigkeit bei einer Unternehmervereinigung übernommen. Aus dem Bezirke Oppeln kommt die Klage, daß die polnisch-sozialdemokratischen Arbeiterzeitungen durch Hetz- und Schmähartikel bemüht sind, das von Jahr zu Jahr zunehmende Vertrauen zu den Gewerbeaufsichtsbeamten zu zerstören. In einem Falle war der Gewerbeinspektor zu Beuthen genötigt, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Robotnica" wegen Beleidigung durch die Presse Strafantrag zu stellen. Das Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis. Dabei hatten die berechtigten Ansprüche der Arbeiter bei den Gewerbeinspektoren anerkanntermaßen thatkräftige und meist erfolgreiche Unterstützung gefunden. Diese Vorkommnisse werden natürlich in den sozialdemokratischen Blättern verschwiegen. Umsomehr halten wir uns verpflichtet, darauf hinzuverweisen.

L **Berlin**, 8. Juli. Ueber die sogenannte **„Große liberale Partei"** hält in der „Freis. Ztg." der Abg. Eugen Richter einen zwei Spalten langen Monolog. Weder das Thema noch die Art, wie der Führer des ehemaligen Deutschfreisinns sich darüber äußert, würde uns veranlassen, das Gerede nur eines Wortes zu würdigen, stände nicht darin: Was nun endlich die Verhältnisse in der Gegenwart betrifft, so kann von einer „großen liberalen Partei" mit Einschluß der Nationalliberalen schon deshalb ganz und gar nicht die Rede sein, weil weniger als je die nationalliberale Partei in sich eine geschlossene Partei bildet. Die nationalliberale Reichstagsfraktion umfaßt gerade in ihrer neuen Zusammensetzung so viel Gegensätze, daß niemand sich wundern würde, wenn alsbald dort eine neue Sezession stattfände. Nach diesen Sätzen scheint es, als ob nationalliberalerseits irgendwie eine Anregung gekommen wäre, aus der die „Freisinnige Ztg." einen Anlaß zu dieser emphatischen Ablehnung herleiten könne. Das ist umsoweniger der Fall gewesen, als über die Persönlichkeit und die Politik des Führers der „freisinnigen Volkspartei" längst das Urteil feststeht. Seine Aufgabe ist, mit seiner leeren Negation und seiner Herrschsucht, nachdem er dem nationalen Fortschritt im Volke nicht mehr die Wege verlegen kann, unter dem Vorwande, liberale Politik zu treiben, die Partei zu ruiniren, die sich ihm anvertraut. Das ist seine „Sendung" und das liberale und nationalgesinnte Bürgertum kann ihn derselben um so eher überlassen, als die letzten Wahlen gezeigt haben, daß es stark genug ist, um das Ende der Richterschen Politik, das doch auch einmal kommen muß, abzuwarten.

S **Berlin**, 8. Juli. Die allmonatlichen Listen, welche der **sozialdemokratische Parteivorstand** unter dem Titel **„Unter dem neuesten Kurs"** in seinem Berliner Zentralorgan veröffentlicht, gewähren einen tiefen Einblick in die Werkstätten der Sozialdemokratie. Diesmal werden nahezu 6 Jahre Gefängnis und 850 *M.* Geldstrafe aufgerechnet. Diese Strafen verteilen sich auf 26 Straffälle; darunter kommen 14 auf Beleidigungen, die gegen Werkmeister, Amtsvorsteher, Lehrer, Richter, Verkehrsinspektoren, Bürgermeister, Polizeipräsidenten und Pastoren gerichtet waren. Bezeichnender aber sind die beiden folgenden Fälle, auf welche mehr als die Hälfte der oben angegebenen Strafsumme entfällt:

Berlin. Zwei Zimmerer 1 und 2 Jahre Gefängnis wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs bezw. Körperverletzung.

Hamburg. Ein Hafenarbeiter wegen Mißhandlung eines Streikbrechers 6 Monate Gefängnis.

In diesen zwei Sätzen schließt sich folgende Kette: Die sozialdemokratische Agitation sucht in der Arbeiterschaft zunächst das Rechtsgefühl zu ersticken, dann hetzt sie sie auf. Aeußert sich dann bei dem minder gebildeten Mann die Verhetzung in Verbrechen gegen Leib und Eigentum von Mitmenschen, in Mißhandlung von Mitarbeitern, worauf die Gerichte die gesetzliche Strafe erteilen müssen, dann greifen die Singer und Genossen zur Feder und setzen voll Entrüstung den Sträfling auf die Märtyrerliste der sozialdemokratischen Umsturzpartei und hetzen und ertöten das Rechtsgefühl damit weiter.

Im Hinblick auf die Rede, welche Kriegsminister **Cavaignac** in der französischen Kammer über die **Dreyfus-Affaire** gehalten hat, wird in den Abendblättern, obgleich Cavaignac weder von Deutschland noch von Italien sprach, nochmals daran erinnert, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Bülow, in aller Form in der Budgetkommission des Reichstags auf die bezügliche Anfrage eines Abgeordneten erklärte: kein Vertreter irgendwelcher deutschen Behörde habe jemals mit Dreyfus solche oder ähnliche Beziehungen gepflogen; ferner, da der italienische Militärattachee Oberst Panizzardi früher als der Empfänger dieser Briefe bezeichnet wurde, daß auch die italienische Regierung in derselben kategorischen Weise jede Beziehung zu Dreyfus in Abrede gestellt hat, daß dagegen inbezug auf den früheren Kommandanten Esterhazy ein solches Dementi bisher nicht erfolgt ist. In der „Nat.-Ztg." wird hier noch folgendes bemerkt: Charakteristisch ist die Versicherung Cavaignacs, er könne um so freier sprechen, als nichts in seinen Worten liege, was auswärtige Regierungen in die Sache hineinziehen könne. Obgleich der französische Kriegsminister aber keine Namen nannte, ist doch klar, wer allein gemeint sein kann. Von deutscher Seite ist aber früher bereits betont worden, daß aus der Klarstellung der Dreyfus-Angelegenheit kein diplomatischer oder sonstiger internationaler Konflikt entstehen würde. Es darf sogar, wie wir glauben, hinzugefügt werden, daß, wenn in vertraulicher Weise bei der deutschen Regierung angefragt werden sollte, mit der vollen Wahrheit kaum zurückgehalten werden würde.

Der hiesigen Botschaft der vereinigten Staaten von Amerika ist ein besonderer **wissenschaftlicher Attachee** zugeteilt worden, der von seiner Regierung zu dem Zwecke nach Deutschland entsandt worden ist, über die in Fleischwaren amerikanischen Ursprungs gemachten Trichinenfunde an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen. Es ist der dem amerikanischen Ackerbauministerium angehörige Zoologe Dr. Ch. Wardell Stiles.

Berlin, 8. Juli. Man weiß, welche langjährigen zähen Verhandlungen notwendig waren, um **Holland** zu veranlassen, mit Deutschland und der Schweiz eine Uebereinkunft zur internationalen Regelung der **Lachsfischerei im Rhein** abzuschließen. Wir schon früher, drängen jetzt holländische Lachsfischerei-Interessenten wiederum stark die holländische Regierung, diesen Vertrag, der im Jahre 1885 zustande kam, zu kündigen. Wie der „Neue Rotterd. Kur." mitteilt, haben sie eine Adresse an ihre Regierung gerichtet, worin sie erklären, die holländische Lachsfischerei wäre seit Abschluß jenes Vertrages beständig zurückgegangen. Holland solle deshalb seine Lachsfischerei wieder allein und selbständig regeln, entsprechend den früheren Bestimmungen vom Jahre 1871, unter denen die Fischerei dauernd zunahm, hauptsächlich weil der Schluß des Lachsfangs erst am 31. August eintrat, während jetzt der Fischfang in Holland geschlossen werden müsse, gerade wenn der meiste Lachs sich im Rhein zeige. Der Aerger in Holland über die agrarischen Grenzsperrmaßregeln Deutschlands gegen holländische Landwirtschaftsprodukte ist schon seit längerer Zeit recht erheblich, so daß es nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte, wenn unter dieser Stimmung die holländischen Lachsfischer mit ihren Wünschen bei ihrer Regierung allmählich freundlichere Ohren fänden als bisher.

Gemeinderat.

X **Castrop**, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderats wurde beschlossen, den bereits angesetzten Verding der Bahnhofsstraßen-Kanalisation zu verschieben und vorerst noch weitere Angebote einzufordern. — Die am städtischen Armenhause notwendigen Reparaturarbeiten soll der Maurermeister Hammelmann-Behringhausen zum Kostenanschlagspreise ausführen. — Die Gemeinden Holthausen und Börnig verlangen von Castrop einen Betriebszuschuß, weil aus ihnen eine größere oder kleinere Anzahl Bergarbeiter auf Zeche „Ecin" beschäftigt ist. Die Forderung wird mit Hinweis auf den Vorschlag seitens des Amtes vom 1. April ds. Js. abgelehnt. — Die Akkreditirung der transatlantischen Feuerversicherungs-Gesellschaft bei der hiesigen städtischen Sparkasse wird genehmigt. — Die Mauer hinter der Rektoratschule bedarf der Ausbesserung. Maurermeister Hammelmann soll einen Kostenanschlag anfertigen und vorlegen.

i **Schwerte**, 8. Juli. Gestern nachmittag 5 Uhr fand hier im Rathaussaale eine **öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** statt, zu der von 18 Stadtverordneten 17 erschienen waren. Vom Magistrat waren die Herren Rechtsanwalt Backhausen, Generaldirektor Beckemeyer, Direktor Fleitmann und Rentmeister Niederstadt anwesend. Es wurde folgendes verhandelt: 1. Die Anträge der Lehrer der höheren Stadtschule auf Gehaltserhöhung sollen in geheimer Sitzung verhandelt werden. 2. Die Zinsen der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung, sollen der Armendeputation zur Verteilung in seitheriger Weise überwiesen werden. 3. Der als Zuschuß zu den Grunderwerbskosten für den Bau einer Nebenbahn von Iserlohn nach Schwerte bewilligte Betrag von 20 000 Mark soll bei der Sparkasse zu 3½ Prozent Zinsen und 1¾ Proz. Amortisation angeliehen werden. 4. Zu Ergänzung des Stadtverordnetenbeschlusses Nr. 3 vom 5. Oktbr. 1897 ist Versammlung mit der Verzinsung zu 3¾ Proz. und Amortisation zu 1¾ Prozent des aufzunehmenden Darlehns von 50 000 Mk. für den Bau- und Sparverein einverstanden. 5. Versammlung ist mit der Beschäftigung eines vereideten Landmessers einverstanden und bewilligt hierfür einen Kredit in Höhe bis zu 3000 *M.* pro Jahr. Das weitere soll der Magistrat veranlassen. 6. Dem Bureau-Assistenten Brehr wird für die Fertigstellung der Kommunalsteuer-Heberolle pro 1888/89 eine Remuneration von 40 *M.* bewilligt. 7. Die Einfriedigung des Gaswerks-Grundstückes wird nach dem vorliegenden Kostenanschlage in Höhe von 1850 *M.* mit der Bedingung genehmigt, daß vorläufig nur die gesamte äußere Einfriedigung ausgeführt werden soll. Die innere Einfriedigung soll zu einem späteren Zeitpunkte erfolgen. 8. Die Verfügung des Bezirks-Ausschusses betreffend Anlage eines Sammelbassins wird nach genommener Kenntnis der betreffenden Kommission zur Aeußerung bezw. weiteren Vorschlägen überwiesen. 9. Der Kommissionsbeschluß vom 29. Juni kr. betreffend den neuen Marktplatz an der Verlängerung der Nordstraße und am Nordwall wird genehmigt. Hierauf geheime Sitzung.

Botanischer Garten.

Im städtischen botanischen Gartens blühen zurzeit und kommen imlaufe der Woche zur Blüte: Brunella vulgaris (gemeine Brunelle), Ballota nigra

c Kleingeld.

Zur fünfundzwanzigsten Geburtstagsfeier am 9. Juli.

Von Dr. **Karl Mischke.**

(Nachdruck verboten.)

Das kleine Geld feiert Geburtstag. Das große ist, wie es sich gebührt, etwas älter und kann ihm zu seinem Ehrentage gratuliren.

Das kleine Geld ist fünfundzwanzig Jahre alt, ein schönes Alter, in dem man sich schon die Liebe der Menschheit reichlich erwerben kann!

Ob es das wohl gethan hat?

Vom 9. Juli 1873 datirt das Gesetz, durch das im deutschen Reiche das Münzwesen einheitlich geordnet wurde. Es regelte die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen; das Gesetz über die Goldmünzen ist anderthalb Jahre älter, es datirt vom 4. Dezember 1871. Das neue deutsche Reich wollte einheitliches Geld haben, wie es sich auch schon nach einheitlichen Maßen und Gewichten umgesehen hatte. In dieser Beziehung hat das besiegte Frankreich bei uns Eroberungen gemacht, wir haben das französische Meter, das französische Liter vnd das französische Gramm angenommen, und das Münzsystem ist wenigstens insofern dem französischen nachgebildet, als es auch dezimal geworden ist. Wir haben freilich nicht davon gehört, daß die Franzosen von dieser Eroberung so befriedigt worden wären, daß sie nun den Verlust Elsaß-Lothringens verschmerzt hätten. Aber das ist ihre Sache.

Es war in der That die höchste Zeit, daß Ordnung gemacht wurde. Soviel Währungen, wie vorher in Deutschland gewesen, waren wirklich nicht nötig. Es gab den preußischen Thaler zu 30 Silbergroschen, von denen jeder 12 Pfennige hatte, es gab aus älterer Zeit auch noch die „guten Groschen", von den 24 auf den Thaler gingen, es gab auch schon die sächsische Einrichtung, die den „Neugroschen" in 10 Pfennige teilte, süddeutsche Gulden, die in 100 Kreuzer zerfielen, desgleichen österreichische Gulden zu 100 „Neukreuzern", daneben noch die alte Einteilung des Guldens in 60 Kreuzer, es gab die hamburgische und lübische Mark Blanko mit ihren 16 Schillingen zu 12 Pfennigen, Dukaten, Friedrichsdors und andere Goldmünzen, die einmal höher, einmal niedriger im Kurs standen, und manches andere außerdem, das in den Schulen den Lehrern vielfach Stoff bot, den Zahlensinn der jungen Generation durch verschmitzte Rechenmanöver zu schärfen und zu poliren.

Aber wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben, sagten die Alten, und für das Leben eigneten sich diese buntscheckigen Münzen recht schlecht. Besonders für den gemeinen Mann machte sich die Vielgestaltigkeit der Scheidemünze recht fühlbar. Es gab Kupfermünzen zu vier und fünf Pfennigen, die sogen. „Brummer", die, wer weiß wo, einmal geprägt worden waren, die aber jeder Kaufmann mit Entrüstung zurückwies; es gab Konfusionen bei den alten Vier- und Achtgroschenstücken, die nun inzwischen fünf oder zehn Groschen wert geworden waren, u. dergl. m. So war man denn sehr vergnügt, als 1873 die ersten neuen Münzen kamen und es hieß: der Wirrwarr hat ein Ende! Freilich dauerte es noch ein paar Jahre, nämlich bis ende 1875, daß die alten Achtgroschenstücke, Silbergroschen, Sechser und Dreier, Gulden, Kreuzer 2c. gänzlich eingezogen waren, nur der Thaler blieb uns noch erhalten — und in dieser Uebergangszeit hatten wir eigentlich blos noch eine Münzart dazu, die neue! Freilich sind auch nachher noch kleine Aenderungen gekommen: die winzigen goldenen Fünfmarkstücke, die man anfangs hatte, bürgerten sich nicht ein, die silbernen Zwanzigpfennigstücke, die sogenannten „Fischschuppen", wurden zum großen Teil ein Opfer der plötzlich Mode gewordenen „Bettel-Armbänder", und neue, große Nickelzwanziger kamen hinzu. Aber das ist geringfügig, und die Uebergangszeit mußte man schon in Kauf nehmen: deshalb bleibt doch der 9. Juli 1843 der Geburtstag unseres geliebten Kleingeldes.

Das neue Geld hatte, das merkte man bald, seine großen Vorteile. Nicht allein, daß es im ganzen Reiche einhellig galt, auch rechnerisch war es angenehmer, weil es mit dem dezimalen Metersystem schön übereinstimmte. Kostete von irgend einer Ware das Zentimeter fünf Pfennige, so stellte sich das Meter auf fünf Mark und das Kilometer auf fünftausend. Ebenso war es mit den Flächen- und Körpermaßen und den Gewichten. Erst jetzt sah man auch die Vorzüge der Rechnung mit Dezimalbrüchen ein, es war nur noch nötig, das Komma zu rücken. Bei den Stückzahlen freilich haperte es und hapert es noch, wo man noch nach Groß und Dutzend, Schock und Mandel, Ballen und Ries, Decher, Stiege und dergleichen schwierigen Verhältnissen rechnet, da ists bös. Es ist höchstens ein Trost für die Schulmeister, sonst müßten sie ja schließlich zu den englischen Münzen und Maßen greifen, um das Multipliziren und Dividiren mit anderen Zahlen als zehn und hundert und tausend praktisch einzuüben.

Andere Rechnungen hingegen waren nicht mehr ganz so leicht auszuführen, als bei dem alten Preußengelde. Wenn einer sonst täglich 17 Silbergroschen ausgab, so machte das im Monat einfach 17 Thaler; jetzt mußte er 1 Mark 70 Pfennige mit dreißig multipliziren, und das machte Umstände. Es war auch eine ganz brauchbare Beziehung, sowie auch, daß ein halbes Schock oder zwei Mandeln ebenfalls dreißig waren. Für die Dutzendrechnung hatte wieder die Einteilung des Thalers in vierundzwanzig „gute Groschen" besser gepaßt u. dgl. m. Da half man sich nun, so gut es eben ging, indem man entweder nach dezimalen Mark und Pfennig rechnete oder nach der alten oder nach der noch älteren Methode, wie es gerade am praktischsten erschien. Ob man damit schließlich bequem fuhr, ist die Frage, denn die Ueberlegung, wie es gerade in jedem einzelnen Falle zu machen wäre, kam zu der eigentlichen Rechnung noch hinzu.

Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir entschieden zugestehen, daß uns die neue Mark- und Pfennig-Rechnung noch nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen ist, wenigstens uns, die wir die älteren Sorten noch gekannt haben. Wenn wir von 4 Mark 50 Pfennig sprechen, so haben wir immer noch die alte Vorstellung von anderthalb Thalern, und 17 Groschen sind uns noch ebenso geläufig wie 1 Mark 70 Pfennige. Es sind dies so die gewöhnlichen Umgangssummen, an die man am meisten gewöhnt war, und die deshalb am festesten saßen; da muß das neue sich erst ummodeln, um bekannte Saiten anzuschlagen. Größere Summen dagegen, hunderte, tausende von Mark, hält wohl keiner für nötig, sich im Kopfe erst in Thaler umzurechnen, um sich eine bestimmte Vorstellung zu machen. In dieser Beziehung ist gewiß vieles individuell, bei dem einen anders als bei dem anderen, und es wäre interessant, in einem Kreise von Menschen die Grenze festzustellen, bei der für jeden einzelnen das eine Vorstellungsgebiet aufhört und das andere anfängt. Es wird viele geben, die sich dessen selber noch gar nicht bewußt geworden sind. Es ist dies ein einfaches Beispiel, wie schwer es ist, sich in die Denkart eines anderen hineinzudenken, und je mehr man sich das klar macht an so einfachen Beispielen, desto toleranter wird man sein, wenn man in komplizirteren Dingen verschiedene Ansichten bei verschiedenen Personen vorfindet.

Zur Beibehaltung des alten Ideenkreises mag es beigetragen haben, daß die alten Thaler noch im Umlauf sind. So ist denn auch das neue Geld noch nicht völlig „populär" geworden. Wir reden immer noch von „Sechsern", obgleich es doch fünf Pfennig sind; gang und gäbe ist die Bezeichnung „Groschen", sogar von „ein paar Dreiern" sprechen wir und von „Sechsdreier-Rentiers" — eine Erfahrung übrigens, die andere Nationen auch gemacht haben. Der Franzose spricht von „Sous", der Holländer von „Stuivertjes" und „Dubbeltjes", der Oesterreicher vom „Batzen" und „Sechserl" u. s. w. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht wert", das scheint uns ganz recht und geht ins Ohr; „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist die Mark nicht wert" oder vielleicht gar „ist das Zwanzigmarkstück nicht wert" — das will uns nicht vertraut klingen. Es fehlen auch die populären Bezeichnungen. Früher hatte der Berliner seinen „Silbermorjen", wie er den ob seines starken Kupfergehaltes stets morgenrötlich schimmernden Silbergroschen benamsete, in andere Gegenden hatte man die „Böhms", die „Dittjen", der Thaler hieß „Rad" oder „Platte" und dergleichen mehr. Vor dem „harten Thaler", selbst vor dem „Achtgroschenstück" hatte man viel mehr Respekt als nun vor der Mark, dem Zwei- oder selbst dem Fünfmarkstück. Was haben wir jetzt an scherzhaften Bezeichnungen aufzuweisen? Der „Nickel" will doch nicht viel bedeuten, und daß man manchmal „drei Meter" statt „drei Mark" sagt, weil beide mit einem M abgekürzt werden, oder daß man von drei M (sprich Emm), sogar von drei „Emmchens" spricht, das ist doch eigentlich weder ein Witz, noch eine volkstümliche Bezeichnung. Es ist eben noch jung, das neue Geld, trotz seiner fünfundzwanzig Jahre! Ueberhaupt war das alte Geld, das kann nicht bestritten werden, gemütlicher; es ging mehr auf die praktischen Bedürfnisse des Lebens ein. Mit dem neuen Gelde kann man sich keine Dreierschrippe kaufen, so lautete die erste Klage, die in Berlin über die Neuerung laut wurde. Man kann auch den Groschen — denn wenn er auch jetzt „zehn Pfennige" heißt, ist er doch immer noch die gangbarste Kleinmünze — nicht in drei, nicht in sechs Teile teilen, Divisionen, die im praktischen Leben oft nötig oder wenigstens erwünscht sind. Die Zahl 10 ist eben nur durch 2 und 5 teilbar, das ist die Schattenseite des Zehnersystems. Die Folgen sind recht oft ersichtlich. Wie sollen es drei Menschen anfangen, wenn sie sich z. B. in zwei Mark teilen sollen? Es geht einfach nicht, sie müssen erst fünfzig Pfennige verkneipen. Solche Schwierigkeiten ergeben sich auf Schritt und Tritt. Die Zwölf, die Vierundzwanzig, die Dreißig, die alten Einteilungszahlen, hatten vielmehr Teiler; die 12 geht durch 2, 3, 4 und 6, die 24 auch durch 8 und 12, die 30 auch durch 5, 10 und 15 zu teilen. Das war bequemer.

Aber der Mensch hat nun einmal zehn Finger von der Natur mitbekommen, und darauf ist unser Zahlungssystem aufgebaut. Wir zählen nur bis zehn, dann gibt es Einer und Zehner, und diese wieder bloß bis zum zehnten Zehner, und so fort. Hätten wir zwölf Finger bekommen, so würde unser Zahlen-System sicher nach Zwölfpotenzen eingerichtet sein, und das Rechnen wäre in mancher Hinsicht einfacher. Dann hätten wir auch eine praktische Scheidemünze.

Besonders die Dreiteilung und vor allem die ungemein wichtige Vierteilung wird schmerzlich vermißt. Das Viertel spielt sonst im Leben eine große Rolle, deshalb ist auch das Bedürfnis nach einem Viertelgroschen (2½ Pfennig) schon oft hervorgetreten. Vielfach haben z. B. Privatpostanstalten Marken zu 2½ Pfennig ausgegeben.

Nichts ist eben vollkommen auf der Welt. Man kann zur größeren Dezimalisirung die Thermometerskala in hundert Grade teilen, man kann auch den Quadranten des Kreises in hundert Teile zerlegen und dann vom Aequator zum Nordpol hundert Grade zählen, jeden zu 100 Kilometern, man kann doch mehr in dieser Hinsicht thun. Man kann es aber nicht ändern, daß z. B. die alte Mutter Erde sich in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten 45 Sekunden, absolut nicht dezimal, um die Sonne dreht, und daß der Mond sich ebensowenig darum kümmert, ob der Mensch zehn Finger hat oder elf oder zwölf.

Die Natur ist eben widerhaarig. Was aber das Kleingeld betrifft, so müssen wir uns damit abfinden. Das schlechteste Kleingeld wird wohl immer das sein, das man nicht hat, und als das beste wird mancher das ansehen, das er gerade besitzt. Ich bin aber der Ansicht, das beste Kleingeld ist dasjenige, das man zu erwarten hat, denn das Beste auf der Welt sind und bleiben doch immer unsere Illusionen.

(schwarzer Gottesvergeß), Salvia verticillata (quirlige Salbei), Leontodon hispidus (rauher Löwenzahn), Anthemis tinctoria (Färber-Hundskamille), Lythrum Salicaria (Blut-Weiderich), Epilobium obscurum (dunkelgrünes Weidenröschen) Circaea lutetiana (gemeines Hexenkraut), Polygonum Convolvulus (windender Knöterich), Lysimachia Numenularia (kriechender Friedlos), Ruta graveolens (starkriechende Raute), Valeriana officinalis (gebräuchlicher Baldrian), Echium vulgare (gemeiner Natterkopf), Scabiosa arvensis (Acker-Scabiose), Malva silvestris (Wald-Malve), Aconitum Napellus (wahrer Sturmhut), Cenanthe fistulosa (röhrige Pferdesaat), Coriandrum sativum (gebauter Koriander), Anthriscus Cerefolium (Garten-Kerbel), Astrantia major (große Stränze), Cicuta virosa (Wasser-Schierling), Dianthus plumarius (Feder-Nelke), Agrostemma coronaria (Kronen-Lichte, Vexiernelke), Lychnis chalcedonica (chalcedonische Lichtnelke), Anthyllis Vulneraria (gemeiner Wundklee), Eroum Lens (Linse), Rubus fruticosus (gemeine Brombeere), Reseda Luteola (Färber-Wau), Sedum acre (Mauerpfeffer), Sedum reflexum (zurückgekrümmte Fetthenne), Bryonia dioeca (rotbeerige Zaunrübe), Atropa Belladonna (gemeine Tollkirsche), Solanum tuberosum (knolliger Nachtschatten, Kartoffel), Typha latifolia (breitblättriger Rohrkolben).

Provinzielles.

† **Dortmund**, 9. Juli. **Mitteilungen des statistischen Amtes der Stadt Dortmund.** Im Auftrage des Magistrats hat der Direktor unseres statistischen Amtes, Herr Dr. Tenius, das erste Heft der statistischen Mitteilungen herausgegeben, welches auf 66 Seiten die Bevölkerungsbewegung in Dortmund im Jahre 1896 darstellt und auch einen Uebersichtsplan der Stadtbezirke gibt. Das Heft bietet eine Fülle von schätzenswertem Material, wir erwähnen hier nur daraus, daß die Bevölkerungsziffer Dortmunds nach der Volkszählung am 2. Dezember 1895 111 231 Einwohner (57 318 männliche und 53 913 weibliche) betrug und am 1. Januar 1897 120 716 Einwohner (63 673 männliche und 57 043 weibliche).

** **Die Union-Brauerei** hat bereits vor einigen Monaten zwei nach Kiaotschou bestimmte Dampfer des norddeutschen Loyd mit einer größeren Bierlieferung ausgerüstet. Der gelieferte Stoff muß gut gemundet haben, denn in diesen Tagen sind abermals **dreihundert Hektoliter** von derselben Brauerei **nach Kiaotschou** abgesandt worden.

[illegible] Die diesjährigen **Ferien** für die Volksschulen im Stadtkreise Dortmund sind mit den Ferien der höheren Lehranstalten zusammengelegt und auf die Zeit von Freitag, den 12. August, bis einschließlich Donnerstag, den 15. September kr., festgesetzt.

†† **Vermißt.** Der in der Hövelstraße 8 wohnende Bergmann Josef Balsliemke hat sich am Donnerstag-Morgen von seiner Wohnung fortbegeben, um wie gewöhnlich zu seiner Arbeit auf Zeche „Hansa" bei Huckarde zu gehen. Er ist weder nach Beendigung der Schicht, noch bis jetzt zu seiner Familie zurückgekehrt. Die letztere ist daher in großer Sorge und befürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist. Möchten doch diese Zeilen dazu beitragen, den besorgten Seinigen Gewißheit über seinen Verbleib zu verschaffen.

** **Vandalen.** Wie uns mitgeteilt wird, sind die Anlagen, Bauten 2c. im städtischen Hafengebiete fortgesetzt und besonders während der Nachtzeit ganz umfangreichen Beschädigungen ausgesetzt. Die Behörde hat deshalb dazu übergehen müssen, die dort stationirten Nachtwachbeamten mit Revolvern auszurüsten um den sich dort zeigenden Radaubrüdern mit entsprechendem Nachdruck entgegentreten zu können. Eine gleiche Einrichtung ist bekanntlich bereits seit mehreren Jahren bei den für den Fredenbaum und das Burgholz kommandirten Polizei-Aufsichtsbeamten mit gutem Erfolge getroffen worden.

** **Dortmund**, 9. Juli. **Nach 13 Jahren an die richtige Adresse gelangt ist eine Postkarte**, die im Juni 1885 in Frankfurt am Main ein jetzt hier lebender Herr an seinen Bruder in Rotterdam sandte. Gestern erhielt der Herr von letzterem Orte aus die betreffende Karte zugesandt mit dem Bemerken, die Karte sei tags vorher erst angelangt. Wo sie während der 13 Jahre geruht habe, wisse man nicht; inzwischen sei aber die Marke veraltet und die holländische Post habe trotz der so arg verspäteten Zustellung 25 Cents Strafporto erhoben. Es sei möglich gewesen, die damals mit der Karte aufgegebenen Grüße zu bestellen, da alle diese Personen noch lebten, das bewußte Frl. X existire allerdings nicht mehr, es sei inzwischen seine (des Adressaten) Gattin geworden, befinde sich aber als Mutter von fünf Kindern sehr wohl. — Wo mag die Karte wohl solange gesteckt haben?

** **Bei dem Schützenfeste** der Gemeinden Brünninghausen, Renninghausen und Hacheney that heute der **Landwirt Herr Althüfer aus Renninghausen den Königsschuß.**

r Am Donnerstag fand von seiten des Vorstandes des allgemeinen Knappschafts-Vereins zu Bochum auf Zeche „Kaiserstuhl 1" durch die Knappschafts-Aerzte Herrn Oberarzt Medizinalrat Dr. Tenholt und den Knappschafts-Augenarzt Herrn Dr. Hallermann eine **Untersuchung auf Augen- und Wurmkrankheit** statt. Es wurden 20 Fälle von Trachom (Körnerkrankheit) und 3 Fälle der Wurmkrankheit sehr verdächtig festgestellt. Die Augenkranken wurden dem städtischen Luisenhospital zu Dortmund und die Wurmkranken dem Elisabethhospital zu Bochum überwiesen.

m **Dortmund**, 9. Juli. Wir berichteten anfangs dieser Woche, daß eine hiesige Ehefrau wegen **Mordes ihres Kindes** verhaftet sei. Die königliche Staatsanwaltschaft veranlaßte nun die Ausgrabung der Kindesleiche auf dem evangelischen Totenhofe in Hörde. Gestern fand nun dortselbst durch die Herren geh. Sanitätsräte Dr. Hagemann-Dortmund und Dr. Schulte-Hörde **die Obduktion der Leiche** statt, zu welcher auch die entmenschte Mutter vorgeführt wurde. Die letztere will ihrem Kinde eine Quantität Kleesalz eingegeben haben, was durch die bloße Obduktion nicht festgestellt werden konnte. Es wurden deshalb die inneren Körperteile dem Gerichtschemiker Herrn Dr. Neuhoff-Dortmund zur näheren Untersuchung übergeben. Die Thäterin wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach bereits vor der nächsten, im Oktober d. J. beginnenden Schwurgerichts-Periode zu verantworten haben.

a **Dortmund**, 9. Juli. **Marktbericht.** Kartoffeln 7,60—8,00 *M*, Stroh (Richt) 4,60—5,00 *M*, Hen 6,60—7,00 *M* per 100 Kilogr. Butter 1 Kilogr. 1,70—2,00 *M*, Eier 60 Stück 4,00—4,50 *M*.

? **Sodingen**, Amt Castrop, 8. Juli. Wie in dieser Zeitung seinerzeit mitgeteilt, ist laut Gemeinderatsbeschluß **die hiesige Gemeinde dem Schlachthaus-Verbande Castrop beigetreten.** Die Metzger hierselbst weigern sich jedoch wegen der großen Entfernung — 50 Minuten — in Castrop zu schlachten. Von der Polizeibehörde sind sie dieserhalb sämtlich in Strafe genommen worden. Wie vorauszusehen, wurde Widerspruch erhoben. Am nächsten Dienstag wird das Schöffengericht in Castrop als erste Instanz sich mit der Sache zu befassen haben. Die Metzgermeister haben sich Rechtsanwalt Lenzmann-Hagen zum Verfechter ihres Standpunktes bestellt. In weiten Kreisen ist man auf den Ausgang dieses Streitfalles sehr gespannt.

† **Hörde**, 8. Juli. **Abgestürzt** ist gestern aus dem dritten Stockwerk des Feldheimschen Neubaues an der Langestraße der Zimmergeselle Möller. Derselbe fiel auf unten liegendes Bauholz und wurde, anscheinend schwer verletzt, in das Krankenhaus verbracht. — Eine **schwere Schädelverletzung** erlitt der beim Elektrizitätswerke der Straßenbahn beschäftigte Handlanger Götter. Demselben fiel aus bedeutender Höhe ein beim Kaminbau benutzter Stein auf den Kopf. Der Verunglückte mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden.

-p- **Hombruch**, 7. Juli. Seit diesen Morgen wird der 19jährige, auf dem baroper Walzwerk, Aktien-**Gesellschaft**, beschäftigte Bureaugehülfe G. von hier **vermißt.** Derselbe ist noch gestern nacht in Dortmund gesehen worden und hat von hier aus aller Wahrscheinlichkeit nach die Reise nach dem Auslande angetreten. Wie es heißt, liegt sein Verschwinden mit einem Begriffswechsel zwischen „Mein und Dein" zusammen. Bisher hat man von dem Flüchtigen noch keine Spur.

h **Hohensyburg**, 8. Juli. Der Lehrer Drücke, der hier über 40 Jahre ununterbrochen im Schuldienst gestanden hat, ist mit dem 1. Juli in den **Ruhestand** getreten und hat seinen Wohnsitz in Westhofen genommen. An seine Stelle tritt Lehrer Kaiser hierselbst. Die erledigte Schulstelle wird am 1. August durch Lehrer Rienhöfer, augenblicklich im Siegenschen, besetzt werden.

Holzen bei Schwerte, 8. Juli. Auf Vorschlag des Kreisausschusses ist der Gutsbesitzer **Friedrich Kötter** zum zweiten **Amtsbeigeordneten** des Amtes Westhofen durch den Herrn Oberpräsidenten ernannt worden. Die Einführung in sein neues Amt ist schon erfolgt.

o **Kamen**, 8. Juli. **Eine große Auszeichnung** ist der nach fast 40jähriger Thätigkeit in den Ruhestand getretenen Lehrerin Fräulein Thekla Hasper von hier zu teil geworden. Derselben ist durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ein Exemplar des in drei getrennten Teilen eingerahmten, in Farben-Lichtdruck hergestellten Wandgemäldes von Prof. Mohn „Weibliche Tugenden" verliehen worden.

Bochum, 7. Juli. **Sozialdemokratische Wahlnachklänge.** Gelegentlich der Reichstagsstichwahl zwischen Zentrum und Nationalliberalen hatten die hiesigen Sozialdemokraten Stimmen-Enthaltung beschlossen. Dieser Beschluß sollte in der „Arbeiter-Zeitung" in Dortmund veröffentlicht werden, wurde aber von Dr. Lütgenau nicht aufgenommen, weil er sein Mandat dadurch zu **gefährden glaubte.** Mit dieser Angelegenheit beschäftigte sich am Sonntag-Abend der sozialdemokratische Volksverein. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde gegen das Verhalten des Dr. Lütgenau Einspruch erhoben. Zugleich wurde mitgeteilt, daß demnächst in Bochum eine sozialdemokratische Zeitung erscheinen solle. Gegen den Redakteur Pokorny in Gelsenkirchen, der bei der Stichwahl für den Zentrums-Kandidaten Fuchs eintrat, ist ein Antrag auf Ausschluß aus der Partei gestellt, der demnächst verhandelt werden soll. Ein hübscher Beitrag zur zukunftsstaatlichen Geistesfreiheit!

Bruch, 7. Juli. **Eine Feuersbrunst**, die unter Umständen gefährlich werden konnte, setzte gestern nachmittag die Bewohner von Bruch-Recklinghausen in Aufregung. In der Dampfbäckerei des Herrn Drögenkamp war auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches sich bald über die ganze Besitzung verbreitete. Den vereinten Anstrengungen der hiesigen und recklinghauser Feuerwehr gelang es, das Wohn- und Geschäftshaus zu retten. Der Lagerraum, in welchem morgens noch für 150 *M* Mehl waren, und die große Dampfbäckerei brannten in Grund und Boden. Ein widerlicher Qualm verpestete am Abend die Luft, eine Folge des brennenden Mehls. Es soll alles versichert sein.

Porta-Westfalica, 6. Juli. Gestern trat der **Provinzial-Ausschuß** hierselbst im Kaiserhof zu einer Beratung zusammen, in welcher es sich u. a. um die westfälische Nordbahn, um die Angelegenheit der Kanalisirung der Lippe, sowie um den Bau des Ständehauses handelte. Insbesondere galt die Sitzung der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, welchen bekanntlich bei Gelegenheit der Herbstübungen des 7. und 10. Armeekorps am 7. September hierselbst im Kaiserhof ein Festessen seitens der Provinz veranstaltet wird. Die Herrschaften werden von Oeynhausen aus, woselbst das kaiserliche Hauptquartier während des Manövers sein wird, zu Wagen hier eintreffen und in gleicher Weise wieder zurückfahren. Seitens der Provinz ist der Kaiserhof für mehrere Tage fest gemietet und es werden schon in nächster Zeit die erforderlichen Vorbereitungen zur inneren Einrichtung getroffen werden.

Osnabrück, 8. Juli. **Selbstmord.** Heute morgen wurde bei der Pernickelmühle eine gut gekleidete, etwa in der Mitte der dreißiger Jahre stehende verheiratete Frau tot aus der Hase gezogen. Die Verstorbene, eine Frau S. von hier, hat die That ohne Zweifel in einem Anfall geistiger Umnachtung vollbracht. Sie sollte dieser Tage wieder nach einer Irrenanstalt überführt werden, woselbst sie bereits früher längere Zeit zugebracht hat.

Essen, 8. Juli. **Aus dem hiesigen Gerichts-Gefängnis** ist bekanntlich schon vor längerer Zeit der internationale Gauner Winter ausgebrochen, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, desselben wieder habhaft zu werden. Es wurden damals Vermutungen laut, daß die Flucht Winters durch Personen im Gefängnis begünstigt worden sein müsse. Inzwischen ist bekannt geworden, daß ein hiesiger Metzgermeister, welcher wegen Verdachts des Meineides in Untersuchungshaft war (derselbe hatte sich inzwischen vor dem Schwurgericht zu verantworten, wurde aber freigesprochen), mit den Hülfs-Gefangenenaufsehern Mertes und Jäger Durchstechereien betrieben. So z. B. sollen die Beamten den Briefverkehr zwischen dem Gefangenen und dessen früheren Laden-Gehülfin Anna Henseler besorgt haben. Ja, man ging soweit, dem betreffenden Mädchen den Zutritt zu dem Inhaftirten zu gewähren und den Metzgermeister an einem Abend nach seiner am Pferdemarkt belegenen Wohnung gehen zu lassen. Nachdem das Treiben der Behörde bekannt wurde, hat man zunächst die beiden Beamten entlassen, später wurden sie jedoch gefänglich eingezogen. Auch die Ehefrau des Aufsehers Mertes und die Anna Henseler wurden in Haft genommen. Den Beamten wird, laut der „Ess. Ztg.", u. a. auch **Verleitung zum Meineide** vorgeworfen, weil die Aufseher, die Henseler veranlaßt haben sollen, vor Gericht in Abrede zu stellen, daß ihr Zutritt ins Gefängnis gewährt worden sei. Voraussichtlich wird das nächste Schwurgericht sich mit dieser Angelegenheit befassen.

Barmen, 8. Juli. In einer außerordentlichen feierlichen Sitzung der Stadtverordneten widmete Bürgermeister Brodzina dem dahingeschiedenen **Oberbürgermeister Wegner** einen tiefempfundenen Nachruf. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrage die Beerdigung auf städtische Kosten zu übernehmen, einstimmig einverstanden.

Köln, 7. Juli. **Plötzlicher Tod.** Heute mittag nahm Herr Dr. Uhles aus Frechen im hiesigen Hohenstaufenbad ein Schwimmbad. Als er sich hierauf in seine Zelle begab, wurde er vom Schlage gerührt und blieb sofort tot.

Rüdesheim, 8. Juli. An dem **Niederwald-Denkmal** ist ein Gerüst aufgeschlagen zum Zweck der Ausbesserung am Steinsockel. Wie es scheint, erweist sich das zum Unterbau verwandte Steinmaterial nicht als genügend wetterfest; es zeigt schon viele schadhafte Stellen.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 9. Juli. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	8./7.	9./7.		8./7.	9./7.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	179.—	180.—
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	191,10	192,80
Diskonto-Gesellsch	199,40	199,10	Hörder Vorzug L. A.	141.40	142,10
Dortm. Bk.-Verein	131,50	130,80	[illegible]	192,—	190,75
Annen. Gußstahlw.	164,75	165.—	Kölner Bergwerk	255,—	257,—
Aplerb. Margarethe	128,75	128,80	König Wilh. conv.	221,—	223,50
Baroper Walzwerk	83,—	82,25	dto. St.-Prior.	279,50	281,—
Bochum. Gußstahlf.	225,30	225,50	Königs- u. Laurah	198,50	199,50
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	173.—	173,10	[illegible]	158.—	159,10
Bonifacius	128,50	128,30	Louise Tiefbau, Akt.	68,60	69,50
Consolidation	286,50	289,10	dto. St.-Prior.	108,—	109,90
Courl	144,—	150.—	Nassauer Bergwerk	140,50	142,—
Laurahütte	111,90	—,—	Mont.-Ind.	130,75	130,75
Dortm. Union L. C.	99,30	99,75	[illegible]	214.10	213,50
Dortmund-Enschede	187,75	187,50	Pluto, Aktien	321,—	323,—
Duisburger Bultan	202,—	207,—	dto. St.-Prior.	321,—	323,—
Eschweiler Bergwerk	199,—	201,90	Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	121,75
Gelsenkirchen	188,25	189,90	Schalker Gruben	330,25	337,—
			Trebertrocknung	430,—	430,—

Vereins-Nachrichten.

§ **Auf den Ausflug der Johannesgruppe** des evangelischen Arbeitervereins weisen wir noch einmal besonders hin. Aufbruch 2 Uhr von Schmiemann.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **New-York**, 9. Juli. Die Blätter zeigen sich sehr besorgt, da keine Nachrichten über die **Lage von Santiago** eintreffen.

* **New-York**, 9. Juli. **Aus dem Hauptquartier des Generals Shafter** vor Santiago wird unter dem 7. Juli gemeldet, General Linares habe dem General Shafter mitgeteilt, er habe keinen Telegraphisten, weshalb ein solcher abgesandt wurde, begleitet von dem englischen Konsul Ranosden unter englischer Flagge. Obgleich das Feuer eingestellt sei, werde auf beiden Seiten die Arbeit fortgesetzt, um die Batterien und Verschanzungen zu vollenden.

Die Amerikaner hätten ihre Stellungen in den letzten 48 Stunden bedeutend verstärkt. Ihre Batterien auf dem Abhang beherrschten die Stadt. Mittwoch-Abend sei die Division Larton um 600 Meter vorgerückt. Die Dynamitkanone der „Rough-Riders" sei vorteilhaft aufgestellt. Es seien Brücken über die Flüsse geschlagen, welche die Ueberführung von Kanonen schweren Kalibers gestatten. Die Gesundheit der amerikanischen Soldaten sei im allgemeinen gut und die Ruhe komme ihnen sehr zu statten.

Sollten die Feindseligkeiten erneuert werden, so sei der Operationsplan folgender: Admiral Sampson werde die Spanier aus den Forts am Hafeneingang vertreiben und nach Ausschiffung von 1000 Mann die Forts besetzen. Boote mit Enterhaken sollen die Minen auffischen. Alsdann werde die Flotte in den Hafen einfahren, die Stadt bombardiren und den Sturm der Landtruppen auf die Stadt unterstützen. Garcia erhielt Befehl, die Spanier während der Unterhandlungen nicht anzugreifen. Auf Befehl des Admirals Sampson haben die Kubaner 100 ans Land geworfene Leichen bestattet.

* **Washington**, 9. Juli. Das nach der spanischen Küste abgehende **Geschwader Watsons** ist aus den Panzerschiffen „Oregon", „Jowa", „Texas" und drei Kreuzern zusammengesetzt.

* **Washington**, 9. Juli. **Das Kriegsdepartement** erhielt die Nachricht, daß in der vergangenen Nacht 11 nach Santiago bestimmte Leichterschiffe während eines schweren Sturmes an der kubanischen Küste **gesunken** seien. Menschenleben sind nicht verloren.

* **Washington**, 9. Juli. **Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze** lauten sehr unbefriedigend. Die Truppen sind durch die unerträgliche Hitze und infolge des Mangels an Lebensmittel und Trinkwasser sehr erschöpft. Die Stadt muß im Sturm genommen werden und es ist sicher, daß die Spanier jedes Haus und jede Straße Schritt um Schritt dem Feinde streitig machen werden.

* **Washington**, 9. Juli. **Der Kongreß** vertagte sich gestern bis auf weiteres. Die Mitglieder sangen in der Kammer patriotische Lieder. Die Republikaner stießen Hurra-Rufe auf Mac Kinley aus. Eine große Anzahl Abgeordnete hatten kleine Fähnchen, die sie schwenkten. Die Freude war allgemein, doch ereignete sich plötzlich ein Zwischenfall. Der Republikaner Cannon, welcher erklärt hatte, daß der Abgeordnete Pall gelogen habe, rief diese Störung hervor. Beide Abgeordnete fielen übereinander her und konnten erst durch das Hinzutreten ihrer Kollegen getrennt werden.

* **Washington**, 9. Juli. **Staatssekretär Day** erklärte: nach seiner Ansicht sei die Lage derart, daß einige **Anhaltspunkte für friedliche Aussichten vorhanden seien.** Er würde sich nicht wundern, wenn die Eröffnungen direkt von Spanien oder durch Vermittelung einer anderen Macht gemacht würden.

* **Tampa**, 10. Juli. **Vierzehn schwerkalibrige Batterien** werden verladen, um nach Santiago abzugehen. Dieselbe Expedition nimmt 30 Aerzte und eine Anzahl Truppen, sowie 200 Maultiere mit.

* **Santiago**, 9. Juli. Sobald die amerikanischen Verstärkungstruppen in Santiago eingetroffen sind, verfügt **General Shafter** über 19 000 Mann, außerdem über 8000 Kubaner. Die Spanier haben 18 000 Reguläre und 5000 Freiwillige. Shafter hat die Weisung erhalten, die Stadt vorerst nicht zu beschießen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Sonntag, den 10. Juli**: Noch keine wesentliche Aenderung der Temperatur und des Wetters.

* **Berlin**, 9. Juli. **Die Klage der berliner Stadtverordneten-Versammlung gegen den Magistrat** wegen Beanstandung des Beschlusses auf die Grabstätten der Märzgefallenen einen Kranz niederzulegen, wurde heute vom Oberverwaltungs-Gerichte **abgewiesen.**

* **Berlin**, 9. Juli. Heute vormittag fand in der Metallwarenfabrik von Goliasch u. Ko. in der Linienstraße eine **Explosion von Acetylengas** statt. Ein Werkmeister wurde sofort getödtet, eine zweite Person leicht verletzt.

* **Kiel**, 9. Juli. **Die Rennjachten „Meteor" und „Komet"** sind heute vormittag nach England in See gegangen.

* **Paris**, 9. Juli. **Clemenceau** erklärt in der „Aurore", es könne kein Zweifel obwalten, daß der von Cavaignac zitirte Brief, worin **Dreyfus** mit vollem Namen genannt ist, eine lächerliche Fälschung sei; das Argument Cavaignacs, daß der Brief auf demselben Papier und mit demselben blauen Bleistift geschrieben sei, erscheine kindisch. Aehnlich äußert sich Jaures in der „Petite Republique": Der unglaublich fehlerhafte Stil zeige, daß eine Fälschung vorliege, welche an Plumpheit die bekannten Noten-Fälschungen übertreffe. Die Dreyfus feindlichen Blätter verlangen die strengsten Maßregeln gegen die Führer der Dreyfuspartei, welche sichtlich entschlossen seien, die Kompagne fortzusetzen.

* **Paris**, 9. Juli. Die **gegen Esterhazy** wegen des Ueberfalles auf Picquart eingeleitete Untersuchung ist suspendirt worden, bis eine vom militärischen Disziplinargericht zu fällende Entscheidung getroffen sei.

* **Petersburg**, 9. Juli. Der **amtliche Saatenbericht** über die Zeit bis anfang Juni meldet: Infolge langsamer Entwickelung der Saaten ist die Getreideblüte überall eineinhalb bis zwei Wochen verspätet. Der Stand des Wintergetreides ist größtenteils im europäischen Rußland und Ciskaukasien befriedigend oder gut, ausgenommen im Osten, wo infolge der Dürre eine bedeutende Verschlimmerung eintrat. Schwach steht das Wintergetreide im Gouvernement Jamara, Orenburg, Ufa, Kasan und in den südlichen Kreisen der Gouvernements Wjatka und Perm. Ein zweiter, nicht großer Rayon, wo eine Verschlechterung eintrat, umfaßt einige Kreise der Gouvernements Tula, Orel, Bessarabien. Der Stand des Sommergetreides ist etwas besser als der des Winterkorns. Schwach steht das Sommergetreide in einigen Kreisen des Gouvernements Samara, mittelmäßig in den Gouvernements Orenburg, Ufa, Perm, Kasan, Wjatka, Wologda, Colonez und Archangel. In dem bezeichneten Rayon hängt die Ernte von der kommenden Witterung ab. Schädliche Insekten sind fast nirgends aufgetreten. Der Graswuchs ist verschieden. Die Gebiete der schwarzen Erde, der zentralen und südwestlichen Gouvernements sind befriedigend oder gut.

* **Brindisi**, 9. Juli. **Der Khedive** ist heute **nach Wien abgereist.**

* **St. Louis**, 9. Juli. Ein furchtbarer Wolkenbruch ging gestern über Steeleville (Missouri) nieder und zerstörte einen Teil der Stadt. 13 Personen ertranken; die Zahl der Opfer ist wahrscheinlich noch höher.

* **Peking**, 9. Juli. **Ein kaiserliches Edikt** weist das Tsung-li-Yamen an, zur Ermutigung der Erfinder ein Patentamt einzurichten.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien**, 9. Juli. Der hier weilende bulgarische Ministerpräsident Stoilow erklärte einem Journalisten gegenüber, daß die Gerüchte über **politische Umtriebe Bulgariens** unbegründet seien. Bulgarien sei ein kleines Volk, welchem man gar zu große Beachtung schenke. Dasselbe sei bestrebt, mit aller Welt in Frieden zu leben und nur darauf bedacht, seine wirtschaftliche Situation umzugestalten.

Der Besuch des Fürsten beim rumänischen Königspaar habe zwar keine politische Bedeutung, befolge aber den Zweck, die guten Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien zu heben. Die Gerüchte von einer Spannung zwischen Serbien und Bulgarien seien unbegründet. Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn seien gute, zu Rußland die allerbesten.

h **Brüssel**, 9. Juli. **Drei Kongresse** werden im laufe dieses Monats hier abgehalten werden. Der bedeutendste ist der eucharistische Kongreß, an welchem alle Notabilitäten des Katholizismus teilnehmen werden. 300 Teilnehmer sind bereits angemeldet. Der zweite Kongreß wird sich ganz besonders über die Frage der Arbeiterwohnungen beraten; er findet am 15. ds. Mts. statt. 112 belgische, sowie zahlreiche Gesellschaften sind angemeldet. Am 25. bis 30. endlich findet der 7. internationale Schiffahrtskongreß statt, für welchen sich schon über 1000 Teilnehmer angemeldet haben; 20 Regierungen haben 106 Delegirte entsandt, um diesen Verhandlungen beizuwohnen.

* **Athen**, 9. Juli. „Akropolis" meldet, daß die Regierung **große Bestellungen auf Kanonen und Gewehre in Deutschland** gemacht habe.

Gerichtliche Entscheidungen.

⁂ **Dortmund**, 9. Juli.

Vor dem Schwurgericht stand heute der 22 Jahre alte **Lehrhauer Friedrich Hilgert aus Wickede** unter der Anklage der versuchten Notzucht. Der Angeklagte ist noch unbescholten, er hat auch versucht, die Sache wieder gut zu machen, indem er an den Vater der betreffenden Person den Betrag von 150 *M* gezahlt hat. Hilgert war im wesentlichen geständig, er leugnete allerdings, Gewalt gebraucht zu haben.

Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu.

Das Urteil lautete auf 1½ Jahren Gefängnis.

Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr **Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schulze-Sölde**, als Verteidiger fungirte Herr **Rechtsanwalt Ellerbeck.**

* * *

⁂ **Dortmund**, 9. Juli.

Erste Strafkammer. Verschiedener Vergehen hat sich der Arbeiter Samuel Onischke aus Wambelerholz schuldig gemacht und zwar der Erregung eines öffentlichen Aergernisses, der Sachbeschädigung und der Bedrohung. Der Angeschuldigte war mit seiner Nachbarin Lüdemann in Streit geraten, bei welcher Gelegenheit er die verschiedenen Strafthaten beging. Der Mann muß dafür auf die Dauer von zwei Monaten ins Gefängnis wandern.

Eine schwere aber gerechte Strafe traf den 1876 geborenen Händler Ernst Krane von hier. Am 1. April d. Js. hatte er sich nach Barop begeben, angeblich, um bei seinem Verwandten Dülfer das Barbiergeschäft zu erlernen. Vorerst hatte er mit dem Erlernen des Schaumschlagens nicht besonders eilig, vielmehr zog er es vor, in einer Wirtschaft einem Mädchen, das er aus Dortmund mitgebracht hatte, die Kunst des Küssens beizubringen. Als er hierbei keine rechte Gegenliebe fand, ließ er das Mädchen in die Nase und ins Gesicht. Dieserhalb stellte ihn Dülfer zur Rede und erregte so den Zorn des Krane. Dieser hatte sich später in die Wohnung seiner Tante Pollmann begeben, wo er sich aber so unnütz benahm, daß er aus dem Hause befördert werden mußte. Diese Prozedur mußte wiederholt werden, weil der Hinausgeworfene wieder zurückkehrte. Nun beschloß Krane, sich blutig zu rächen. Er versteckte sich in der Nähe der Pollmannschen Wohnung hinter einem Baume und wartete dort so lange, bis Frau Pollmann aus dem Hause trat. Als dieses geschah, sprang er hervor und stieß der Frau ein Dolchmesser in die linke Brustseite. Wie der Arzt, Dr. Löwenstein, festgestellt hat, brauchte das Messer nur einige Zentimeter weiter unten die Frau treffen, so war es um deren Leben geschehen, da dann die Lunge und größere Blutgefäße getroffen wurde. Der Gerichtshof verurteilte den Krane heute zu 2½ Jahren Gefängnis.

Recht „gemütlich" ging es am Abend des 11. Oktober zu Lanstrop im Brockhausschen Lokale her, woselbst ein Rekruten-Abschiedskränzchen abgehalten wurde. Der Landwirtschaftsgehülfe Heinrich Bergmann tanzte mit der Braut des Bergmanns Heinrich Koch und ärgerte dann dessen Vater, der anscheinend das Verhältnis seines Sohnes mit dem Mädchen nicht billigte. Es kam zwischen Bergmann und Koch sen. zu einem Wortwechsel, Koch jun. mischte sich hinein, ebenso dessen Vetter Franz Koch, das Ende vom Liede war, daß mehrere auf Bergmann losschlugen. Dieser flüchtete sich hinter die Wirtin, umschlang dieselbe und verbarg sein Antlitz in deren Kleider. Da die Burschen noch immer weiter auf den Bergmann losschlugen, so befand sich die Frau in keiner angenehmen Situation, denn sie konnte leicht Schläge mit erhalten, hat wohl auch einige Püffe abbekommen. Ein kräftiger Mann, der sich vergeblich bemüht hatte, den Bergmann von der Frau loszureißen, wandte schließlich Gewalt an. Er faßte die Frau am Oberkörper und schwang sie mit aller Kraft zurseite, sodaß Bergmann mit dem Kopfe an einen eisernen Ofen flog und diesen umriß. Das fallende Ofenrohr stürzte dem Manne, der den kühnen Schwung ausgeführt hatte, auf den Kopf. Bergmann hat bei dem Vorgange nicht weniger als sechs erhebliche Kopfwunden davongetragen, die bis auf den Knochen gingen, auch war ihm ein Auge eingeschlagen worden, zum Glück war es ein — Glasauge. Heute waren wegen des Vorganges angeklagt der Schlepper Franz Koch, der Lehrhauer Heinrich Koch und der Bergmann August Hangebrauck aus Lanstrop, die den Bergmann gemeinsam mißhandelt haben sollen. Die beiden ersteren wurden zu 3 Wochen Gefängnis, letzterer zu einer Woche Haft verurteilt.

Mit einem **gefälschten Abkehrscheine** suchte der jetzt in Groß-Barop wohnhafte Bergmann Johann Pötsch auf Zeche „Luise Tiefbau" Arbeit; dort wurde jedoch sofort erkannt, daß auf dem von Zeche „Konsolidation" ausgestellten Abkehrscheine aus dem Worte Schlepper „Lehrhauer" gemacht war. Angeblich hat ihm ein fremder Mann die Fälschung besorgt. Der Gerichtshof nahm an, daß es sich nicht um Urkundenfälschung handle, sondern nur um die Fälschung von Legitimationspapieren zwecks besseren Fortkommens. Das Urteil lautete auf 4 Wochen Haft.

Freigesprochen wurde der Bergmann Wilhelm Schnitzmeier aus Aplerbeck, er hatte den Bergmann Adalbert Pietres mit einem Bierglase an den Kopf geschlagen. Es wurde Notwehr angenommen.

Die geringste Strafe für Messerhelden, ein Jahr Gefängnis, holte sich der Kokesarbeiter Wilhelm Koslowsky aus Wickede, weil er am 11. März d. J. den Arbeiter Gottlieb Cziewitz mit einem Messer gestochen hatte.

Auf schlaue Weise aus der Schlinge ziehen wollte sich der Stuckateur Karl Flore hier. Dieser hat in Gemeinschaft des Metzgers Schümer in der Nacht zum 12. März den Maurer Lorey und den Handlanger Pavlansky mißhandelt. Als Jürgens noch in derselben Nacht durch die Polizei festgenommen wurde, nannte er sich Schlepper Theodor Jürgens und wurde auch unter diesem Namen in Haft genommen. Nach einiger Zeit stellte er den Antrag, ihn aus der Haft zu entlassen, da seine Eltern hier ansässig wären, brave Leute seien, er also keineswegs fluchtverdächtig wäre. Die Behörde stellte Nachforschungen an, welche ergaben, daß die Angaben des Mannes richtig seien, derselbe wurde deshalb auf freien Fuß gesetzt. Als die Hauptverhandlung gegen Jürgens angesetzt war,

…hen-Burgau.)
…ier weilende bulgarische …klärte einem Journalisten …über **politische Umtriebe** …ien. Bulgarien sei ein …gar zu große Beachtung …ebt, mit aller Welt in …rauf bedacht, seine wirt…talten.
…eim rumänischen Königs…tische Bedeutung, befolge …Beziehungen zwischen …u heben. Die Gerüchte …Serbien und Bulgarien …iehungen zu Oesterreich…nd die allerbesten.
…Kongresse werden im…bgehalten werden. Der …che Kongreß, an welchem …izismus teilnehmen wer…bereits angemeldet. Der …anz besonders über die …beraten; er findet am …sche, sowie zahlreiche Ge…Am 25. bis 30. endlich …Schiffahrtskongreß statt, …1000 Teilnehmer ange…en haben 106 Delegirte …ungen beizuwohnen.
…polis" meldet, daß die **…n auf Kanonen und Ge…t habe.**

…scheidungen.

…Dortmund, 9. Juli.
…tand heute der 22 Jahre **…gert aus Wickede** unter …otzucht. Der Angeklagte …uch versucht, die Sache …em er an den Vater der …ag von 150 ℳ. gezahlt …en geständig, er leugnete …zu haben.
…prachen den Angeklagten …ildernde Umstände zu. …Jahren Gefängnis.
…vertrat Herr **Staats…Sölde**, als Verteidiger **…Ellerbeck.**

*

Dortmund, 9. Juli.
…schiedener Vergehen hat …schke aus Wambelerholz …e Erregung eines öffent…hbelästigung und der …te war mit seiner Nach…raten, bei welcher Ge…Strafthaten beging. Der …ner von zwei Monaten

…e Strafe traf den 1876 …e von hier. Am 1. April …rop begeben, angeblich, …Dülfer das Barbierge…e er mit dem Erlernen …sonders eilig, vielmehr …schaft einem Mädchen, …bracht hatte, die Kunst …s er hierbei keine rechte …Mädchen in die Nase …stellte ihn Dülfer zur …orn des Krane. Dieser …ung seiner Tante Poll…so unnütz benahm, daß …werden mußte. Diese …rden, weil der Hinaus…Nun beschloß Krane, …steckte sich in der Nähe …inter einem Baume und …an Pollmann aus dem …, sprang er hervor und …in die linke Brustseite. …festgestellt hat, brauchte …meter weiter unten die …deren Leben geschehen, …re Blutgefäße getroffen …rteilte den Krane heute

…am Abend des 11. Ok…usschen Lokale her, wo…sskränzchen abgehalten …ehülfe Heinrich Berg…s Bergmanns Heinrich …Vater, der anscheinend …es mit dem Mädchen …n Bergmann und Koch …Koch jun. mischte sich …Franz Koch, das Ende …e auf Bergmann los…hinter die Wirtin, um…sein Antlitz in deren …h immer weiter auf den …fand sich die Frau in …denn sie konnte leicht …l auch einige Püffe ab…nn, der sich vergeblich …ann von der Frau …lich Gewalt an. Er …per und schwang sie …ß Bergmann mit dem …flog und diesen umriß. …dem Manne, der den …hatte, auf den Kopf. …nge nicht weniger als …davongetragen, die bis …war ihm ein Auge ein…war es ein — Glas…s Vorganges angeklagt …er Lehrhauer Heinrich …gust Hangebrauck aus …gemeinsam mißhandelt …ren wurden zu 3 Wochen …Woche Haft verurteilt.
…kehrscheine suchte der …te Bergmann Johann …u" Arbeit; dort wurde …dem von Zeche „Kon…fscheine aus dem Worte …t war. Angeblich hat …älschung besorgt. Der …sich nicht um Urkunden…um die Fälschung von …besseren Fortkommens. …en Haft.
…r Bergmann Wilhelm …r hatte den Bergmann …Bierglase an den Kopf …r angenommen.
…Messerhelden, ein Jahr …sarbeiter Wilhelm Kos…am 11. März d. J. den …einem Messer gestochen

…der Schlinge ziehen …rl Flore hier. Dieser …gers Schümer in der …aurer Lorey und den …delt. Als Jürgens noch …Polizei festgenommen …er Theodor Jürgens und …nen in Haft genommen. …n Antrag, ihn aus der …ern hier ansässig wären, …eswegs fluchtverdächtig …chforschungen an, welche …Mannes richtig seien, …reien Fuß gesetzt. Als …Jürgens **angesetzt war,**

erschien der richtige Jürgens, der sich keiner Schuld bewußt war, nicht im Termine, er wurde nun verhaftet, ein Gefangenenaufseher rettete ihn allerdings vor längerer Haft, indem er anzugeben in der Lage war, daß das gar nicht derjenige gewesen sei, der unter dem Namen Jürgens inhaftirt sei. Nachträglich wurde ermittelt, daß Flore der Attentäter sei, er wurde von neuem inhaftirt. Flore und Schümer wurden heute ein jeder zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In Gesellschaft der beiden hatte sich auch der Hausirer Josef Hünnes befunden, der heute zu 5 Tagen Haft verurteilt wurde, weil er den Lorey und den Pavi…ausky angebettelt hattte.

Er kann das Stehlen nicht lassen, der Bergmann Arthur Faller von hier, ein bereits sechsmal wegen Diebstahls vorbestrafter Mensch. Der 1876 geborene Angeklagte ist heute beschuldigt, am 11. Mai ds. Js. seinem Mitkostgänger Heinr. Wagner 70 ℳ. aus einem Koffer gestohlen zu haben, und zwar mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels. Der Dieb wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Recht vorsichtig wollte der Tattersallkutscher Heinr. Schmidt hier sein, indem er am 12. April d. J. sein 120 ℳ enthaltendes Portemonnaie, das er sonst in einer Haferkiste aufbewahrte, mit nach Hause nahm, damit es ihm nicht etwa gestohlen werde. Er legte das Geld in seinen Koffer. Am folgenden Tage waren aber schon 30 ℳ. aus dem Portemonnaie verschwunden. Am kommenden Abende legte sich Schmidt in sein Bett und that, als wenn er schliefe; ihm war es darum zu thun, den Dieb zu fangen, das Geld hatte er nicht in den Koffer gelegt. Nach einiger Zeit kam der in demselben Hause wohnende Klempner Hermann Borck leise in das Zimmer, horchte ein wenig und als er hörte, daß Schmidt ruhig atmete, zündete er einen Streichholz an und leuchtete dem nach seiner Meinung Schlafenden in das Gesicht. Das that er ein zweites, dann ein drittes mal. Erst hierauf griff er in das Beinkleid des Mannes, nahm den Schlüssel heraus, öffnete leise den Koffer und suchte nach dem Gelde, das er allerdings nicht fand. Am anderen Morgen fragte Schmidt den Borck, ob er auch den Koffer wieder verschlossen habe. Der Ertappte sagte kein Wort. Borck ist ein kräftiger, gesunder Mensch, aber ein rückfälliger Dieb, der bereits im Zuchthause gesessen hat. Er erhielt deshalb auch heute 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, auch wurde die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Münster, 8. Juli. **Schwurgericht.** Ein unsäglich trauriges Bild entrollte die heutige Verhandlung; es handelte sich um einen Vatermord. Dieses Verbrechens war angeklagt der am 30. März **1876 zu Dortmund geborene Bäcker Fritz Flechtner.** Gleichzeitig wurde verhandelt gegen den Bäckergesellen Heinr. Vissahn, geboren am 30. März 1877 zu Ostick bei Werne, wegen Körperverletzung, die bei der Gelegenheit des Mordes ausgeübt wurde. Das Familienleben der Eheleute Flechtner war, wie der „Merk." berichtet, kein gutes. Der Vater machte der Mutter allerhand schlechte Vorwürfe, während umgekehrt die letztere es an der richtigen Behandlung des ersteren fehlen ließ und auch die Kinder, wie der Zeuge Lehrer Bante bekundete, sehr gehässig gegen den Vater erzog, sodaß die Kinder den Vater wenig beachteten. So kam es denn oft zu allerhand Familienszenen, die sich besonders in den letzten Jahren häufig wiederholten. Ursprünglich hatte die Familie in Dortmund gewohnt, wo der Vater in einer Fabrik arbeitete. Im Jahre 1874 verlor er bei seiner Arbeit durch einen Unfall die Sehkraft auf einem Auge. Nach dieser Zeit soll er sich in seinem Wesen geändert haben. Auf den Vorschlag der Frau zog dann die Familie aufs Land, nämlich nach Ostick bei Werne. Die häuslichen Auftritte vermehrten sich hier noch; vor 3 Jahren kam es zu einem recht ernsten Zwischenfall; der Vater hatte sich ein Beil geholt, um die Frau zu erschlagen. Hierbei war der heutige Angeklagte seiner Mutter zur Hülfe gekommen und hatte dem Vater eine Verletzung am Kopfe beigebracht, daß dieser erbost eine Eisenstange ergriff, seinen Sohn damit verletzte und mehrere Tage arbeitsunfähig machte. Dieser Streit fand nochmals eine Schlichtung, aber das häusliche Verhältnis wurde nicht besser; unter dem steten Unfrieden mußte natürlich die ganze Familie sehr leiden. Der Sohn betrieb zu Hause eine Bäckerei, bei welcher ihn der zweite Angeklagte Bäcker Vissahn unterstützte. Am 14. Juni war es wieder zu einem Auftritte zwischen den Eheleuten gekommen, der Vater lief hinaus unter dem Rufe: „Jetzt hole ich ein Beil und schlage das Weib tot." Er führte sein Vorhaben aus, riß ein Beil aus dem im Hofe befindlichen Holzbock und stürmte ins Haus. In diesem Augenblicke kam gerade der Sohn Fritz mit dem Bäckerwagen zurück. Er lief seinem Vater nach. Auf der Tenne war die Mutter von dem Vater an der Gurgel gefaßt, er hatte gerade das Beil erhoben zum Schlage, als der Sohn hinzusprang und ihm in den Arm fiel. Auch der Bäckergeselle Vissahn kam hinzu und schlug dem alten Flechtner mit einem Knittel ins Gesicht. Beide schleppten dann den Rasenden fort, mehr nach außen hin. Der Angeklagte Flechtner bemühte sich fortwährend, ihm das Beil zu entreißen, während Vissahn fortlief. Als dann Flechtner das Beil in seine Gewalt gebracht hatte, schlug er seinen Vater mit der scharfen Seite des Beiles über den Kopf, sodaß der Vater blutüberströmt niedersank. In diesem Augenblicke kam der Zeuge Schlosser Rohr hinzu, er sah, wie Flechtner ein Sterbekreuz dem Vater in die Hand drückte und fragte, ob er (Rohr) nicht Reue und Leid erwecken könne. Als dieser es verneinte, fragte Flechtner zu der inzwischen herbeigeeilten Mutter gewendet, ob er den Rabenvater ganz totschlagen solle. Er ergriff dann das Beil wieder und versetzte mit der stumpfen Seite desselben seinem Vater mehrere heftige Schläge ins Gesicht unter den Worten: „dann fahre hin zur Hölle, Du Rabenvater". Diese Schläge führten den Tod des alten Flechtner nach dem Gutachten der Sachverständigen herbei. Vissahn ist noch denselben Abend nach Werne gegangen und hat die Sache zur Anzeige gebracht. — Bei der heutigen Verhandlung gestand der Angeklagte Flechtner seine That unumwunden ein; ebenso gab Vissahn zu, daß er mit einem Stocke dreingeschlagen habe. Die geladenen Zeugen bekunden zum größten Teile das traurige Verhältnis in der Familie des Flechtner. Der Lehrer Bante kennt die Familie seit 1½ Jahren und bekundet, daß der alte Flechtner ein ganz ruhiger Mensch gewesen sei, es habe aber an der richtigen Behandlung gefehlt. Von den Belastungszeugen des Angeklagten Flechtner ist noch die Aussage des Heinrich Demuth hervorzuheben, daß Flechtner einige Tage vor dem Morde zu ihm gesagt habe, wenn er den Alten erwische, so mache er ihn kalt. — (Das auf **15 Jahre Zuchthaus** lautende Urteil haben wir bereits mitgeteilt.)

Fredenbaum.

Thomas Koschat wird demnächst hier am Fredenbaum ein Konzert geben. Ueber die Veranstaltungen des berühmten Künstlers entnehmen wir der „Neuen Badischen Landeszeitung" folgendes:

Thomas Koschat-Konzert. Einen seltenen Genuß bereitete der Meister des Kärntner Liedes, dem seine herrlichen Melodien Weltberühmtheit verschafft haben, Thomas Koschat, seinen Zuhörern im Konzertsaal des Hoftheaters in Karlsruhe. Es liegt ein eigener Zauber in Koschats Liedern, sie treffen stets, mögen sie von Liebeslust und Liebesschmerz oder von der Heimat und der Sehnsucht nach ihren Bergen singen, den warmen innigen Herzenston. Kein Wunder, daß gerade deshalb so manches Lied des Meisters, wir nennen nur das bekannteste „Verlassen bin i", nach kurzer Zeit Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist und in allen deutschen Zungen gesungen wird. Wenn nun ein stimmbegabtes und gut geschultes Männerquartett unter des Komponisten persönlicher Leitung und Mitwirkung diese prächtigen Weisen im heimatlichen Dialekt zu Gehör bringt, dann ist der Erfolg unausbleiblich. Und in der That fanden denn auch am Samstag-Abend die wiener Sänger eine freundliche Aufnahme und ernteten rauschenden Beifall. Außer dem schon erwähnten „Verlassen" kamen von Koschatschen Kompositionen noch zu Gehör „Geknickte Bleamerln", das neckische Tanzliedchen „Der Diab", „Mei Freud", der Walzer „Aus den Karawanken", das Scherzquartett „Aus der Schualstuben" und das herzige „Glückliche Leut". Abwechselung brachten die Solo-Vorträge des Herrn Cl. Fochler, der über einen ausgiebigen Bariton verfügt und mit einigen humoristischen Liedern außerordentlichen Beifall fand, sowie des Tenoristen Herrn R. Traxler, der ebenfalls sehr gefiel. Als vorzüglichen Klavierspieler lernten wir Herrn Dr. Tomasek kennen, der durch den Vortrag zweier ungarischer Tänze und einer weiteren Piece Proben einer außerordentlichen Technik und warmer Empfindung ablegte. Auch ein von ihm komponirtes Lied, das Herr Traxler sang, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Einen ganz vorzüglichen Bassisten besitzt das Quartett in Herrn Georg Haan, der in dem Kromerschen Chor „Grüße an die Heimat" besonders exzellirte. Meister Koschat selbst, sah recht gut aus, die schwere Krankheit, die er kürzlich überstand, ist anscheinend ohne nachteilige Folgen geblieben. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seiner diesjährigen Tournee. Möge er bald wieder mit seinen tüchtigen Sängern in Mannheim sich hören lassen!

Vermischtes.

— **Ein Hauptmann** geht mit seiner jungen Frau auf die **Hochzeitsreise.** Da er an seinen Burschen gut gewöhnt ist, nimmt er ihn mit, schärft ihm aber ein, ja nicht zu sagen, daß sie sich auf der Hochzeitsreise befinden, weil es ihm unangenehm ist, überall das Zentrum bei Tische zu bilden. Schon in Nürnberg mustert sie alles mit erstaunten Blicken, in München weiß er sich vor der Neugierde der Leute kaum zu lassen, aber in Innsbruck wird ihm die allgemeine Aufmerksamkeit doch zu arg und er stellt seinen Burschen zur Rede: „Sage mal, Johann, Du sagst doch auch nirgends, daß wir auf der Hochzeitsreise sind?" — „Zu Befehl, Herr Hauptmann, sage überall, daß die Hochzeit erst in vierzehn Tagen stattfindet."

Briefkasten der Redaktion.

F. 100. Die Miete muß überbracht werden.
E. B. 148. 1. Wenn Gütergemeinschaft bestand: allerdings. 2. und 3. Die Pfändung der Betten für die Kostleute kann jedenfalls geschehen. Man muß Ihnen aber das vom Mobilar lassen, was nicht zu entbehren ist.
Alter Abonnent 100 in Rüttenscheid. Zur Heirat kann die Person nicht gezwungen werden. Das Testament kann infolge der angegebenen Thatsachen nicht angefochten werden, Sie können aber wegen des bestehenden anstößigen Verhältnisses Anzeige bei der Polizei machen.
Herrn R., Aplerbeck. Unserer Ansicht nach sind das (soweit wir die Sache nach den kurzen Angaben übersehen können) getrennte Verträge und nur die über 300 ℳ. sich belaufenden unterliegen der Besteuerung.
Herrn Fr. N., Damrok 33, Amsterdam. Bei dem letzten Ochsen, der hier am Fredenbaum am Spieße gebraten wurde, war eine eigene eiserne Maschinerie konstruirt, die nachher, so viel wir wissen, ins Ausland verkauft wurde. Näheres werden Sie wahrscheinlich bei Herrn Metzgermeister Sudeik, hier, erfahren können.
K. S. 2×4. Wir glauben nicht, daß ein derartiger gesetzlicher Anspruch in Ihrem Falle besteht. Es wird wohl nichts übrig bleiben, als daß Sie sich petitionirend an Ihre vorgesetzte Behörde wenden.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Ich bin nun zwei Jahre hier und regelmäßige Besucherin der Kronenburg-Konzerte. Da sei es mir denn erlaubt, mir Auskunft über ein mir unlösbares Rätsel zu holen: Warum gibt es in der Kronenburg keine richtigen Abonnementskarten für die Dortmunder, die zu immer freiem Eintritt berechtigen? Es ist doch sonst überall in der Welt so, und wenn es ein Schaden für den Kapellmeister oder für das Publikum wäre, dann hätten doch alle die andern Städte diese Einrichtung nicht. Wenn eine Jahreskarte für eine Person 15 ℳ. z. B. kosten würde und für jedes weitere Familienmitglied 6 oder 8 ℳ. — und dann noch Familienkarten für etwa 25 ℳ, so würde doch das Publikum nicht jedesmal an der Kasse so lange warten müssen und ich denke, daß es auch für Meister Hüttner kein Schaden wäre. Durch eigenhändige Unterschrift auf den Karten könnte man ja jedem Mißbrauch derselben vorbeugen und die Kassirer würden auch gar bald die Abonnenten kennen. Selbstverständlich wären die Dutzendkarten doch noch immer existenzberechtigt und die Einzelkarten natürlich auch. Ich glaube aber, daß sich viele Dortmunder eine Abonnementskarte lösen würden, die nicht 5 Dutzendkarten jährlich verbrauchen, erstens schon um ihre Anhänglichkeit an die wohlgeschulte Hüttnersche Kapelle zu beweisen und zweitens, weil es doch garviel bequemer ist. Vielleicht genügt diese Anregung, einen Versuch zu machen — vielleicht sagt aber auch noch einer oder der andere Dortmunder, wie sehr ich im Sinne von vielen spreche.
Hedy.

Treber-Trocknung.

Kassel, 8. Juli. Wie mitgeteilt wird, hat die Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in dem am 1. April 1898 abgelaufenen Geschäftsjahre 1897/98 wiederum überaus günstige Resultate erzielt, noch besser, als man erwarten konnte. Bemerkenswert ist namentlich, daß neben den neuen, wiederholt erörterten Geschäftszweigen der Gesellschaft das ursprüngliche Geschäft im letzten Jahre abermals eine wesentliche Ausdehnung erfahren hat. Insbesondere das Geschäft in getrockneten Biertrebern, welches in Deutschland und Oesterreich in der Hauptsache in den Händen der genannten Gesellschaft liegt, ist weiter bedeutend gewachsen und hat bei der guten Konjunktur nicht unbeträchtlich zu dem im abgelaufenen Jahre erzielten Geschäftsgewinn beigetragen. Ebenso ist der Umfang der Apparateabteilung ganz außerordentlich gestiegen und hat vorzügliche Erträge geliefert. Der Bruttogewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beziffert sich auf etwa 7 mill. Mark, wovon annähernd 3 millionen Mark aus Patentverwertungen herrühren, während volle 4 millionen Mark dem Erlös aus dem regulären Waren- und Maschinengeschäft entspringen, und zwar kommen hiervon nicht weniger als 1 300 000 Mark Gewinn auf das Trebergeschäft und etwa 2 700 000 Mark auf das Geschäft in Maschinen und chemischen Produkten. Nach Abzug sämtlicher Handlungsunkosten ergibt sich ein Nettogewinn von 5 803 929 Mark, das sind fast 100 Prozent des für das Geschäftsjahr 1897/98 in Betracht kommenden Aktienkapitals von 6 000 000 Mark. Die bekannte Rührigkeit der Gesellschaft hat sich nach den vorstehenden Resultaten somit nicht nur auf die neuen Arbeitsgebiete erstreckt, sondern die Aktiengesellschaft hat auch im vollem Maße den alten Geschäftszweigen ihr Interesse zugewandt und darin, wie zu ersehen, mit großem Erfolg operirt.

Remscheid. Auszeichnung. Lindes allenthalben wohlbekannten Fabrikate: Kaffe-Essenz und Malzkaffee wurden auf der hiesigen Kochkunst-Ausstellung mit den allerhöchsten Preisen **„Ehrenpreis und goldene Medaille"** ausgezeichnet.

Todes-Anzeige.

Gott der Herr erlöste am 7. d. Mts., Abends 9 Uhr, nach längerem Leiden, den

Schneidermeister

Friedrich Kloth,

im Alter von 71 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 9. Juli 1898.

August Hosse nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, 2. Kampstrasse 25, aus zum südlichen Kirchhofe statt.

Am Donnerstag, den 7. Juli, starb nach kurzen, aber schwerem Leiden, mein guter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager,

Aug. Braun,

im Alter von 36 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 9. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Juli, Morgens 11 Uhr, vom Sterbehause, Kurfürstenstraße 45, aus statt.

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstraße 29. s 4670

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife vorzügl. Reinigungsmittel, farb. Stoffe, Gewebe, i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven.**

Zweibrücker Hof
Herdecke a. d. Ruhr.
Bestens empfohlen. 8014

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Mehrere tüchtige Techniker,
flotte Zeichner, für Eisenhochbau und Brückenbau, zum schleunigsten Eintritt gesucht. 12115 b
Dortmund-Düsseldorfer Eisenwerke, Gerlach & Co., Abtheilung Düsseldorf.

---

2 Schweissmeister
für Gasöfen, für Grob- u. Mittelwalze gegen hohen Lohn gesucht von der 12104 I
Neuhoffnungshütte
bei Sinn (Nassau.)

---

50 tüchtige Maurer
erhalten sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. 12098 I
Brackel. Maurermstr. **Pega.**

Förstersohn
mit sehr guten Zeugnissen, 34 Jahre alt, sucht sofort Beschäftigung.
Boltz, Wilhelmstraße 44.

Ein
Bandsägenschneider
sofort gesucht. 12102 I
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Tücht. Schreinergesellen gesucht. Töllnerstraße 29. §

Tüchtige Schreiner
gesucht. ; Altermühlenweg 35.

Ein **Schneider** im Hause gesucht.
† Betenstr. 27, 1. Etage.

Bäckergehülfe,
welcher selbständig arbeiten kann, auf **sofort** gesucht. 12108 *
Auskunft in der Dortm. Ztg.

Ein Arbeiter
für Isolierarbeiten gesucht.
Louis Opländer Wwe.,
12099 I Karlstraße 5.

Einige ordentliche
jugendliche Arbeiter,
nicht unter 16 Jahren, sucht
C. Kaupe, Schlossermeister,
12101 I Ostenhellweg 43.

---

10 bis 15 tücht. Erdarbeiter
gesucht. Stundenlohn 32—35 ₰.
Unternehmer **H. Aurisch,**
Beckum-Ennigerloh."

Zuverlässiger
Fuhrmann
gesucht. 12114
Näheres Märkischestraße 28. †

Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht Stelle, gleichviel welcher Art. Schr. Ang. u. 12113 an d. D. Ztg.

Zwei erfahrene **Schlosser** gesucht **Karl Kleffmann**, Grafenhof 11.

Laufjunge
sucht s4663
Rud. Leistner,
Brügmannstr. 28.

Suche zum 1. Oktober od. früher für mein **Colonial-** verbunden mit **Drogen- und Farbwaaren-Geschäft** eine ältere, tüchtige
Verkäuferin.
Nur beste Kräfte wollen sich melden.
Ferd. Evers, Bielefeld.

Tagesmädchen sofort gesucht.
Hohestraße 8, 2. Et. §

Gesucht
eine Verkäuferin, eine Volontairin, ein Lehrmädchen
für ein besseres Weißwaaren- und Tricotagen-Geschäft.
Schriftl. Angebote unt. H M 12109 an die Dortm. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin
aus der Schuhbranche gesucht.
S. Kahn & Co.,
Dortmund, Brückstr. 52.

Für Küche u. Restauration wird zum baldigen Antritt ein tücht, prop.
Mädchen
gegen hohes Salair nach auswärts gesucht. Schr. Angeb. u. C P 12097 an die Dortm. Ztg. erwünscht. §

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches Lust hat, ein Geschäft (Kolonialw.) zu erl., per Aug. gesucht. Selbiges muß auch etwas leichte Hausarbeit mit verrichten, wofür Lohn vergütet wird. Frau **H. Rehrmann,**
† Hahnenmühlenweg 20.

Junge, aus der Schule entlassene s4664 I
Mädchen,
welche für Hausarbeit zu schwach sind, finden dauernde Beschäftigung auf der
Dortmunder Mosaikfabrik
Rud. Leistner.

Sauberes Morgenmädchen
gegen gute Bezahlung gesucht.
Conrad Tack & Cie.,
; Westenhellweg 51.

Lehrmädchen für Wäschenähen gesucht.
Fr. Gertner, Brüderweg 34, II.

Eine **Frau** f. Wäsche z. wasch. und büg., auch ein Comptoir zu reinig. Schwarzebrüderstr. 7, 3 Tr.

Ein saub. **Mädchen** geg. gut. Lohn für kl. Haushalt nach ausw. ges. Näh. Weiherstr. 19, 1. Et.

Morgenmädchen gesucht. §
12100 Ardeystraße 29, part.

Die
Parterre-Räume,
Burgwall 28,
für Comptoir, Lager, Werkstatt geeignet, per 1. August d. J. zu vermieten. s4665l
Näheres Brügmannstr. 28.

Abgeschl. 2. Etage,
5 Zimmer, Vorrathsst. mit Veranda und sonst. Zubehör, per 1. August preisw. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12116†

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern per 1. August zu miethen gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. „12096

Per sofort für die Glas- und Haushaltungs-Abtheilung eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin gesucht.
s 4678
Warenhaus
Biermann & Heinemann.

Wohnung
von 6 Räumen, 1. Etage, und
Wohnung
von 4 Räumen, 1. Etage,
per 1. August cr. zu vermieten. *
12110 Königshof 1.

Schönes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.
Westenhellweg 116.

Lager-Keller
mit Bahnanschluss
für
Landesproducte, Oel, Spirituosen etc. etc.
zu vermieten.
Rud. Leistner,
Dortmund,
s46661 Brügmannsstrasse 28.

---

2 Bodenstuben auf 1. August zu vermiethen. Göthestraße 8.

Eine kleine, ruhige Familie von 4 Personen sucht per Nov.
Wohnung
von 4 Zimmern mit Mansarde od. Bodenzimmer.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. H K 11892 an die Dortm. Z.

Brautpaar sucht
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. August, am liebsten im südl. od. östl. Stadtteil.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 12111 an die Dortm. Ztg. *

Gesucht z. 1. Okt. v. ein. ält., ruh. Dame 1—2 frdl. **Zimmer** u. **Küche** in d. Nähe d. Louisen-Hospitals.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. E M 12095 a. d. D. Z."

Eine anst. Fam. von 3 Pers. sucht zum 1. November eine **Wohnung** in einem anständigen Hause von 2—3 Zimmern.
Näh. in der Dortm. Ztg. „12107

Zu miethen gesucht 2—3 zur Werkstatt geeignete **Räume.**
Schriftliche Angeb. unt. 12075 an die Dortm. Ztg.

Junger Mann sucht per 1. Aug. oder Septbr. **Wohnung** bei besser., christl. Familie, möglichst mit voller Pension und Familienanschluß.
Schriftl. Angeb. unter C J 111 Hauptpostlagernd erbeten.

Ein besser möblirtes **Zimmer** zu vermieten. Näheres
Münsterstraße 25, Laden.

Ein schönes, **unmöbl. Zimmer** zu vermiethen.
Betenstr. 13, Thoreing., 1. Et."

Ein gut möbl. Z., mit od. o. P., per 15. Juli zu v. Münsterstr. 15, I.

Zwei sehr sch., ger. **Zimmer** zu verm. Steinstr. 74, Hinterh.

Möbl. **Zimmer** sofort zu verm. Bischofsgasse 2, I.

Schön möbl. **Part.-Z.** mit Pens. an e. Herrn zu verm. Bremerstr. 8.

Schlafst. offen. Steinstr. 14, 1. Et.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. v. Pens. an 2 Herr. z. v. Schwanenstr. 3, 1. E.

E. g. möbl. **Zimmer** m. Frühst. sof. od. sp. zu v. Schwanenwall 9, 2. Et.

Einf. möbl. Z. zu v. Kleppingstr. 2.

Leute k. **Logis** erh. auf eig. auch auf ganze Kost. Schwanenwall 8.

---

2 Leute k. **Kost und Logis** erh. Rheinischestr. 39a.

Möbl. Zimmer mit Frühstück für 20 ℳ. zu vermiethen.
† **Gertner**, Brüderweg 34, II.

Kost und Logis. Kuhstraße 44. †

Kost und Logis. Weberstr. 13. †

Ordentl. Leute erhalten **Logis.**
† Papengarten 14.

Kost und Logis. Gerberstr. 23, I.

Schlafstelle frei. Gänsemarkt 14, I.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**

Bekanntmachung.

An Zahlung der Einkommensteuer, Ergänzungssteuer, Gemeinde- und Schulsteuer für die Monate April, Mai und Juni 1898 wird hiermit erinnert.

Das Mahn- und Pfändungsverfahren beginnt mit dem 12. d. M.

Die Vollziehungsbeamten sind zur Annahme von Geldbeträgen **lediglich bei der Ausführung von Pfändungen und Versteigerungen** ermächtigt.

Im Uebrigen ist ihnen die Annahme von Zahlungen untersagt, insbesondere dürfen sie weder bei der Behändigung von Mahnzetteln noch bei der Zustellung von Schriftstücken Geldbeträge entgegennehmen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die ihnen zustehenden Gebühren.

Dortmund, den 5. Juli 1898.

Der Magistrat: Schmieding. ?

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 846 die hierorts domicilirte Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Firma **„Geseker Kalk- und Cement-Werke Monopol Gesellschaft mit beschränkter Haftung"**, eingetragen und hierbei Folgendes vermerkt worden:

a) Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag lautet vom 3. Juni 1898 und befindet sich in Ausfertigung bei den Akten.

b) Gegenstand des Unternehmens ist die Erwerbung von Grundstücken, die Herstellung und der Verkauf von Kalk, Cement und verwandten Produkten und beziehungsweise Fabrikaten, namentlich in der Gemeinde Geseke, sowie der Betrieb des Kalk- und Cementwerks Monopol daselbst.

c) Das Stammkapital beträgt 240 000 Mk.

Die Gesellschafter sind gemeinschaftlich und zwar jeder zu einem Drittel Eigenthümer der Grundstücke Flur 23, Nr. 52, 53, 214/54, 56, 151/58, 152/58, 153/58 und 150/58, der Gemeinde Geseke mit den darauf errichteten Gebäuden und Fabrikationseinrichtungen im Werthe von einhunderteinundachtzigtausendzweihundertzechszehn Mark 67 Pfennige.

Auf diesen Grundstücken ist eine Grundschuld eingetragen in Höhe von zweiunddreißigtausend Mark, welche auf die Gesellschaft übergehen soll, so daß ein verfügbarer Werth von einhundertneunundvierzigtausendzweihundertsechszehn Mark siebenundsechszig Pfennig verbleibt, an welchen also jeder Gesellschafter zu einem Drittel mit neunundvierzigtausendsiebenhundertachtunddreißig Mark neunundachtzig Pfennig betheiligt ist. Jeder Gesellschafter bringt diesen seinen ein Drittel ideellen Antheil an den bezeichneten Grundstücken und den darauf errichteten Gebäuden und Einrichtungen im Werthe von neunundvierzigtausendsiebenhundertachtunddreißig Mark neunundachzig Pfennig in die Gesellschaft ein.

d) Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Johannes Peters**,
2. der Baumeister **Fritz Meyer**,
beide zu Dortmund.

Dortmund, den 18. Juni 1898. s 4660

Königliches Amtsgericht.

Die Zwangsversteigerung des dem Wirth **Friedrich Wiesekämper** zu Dortmund gehörigen Grundstücks Flur 18, Nr. 695/8, St.-G. Dortmund, und die am 23. und 25. August 1898 anberaumten Termine sind aufgehoben. s4659

Dortmund, den 29. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

In Gemäßheit des Beschlusses der Gläubiger-Versammlung sollen nachfolgende zur Concursmasse der Eheleute **Händlers August Knapp zu Börnig** gehörigen 12105

Immobilien,

nämlich:

I. Die im Grundbuch von Börnig Band 2, Artikel 52 eingetragenen, in der Steuergemeinde Börnig belegenen Parzellen.

Flur	Nr.			groß	Hkt.	Ar	□-M.
21	10	Auf dem Kocher	Garten	"	—	17	23
22	845/148	Voßnacken	Hofraum				
			Wohnhaus	"	—	5	68
"	924/299	Im Weinberge	Weg	"	—	—	96
"	925/295 2c.	Auf dem Berge	Acker	"	—	7	63
"	930/295 2c.	"	"	"	—	3	60
"	931/299 2c.	Im Weinberge	Wohnhaus	"	—	3	1
"	751/147	Voßnacken 41	**G. St. B. Nr. 54**				
			a) Wohnhaus m. Stall, Abort, Hofraum und Hausgarten	"	—	10	—
			c) Wohnhaus-Anbau (an littr. a)				
			d) Backhaus Garten				
"	483/114	Voßnacken	**G. St. B. Nr. 53**	"	—	8	10
		— im Dorfe —	a) Wohnhaus m.	"	—	10	48
"	740/138	" 44	Oekonomie-Gebäude, Hofraum u. Hausgarten				
			b) Scheune Hofraum u. Hausgarten	"	—	20	99
"	741/114	Voßnacken	Wegefl. Hofraum				
		— im Dorfe —	Acker	"	—	1	55
"	743/0114	"	Hofraum	"	—	39	54
"	742/119	im Dorfe	**G. St. B. Art. 85**	"	—	2	38
"	686/120	Voßnacken	a) Wohnhaus m. Stallanbau, Hofraum u. Hausgarten.	"	—	17	30
"	819/138	" 43					

II. Die im Grundbuche von Stadt Recklinghausen, Band 44, Art. 11, eingetragenen, in Brnch bei Recklinghausen gelegenen Parzellen:

25	3052/120	6tes Canton G. St. R. 1297	Hofr. m. Wohnh. Nr. 264/1	"	—	19	50
"	3049/120	6tes do.	"	"	—	27	99

unter der Hand für das Meistgebot verkauft werden.

Angebote können auf dem Bureau des unterzeichneten Concursverwalters, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen, bis zum Zuschlagstermine,

den 16. August 1898, Nachmittags 4 Uhr,

sowohl für einzelne Grundstücke als auch für den Gesammtcomplex abgegeben werden.

Der Concursverwalter:
Dierickx, Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung eines **zwölfklassigen Volksschulgebäudes mit Abortsanlage** für die Stadt Hörde erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, als:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Klempnerarbeiten,
6. Schmiede- und Schlosserarbeiten,
7. Schreinerarbeiten,
8. Glaser- und Anstreicherbeiten,

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind morgens von 8 bis 12½ Uhr im städtischen Baubureau, Zimmer Nr. 16, einzusehen, woselbst auch Angebotsformulare gegen Erstattung der Kopialien abgegeben werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift **„Angebot auf Schulhausbau"** versehene Angebote sind bis zum Submissionstermin, **Donnerstag, den 28. Juli, vormittags 10 Uhr**, einzureichen. Die Eröffnung derselben wird dann in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter im Rathhaussaale stattfinden. s 4661

Hörde, den 8. Juli 1898.

Der Magistrat: Evers.

Jung. Fox-Terrier zu verkaufen. Neuestraße 1 (Holzhof-Ecke).

1 hochrentable Wirthschaft ist sof. bill. zu verk. Anz. 5000 ℳ. Näh. Münsterstr. 48, 2. Et.

Fredenbaum.

Dienstag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr:

Einmaliges Concert,

unter persönlicher Mitwirkung des Componisten

Thomas Koschat,

und der *Wiener Hofcapellsänger*

von der Kaiserl. Königl. Hofoper zu Wien.

Eintrittspreis 1 Mk. **Vorverkauf 75 Pf.**

Vorverkauf in der **Ch. Garms'schen Buchhandlung** (D. Koch), Betenstrasse 20, sowie in den Cigarrenhandlungen von **Neumann**, Brückstrasse **45** und **Hempel**, Brückstrasse 57. 12106

XV. Bundestag

des deutschen Radfahrer-Bundes Dortmund 1898.

Die Mitglieder der hiesigen Bundes-Vereine, sowie sämmtliche Einzelfahrer des deutschen Radfahrer-Bundes beehrt sich der unterzeichnete Verein zu einer **gemeinsamen Sitzung** auf

Dienstag, den 12. Juli 1898,
Abends 8½ Uhr,

im **Hotel Kühn**, Wißstraße 17, einzuladen, zwecks Besprechung des **XV. Bundestages.** s 4674

Radfahrer-Verein „Vehmlinde".

Günstigste Bezugsquelle

für

Fahrräder.

Beste Fabrikate:

Winklhofer & Jaenickes „Wanderer"
Seidel & Naumanns „Germania",
Gritzner-Fahrräder, Stöwers „Greif",
Neckar-Ulmer Fahrräder etc. etc.

Größte Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Marken, unter weitgehendster Garantie und coulantester Bedienung

bei

Georg Sulzbach,

Nordstrasse 13.

Illustr. Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Der mehrfach preisgekrönte

Globus-Putz-Extract

von

Fritz Schulz jun., Leipzig,



Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

schmiert nicht wie Putzpomade und andere Putzmittel, greift das Metall nicht an u. erzeugt überrasch. schnell **prachtvoll., lang anhalt. Glanz,** welcher allen Gegenständen in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc. ein **elegant., neues Aussehen verleiht.**

„Globus-Putz-Extract" wurde von 3 gerichtlich vereideten Chemikern als

unübertroffen

in seinen vorzügl. Eigenschaften

anerkannt.

In Dosen à 10 und 25 Pfennige überall zu haben.

Nur echt mit Schutzmarke: s3317

◆ *„Globus im rothen Querstreifen".* ◆

Wer seine Kinder lieb hat, der muthet ihnen nicht zu, Kaffee und Thee zu trinken, die beide als Nährmittel nichts taugen und den jungen Leib vor der Zeit zu Grunde richten. Wer seine Kinder lieb hat, der gibt ihnen eine Nahrung, die Blut erzeugt und Knochen bildet, der reicht ihnen Knorr's Hafermehl, das in Verbindung mit Kuhmilch den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch bildet und unter allen Kindernährmitteln entschieden den ersten Rang einnimmt. s 4679

Während der Sommermonate ist unser Geschäft des

Sonntags

nur von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,

Westenhellweg 43.

Kaffee-Special-Geschäft. **Joseph Hecking, Krefeld.**

Vulkan-Kaffee

Hervorragende Qualitäten!

zu aussergewöhnlich günstigen Preisen.

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstr. 29.

Filialen in **Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Steele und Witten.**

Mariage!

Junger, gebildeter Fabrikbesitzer, ca. 30 Jahre, evangelisch, mit angenehmen, sehr schön gelegenen Wohnsitz, unfern einer mittleren Stadt, und einem jährlichen Einkommen von über 15 000 ℳ, wünscht behufs entsprechender Verheirathung die Bekanntschaft einer anmuthigen, christlich wohlerzogenen, häuslichen, jungen Dame, sanften Charakters zu machen. Damen, bezw. deren Eltern oder Verwandte, welche diesem Gesuch näher tretenwollen, belieben werthe Briefe unter Angabe aller Verhältnisse und Einsendung einer Photographie an die Expedition des Berliner Tageblatt **Berlin SW.** unter Chiffre **J. P. 7157** gelangen zu lassen. Briefe und Bild erfolgen nichtkonvenirenden Falls sofort zurück. Strengste Diskretion ehrenwörtlich zugesichert und verlangt. s4668

Achtung! Achtung!

Münsterstr. 24.

Dienstag, den 12. Juli, und folgende Tage,

findet große

Auktion

statt.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts werden allerlei **Haushaltungsgegenstände** öffentlich meistbietend verkauft.

Der Verkauf findet statt.

Chr. Müller,
Auktionator.

Anzüge

nach Maaß,

tadellose Ausführung, guter Stoff, enorm billig.

H. Hoesen,

12117 **Westenhellweg 116.**



Für Radfahrer!

Wir empfehlen:

Radfahrer-Karte für die Regier.-Bezirke **Münster** und **Arnsberg.** 1 ℳ

Radfahrer-Karte für die Regier.-Bezirke **Düsseldorf, Köln** und **Aachen.** Preis 1 ℳ

Deutsche Straßenprofilkarte für Radfahrer. Unter Mitwirkung der Gauverbände des „Deutschen Radfahrerbundes" und Konsulate der „Allgem. Radfahrer-Union" bearb. 80 Sektionen à 1,50 ℳ

Wolffs Radfahrer-Karten à Sektion 1,50 ℳ

Taschenbuch für Radfahrer nebst Touren-Verzeichnis für Deutschland und angrenzende Länder. Mit Radfahrerkarte. 1,50 ℳ.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund.
Westenhellweg 43.

Privat-Entbindungsanstalt
Strengste Verschwiegenheit. s5586
Frau Sträter, Hebamme,
Hamm i W., Südenwall 7.

Für eine günstig gelegene und gut besuchte s 4667

Wirthschaft

(jährlicher Bierumsatz ca. 360 Hectoliter) wird ein

Käufer od. Pächter gesucht.

Anzahlung oder Caution ℳ 20 000. Reflectant muß katholisch sein. — Offerten unter Sch. 100 postlagernd Bochum.

Wirthschaft

i. best. Lage **Bochums** f. ℳ 105 000 bei ℳ 21 000 Anz. provisionsfrei zu verkaufen. Privatmiethseinnahme: ℳ 1100,—. Bierverbr. jährl. ca. 500 hl, Schnaps 100 hl. — Event. Brauerei-Unterstützung. s 4662

A. Schüßler, Hagen i. W.

Eine schöne

Besitzung

im nördlich. Stadtteil, mit 18 Zim., Einfahrt und Hinterhaus (Stallung für 5 Pferde), umständehalber zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. G L 12058 an die Dortm. Ztg.

Dorstfeld.

Sonntag, den 10. Juli,

findet im Saale des Herrn **Teigeler**

Großer Ball

statt (Entree 30 Pf.), wozu freundlichst einladet. f

Tanzkränzchen.

Sonntag, den 10. ds. Mts., im goldenen Löwen bei Herrn **Hans Riemann.**

Anfang von 4—12 Uhr.

c **Adolf Stuckenbrock,** Tanzlehrer.

M.-G.-V.

Polyhymnia.

Sonntag den 10. cr., Morgens 10½ Uhr, im Lokale des Herrn c12103 **F. Helmus:**

PROBE.

Gas-Badeöfen,
Gas-Kochplatten,
Petroleum-Oefchen
empfiehlt 12030
Emil Häusler,
Ostenhellweg 58.

Zurückgekehrt.

Dr. Balster.



Särge und Möbeln

auf Lager.

c **August Haumann,** 1. Kampstraße 103.

Spezereireal und Theke (auf Bestellung gearbeitet), vierzig Schiebladen, zu verkaufen. Alfenstr. 56. f

---

Zwei neue **Kommoden** bill. z. verk. Kronprinzenstr. 9.

Suche noch Kunden zum **Waschen. Emma Weida,** Rheinischestr. 184. §

Schneidermeister sucht Arbeit in u. außer dem Hause. Grünstr. 7, 3. Et.

Ein kl. **Haus** sofort zu verkaufen. Näheres Kuhstraße 24½.

Bestellungen

auf 1319

Latrinen-Reinigung

werden entgegengenommen

47. Schwanenstraße 47.

Fritz Nordhaus.



Langjährige Garantie.

Uhren jeder Art.

Billigste Preise.

C. Le Claire,

Brückstrasse 58.

Goldene Damenuhr von Altermühlenweg bis Schwanenstr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Altermühlenweg 18.

Kl. Rehpinscher entlaufen (weibl.). Wiederbr. erh. Belohn. Prinzenstr. 20.

Der heutigen Zeitung liegt ein

Prospekt

des

Kaffee-Special-Geschäfts

von

Joseph Hecking

bei.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".